

**15 Jahre
GEMEINDEGEBIETSREFORM
im Land Brandenburg
2003 – 2018**



Impressum

- Herausgeber:** Stadt Zossen
Marktplatz 20, 15806 Zossen
(verantwortlich: Die Bürgermeisterin)
- Redaktion:** Fred Hasselmann, Stadt Zossen
- Druck & Layout:** Mediengruppe Thiel
Graf-von-Zeppelin-Straße 10a, 14974 Ludwigsfelde
- Karten:** BVB-Verlagsgesellschaft mbH Nordhorn,
Friedrichstraße 4, 48529 Nordhorn
(Titel, 7, 64, 65, 71, 77, 80, 81, 87, 93, 97, 101,
107, 118, 119)
- Fotos:** Fred Hasselmann (S. 5, 67, 68, 69, 70, 75, 78, 79, 82,
83, 84, 85, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 102, 103, 104,
105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115,
116, 117, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128,
129, 130, 131, 132, 133, 134, 137, 138, 139, 140, 141,
142, 143), Bauplanung Polley (S. 66, 135), Planungsbüro
Plafonds (S. 137), Archiv (S. 69, 74, 98, 136, 114)
Titel, Fotos, Karten sowie Art und Anordnung des Inhalts
sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Zahlen und Fakten	7
Kapitel I - Bildung und Auflösung des Amtes Zossen	9
Kapitel II - Nachwirkungen der Gemeindegebietsreform	17
Kapitel III - Zossens Entwicklung nach 2003	19
Anhang	
Ortsteil Glienick mit dem bewohnten Gemeindeteil Werben	64
Ortsteil Horstfelde	70
Ortsteil Kallinchen	76
Ortsteil Lindenbrück mit den bewohnten Gemeindeteilen Funkenmühle und Zesch am See	80
Ortsteil Nächst Neuendorf	86
Ortsteil Nunsdorf	92
Ortsteil Schöneiche	96
Ortsteil Schünow	100
Ortsteil Wünsdorf mit den bewohnten Gemeindeteilen Neuhof und Waldstadt	106
Ortsteil Zossen mit dem bewohnten Gemeindeteil Dabendorf	118
Einheitliches Informations- und Leitsystem der Stadt Zossen (I bis IV)	138
Flächennutzungsplan	142

Liebe Bürger der Stadt Zossen!

15 Jahre ist es nun schon her, dass die Geburtsstunde für die Stadt Zossen in ihrer heutigen Struktur schlug. Nach der beschlossenen Auflösung des Amtes Zossen im Jahr 2003 wurde aus den Gemeinden Glienick, Kallinchen, Nächst Neuendorf, Nunsdorf, Schöneiche, Wünsdorf und der Stadt Zossen die amtsfreie Stadt Zossen mit diesen zunächst sieben Ortsteilen gebildet. Zugegeben, es war damals eine schwere Geburt, verbunden mit etlichen juristischen Nachwehen.

Denn es dauerte noch eine ganze Zeit, bis auch die letzte Kommunalverfassungsbeschwerde von Gemeinden, die sich bis zum Schluss gegen die per Gesetz durchgesetzte Fusion gewehrt hatten, vom Verfassungsgericht abgelehnt worden ist.

Doch auch mit diesen Urteilen, mit denen auch die Gemeinden Glienick und Wünsdorf endgültig zur Stadt Zossen gehörten, zog noch keine Ruhe in den kommunalpolitischen Alltag ein. Die bisherigen Glienicker Ortsteile Schünow und Horstfelde pochten damals darauf, eigenständige Ortsteile der Stadt Zossen zu werden. Gleiches galt für den Ort Lindenbrück, der bis dato zur Gemeinde Wünsdorf gehörte und nun ebenfalls engagiert darum kämpfte, ein eigener Ortsteil mit eigenem gewählten Ortsbeirat zu werden.

Erfolgreich, wie wir heute wissen. Längst ist es inzwischen zur Selbstverständlichkeit geworden, von der Stadt Zossen mit ihren zehn Ortsteilen und sechs bewohnten Gemeindeteilen (Dabendorf, Funkenmühle, Neuhof, Waldstadt, Werben und Zesch am See) zu sprechen. Und auch wenn vor 15 Jahren angesichts der zum Teil berechtigten Bedenken und so mancher Eifersüchteleien zwischen den Partnern keineswegs von einer Liebeshochzeit die Rede sein konnte, so hat sich doch die Beziehung mit den Jahren erfolgreich zu einer für alle Seiten gewinnbringenden Vernunftsehe gemausert, basierend auf gewachsenem Vertrauen und gegenseitigem Respekt.

Nach 15 Jahren gemeinsamer Arbeit zum Wohle der Stadt Zossen können wir stolz auf die erfolgreiche Entwicklung der Infrastruktur in unserer Stadt sein. So manches Vorhaben wurde gemeinsam gestemmt, wozu eine Gemeinde allein früher finanziell nicht immer in der Lage gewesen wäre.

Mit dieser Broschüre möchte die Stadt Zossen nicht zuletzt im Rahmen der Reihe „2018 - Zossen erinnert“ auf die Gemeindegebietsreform vor 15 Jahren zurückblicken und eine - wenn auch keineswegs vollständige - Bilanz des Geschaffenen ziehen. Übrigens wird eine 15-jährige Ehe auch gläserne oder Kristallhochzeit genannt, auch wenn sie mit den Jahren sicherlich schon um einiges robuster als am Anfang ist. Der Name rührt von der Vertrautheit zwischen den Partnern her, die das Innere des Gegenübers kennen und zu schätzen wissen.



In diesem Sinne lassen Sie uns gemeinsam die nächsten Jahre in Angriff nehmen, damit unsere lebens- und liebenswerte Stadt Zossen weiter wächst und gedeiht.

Ihre Bürgermeisterin
Michaela Schreiber

Wussten Sie schon, ...

... dass der Grundriss aller zu Zossen gehörenden Ortsteile zusammen genommen dem des Kontinents Afrika ähnelt? Allerdings beträgt die Gesamtgröße der Stadt Zossen mit ihren zehn Ortsteilen und sechs bewohnten Gemeindeteilen 179,8 km². Zum Vergleich: Afrika ist 30 221 532 km² groß.

... dass die drei Ortsteile Nunsdorf, Schünow und Horstfelde mit 8,7, 8,1 und 8,4 km² nahezu gleich groß sind? Die Kernstadt Zossen wiederum ist mit 28,6 km² größer als Glienicke (21,4) und Lindenbrück (25,3), aber deutlich kleiner als Wünsdorf mit seinen 47,6 km².



Kapitel I

Bildung und Auflösung des Amtes Zossen

Die 1992 beschlossene Kommunalverfassung des Landes Brandenburg sah zur Verwaltung der Städte und Gemeinden auch die Bildung von Ämtern vor. Dabei kamen drei Modelle für die Ämter zur Anwendung. Das Amt Zossen wurde im Jahr 1992 gebildet und bestand aus elf Gemeinden und der Stadt Zossen im damaligen Kreis Zossen (heute Landkreis Teltow-Fläming). Es war ein Amt nach dem sogenannten Amtsmodell 1, das heißt, es wurde eine eigene Amtsverwaltung aufgebaut. Der Sitz der Amtsverwaltung war in der Stadt Zossen. Das Amt Zossen stand nicht in direkter Nachfolge des älteren Amtes Zossen, das 1491 aus der ehemaligen Herrschaft Zossen gebildet und 1872 aufgelöst worden war. Es grenzte im Nordwesten an das Amt Ludwigsfelde-Land, im Norden an die Ämter Blankenfelde-Mahlow und Rangsdorf, im Nordosten und Osten an das Amt Mittenwalde sowie im Südosten an das Amt Schenkenländchen, im Süden an das Amt Baruth/Mark, im Südwesten an das Amt Am Mellensee und im Westen an das Amt Trebbin an. Die meisten der genannten Ämter sind inzwischen aufgelöst, lediglich das Amt Schenkenländchen im Landkreis Dahme-Spreewald existiert noch.

Das Amt Zossen wurde damals von der Stadt Zossen und den Gemeinden Glienicke mit dem Ortsteil Werben, Groß Schulzendorf, Horstfelde, Kallinchen, Lindenbrück mit dem Ortsteil Zesch am See, Nächst Neuendorf, Nunsdorf, Schöneiche, Schünow und Wünsdorf gebildet und war vom Ministerium des Innern am 13. Februar 1992 mit Wirkung zum 28. Februar 1992 genehmigt worden. Ende 1992 hatte das Amt Zossen 12 582 Einwohner. Erster und einziger Amtsdirektor in der Zeit des Bestehens des Amtes Zossen war Hartmut Klucke.

Am 30. September 1999 trafen die damaligen Koalitionsparteien im brandenburgischen Landtag die Vereinbarung, in der laufenden Legislaturperiode eine umfassende Gemeindegebietsreform durchzuführen. Hintergrund war unter anderem die vertretene Auffassung, dass in Kleinstgemeinden unter 500 Einwohnern die Erwartungen der Bürger nach gut funktionierenden öffentlichen Einrichtungen wie Grundschulen, Kitas, Sporthallen und Bibliotheken vielerorts nicht mehr erfüllt werden können. Anfang des Jahres 2000 wurden im Land Brandenburg 1479 Gemeinden, darunter 861 sogenannte Kleinstgemeinden, gezählt. Und das, obwohl es bereits im Zeitraum

von 1993 bis 1999 zu freiwilligen Gemeindezusammenschlüssen gekommen war. Allein im Landkreis Teltow-Fläming verringerte sich die Zahl der Gemeinden von 119 im Jahr 1993 auf 61 im Jahr 1999.

Aus dem ursprünglich gemeindefreien Bereich der ehemaligen Militärstadt Wünsdorf-Waldstadt („Gemarkung Zehrendorf“) entstand im Zuge des Vierten Gesetzes zur Gemeindegliederung im Land Brandenburg vom 8. Februar 1996 die Gemeinde Waldstadt mit besonderem Status. Am 27. September 1998 gliederten sich die Gemeinden Waldstadt und Lindenbrück (mit ihrem Ortsteil Zesch am See) vertraglich nach Wünsdorf ein. Zum 31. Dezember 1997 schlossen sich Glienick, Horstfelde und Schünow zu der neuen (Groß-) Gemeinde Glienick zusammen. Sie bestand aus den vier Ortsteilen Glienick, Horstfelde, Schünow und Werben. Die neue größere Gemeinde hatte 1728 Einwohner (31. Dezember 1997). Kurz vor der Eingemeindung nach Zossen war die Einwohnerzahl auf 1849 Personen angewachsen (31. Dezember 2002). Im März 2001 entschied die Gemeindevertretung mehrheitlich auf eine Eingliederung in die Stadt Ludwigsfelde. Ein Bürgerentscheid für die Eingliederung nach Ludwigsfelde fiel mit 59 Prozent ebenfalls positiv aus. Dabei ergaben sich in Glienick und in Schünow deutliche Mehrheiten für die Eingliederung, jedoch wurde sie in Horstfelde mit 74 Prozent sehr deutlich abgelehnt. Ein Antrag von Horstfelde, aus dem Gemeindeverband auszuscheiden, wurde zunächst abgelehnt, später jedoch relativiert. Die Gemeinde Groß Schulzendorf gliederte sich mit Wirkung zum 11. September 2002 auf der Basis eines am 7. August 2002 vom Ministerium des Innern genehmigten Eingliederungsvertrages in die amtsfreie Stadt Ludwigsfelde ein.

Im September 2002 versagte das brandenburgische Ministerium des Innern einem im August 2002 geschlossenen Gebietsänderungsvertrag über den Zusammenschluss von Glienick mit der Stadt Ludwigsfelde die Genehmigung. Stattdessen präsentierte das Ministerium der Gemeinde einen Referentenentwurf, der die Eingliederung von Glienick in eine zukünftige amtsfreie Stadt Zossen (damals noch Zossen-Wünsdorf) vorsah. Die vorgebrachten Bedenken der Gemeinde gegen die Eingliederung nach Zossen wurden negiert und zurückgewiesen. Dabei hatte der damalige Ministerpräsident Manfred Stolpe (SPD) anlässlich des 10. Gründungstages des Städte- und Gemeindebundes Brandenburg noch erklärt: „Eine Reform von Oben wird es nicht geben.“

Nachdem der Landtag Brandenburg am 24. März 2003 nach jahrelangen Debatten und gegen den Widerstand vieler kleinerer Gemeinden das Gesetz zur landesweiten Gemeindegebietsreform beschlossen hatte, das die Ände-

zung von Gemeinden, Ämtern und Landkreisen beinhaltete, begann auch die Phase der Zwangseingliederung. Zwar hatten sich bis dato rund 700 Gemeinden auf freiwilliger Basis zusammengeschlossen, doch waren insgesamt 337 Gemeinden im Land Brandenburg durch die sechs Neugliederungsgesetze zu einem Zusammenschluss gezwungen worden.

Betroffen war auch das bisherige Amt Zossen und es schlug die Geburtsstunde der amtsfreien Stadt Zossen. So heißt es im Abschnitt 4, Paragraph 19, des Gesetzes zur Verwaltungseinheit Amt Zossen:

(1) Aus den Gemeinden Glienick, Kallinchen, Nächst Neuendorf, Nunsdorf, Schöneiche, Wünsdorf und der Stadt Zossen wird die neue Stadt Zossen gebildet.

(2) Das Amt Zossen wird aufgelöst. Die Stadt Zossen ist amtsfrei.

Am 26. Oktober 2003 wurde die Gemeinde Glienick per Gesetz schließlich in die Stadt Zossen eingegliedert und aufgelöst. Gegen die Auflösung der (Groß-)Gemeinde Glienick und deren Eingliederung in die amtsfreie Stadt Zossen erhob die Gemeinde Glienick 2003 Kommunalverfassungsbeschwerde vor dem Verfassungsgericht des Landes Brandenburg, die jedoch 2005 abgelehnt wurde.

Auch in anderen Gemeinden des Landes Brandenburg hatte die Zwangseingliederung zu heftigen Protesten geführt. Der Gemeindetag Brandenburg unterstützte eine von Amtsdirektoren und Bürgermeistern der Landkreise Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald ins Leben gerufene Volksinitiative und machte sich für die Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung stark. Doch obwohl am 3. März 2003 knapp 40.000 Unterschriften gegen die Zwangseingliederungen an den damaligen Landtagspräsidenten Dr. Herbert Knoblich übergeben wurden, folgte man einem Antrag, den Beschluss über die Neugliederungsgesetze zu verschieben, nicht.

Bereits im Januar 1995 hatte der damalige SPD-Innenminister Alwin Ziel in Glienick für eine Großgemeinde um Zossen geworben. „Niemand wird Sie zwingen, eine Großgemeinde zu bilden.“ Mit diesen Worten hatte er damals versucht, die anwesenden Vertreter der elf Kommunen im Amt Zossen von einem freiwilligen Zusammenschluss zu überzeugen.

Doch die Skepsis überwog, vor allem die künftige Entwicklung und Rolle von Zehrendorf war und blieb ein Streitpunkt. Die Argumente auf der einen Seite: Das zwischen Zossen und Wünsdorf gelegene Zehrendorf (ehemaliges GUS-Gelände) sei zurzeit praktisch ohne Einwohner und Verwaltung, so dass es möglich wäre, seitens der Landesregierung einen Verwalter einzusetzen. Allerdings würde sich die dortige Entwicklung ohne Mitsprache der umliegenden Gemeinden vollziehen. Eine andere denkbare Variante: Zossen, Wünsdorf und Zehrendorf bilden eine Gemeinde. Die übrigen Orte des Amtes Zossen müssten auf andere Ämter verteilt werden, da sie zu wenig Einwohner hätten. Dritte Möglichkeit: Es wird eine Großgemeinde aus den elf Kommunen des Amtes Zossen einschließlich der Gemarkung Zehrendorf gebildet. Nach dem Auftritt des brandenburgischen Innenministers in Glienicke titelte die Berliner Morgenpost: „Großgemeinde: Ziel tritt den Rückzug an/Verzicht auf Zossener Zwangsvereinigung“. Und in der Märkischen Allgemeinen hieß es am 13. Januar 1995: „Für Zehrendorf sollen elf Orte ihre Selbstständigkeit aufgeben?“ Aufgegriffen wurde damit die Meinung eines Gemeindevertreters aus Groß Schulzendorf: „Für eine nichtexistente Gemeinde sollen elf andere ihre Selbstständigkeit aufgeben. Die kommunale Selbstverwaltung ginge dabei über Bord. Außerdem wird die Entwicklung Zehrendorfs viel Geld kosten, ein Fass ohne Boden.“

Auch mit den in Aussicht gestellten höheren Schlüsselzuweisungen in Höhe von 6,9 Millionen D-Mark für die Großgemeinde konnte der Minister nicht punkten. „300.000 Mark mehr, das ist geradezu lächerlich“, so der damalige Wünsdorfer Bürgermeister Dieter Linke. Nur Tage danach berichtet die MAZ unter der Überschrift „Wünsdorfer wollen sich kein ‚Modell überstülpen lassen‘“ über eine Ausschusssitzung des Amtes Zossen, in der die Bürgermeister viele offene Fragen thematisierten: Wie soll der zeitliche Ablauf des Zusammenschlusses aussehen? Welche konkreten Pläne der Landesregierung gibt es? Wieviel Fördermittel werden zur Verfügung gestellt? Wurde schon Grund und Boden auf dem ehemaligen Wünsdorfer GUS-Gelände verkauft und wer will sich dort ansiedeln? Skepsis überwog auch bei Kallinchens damaligem Bürgermeister: „Wenn mich jemand auf die Vorteile anspricht, die kleine Gemeinden vom Zusammenschluss haben, muss ich passen.“ Die Bedenken wurden auch nicht nach einem Besuch in einer hessischen Großgemeinde, die bereits 20 Jahre Erfahrung mit einer solchen nun auch in Brandenburg angestrebten Struktur hat, wesentlich kleiner. Fazit eines Teilnehmers der Delegation, die aus Vertretern der Gemeinden Schöneiche, Kallinchen und Glienicke bestand: „In einem Amtsbereich ist der Bürgermeister noch Bürgermeister, überreicht nicht nur Blumensträuße zu runden Geburtstagen. In der

Großgemeinde dagegen haben wir unsere Befürchtungen bestätigt gefunden, die Bürger interessieren sich zum Beispiel nicht mehr für Versammlungen. Unterm Strich sind wir der Meinung: Der Amtsbereich sollte so bleiben. Er muss straffer geführt werden und die Kompetenz der Bürgermeister sollte erhöht werden. In einer Großgemeinde würde sie abgebaut.“

Ungeachtet der Bedenken in vielen der von einer Gemeindefusion, sprich Bildung einer Großgemeinde, betroffenen Dörfer hielt die Landesregierung an ihren Plänen fest. Den Weg dazu ebnete ein Entwurf zum 4. Gemeindegliederungsgesetz, den Innenminister Alwin Ziel im Mai 1995 dem Kabinett vorlegte. In der Berliner Morgenpost vom 16. Mai 1995 las sich die Schlagzeile so: „Zossen, Wünsdorf und Zehrendorf in drei Jahren Großgemeinde?“ Weiter heißt es: „Aus den Gemeinden Zossen, Wünsdorf und dem 1936 von der Landkarte gestrichenen Dorf Zehrendorf soll nach Plänen des Innenministeriums in etwa drei Jahren eine Großgemeinde mit rund 22.000 Einwohnern werden. Zur Phantom-Gemeinde Zehrendorf gehören 85 Prozent der ehemaligen Militärstadt Wünsdorf. Zehrendorf dürfte in der Bundesrepublik die wohl einzige Gemeinde ohne Einwohner sein... Ende des Jahres werden die ersten Einwohner wieder nach Alt-Zehrendorf ziehen können. Bis zu diesem Zeitpunkt soll die Renovierung von etwa 400 „Platten“-Wohnungen durch die Kommunale Wohnungsbaugesellschaft Wünsdorf beendet sein. Insgesamt sind auf dem Gelände der einstigen Militärstadt bis zum Jahr 2005 4100 Wohneinheiten geplant.“

Am 19. Mai 1995 berichtet die MAZ unter der Überschrift „‘Starkes Interesse‘ an freiwilliger Großgemeinde“ über eine Ministerrunde in Potsdam zum Thema Zehrendorf: „Die Landesregierung in Potsdam hat auf Vorschlag des Ministers des Innern beschlossen, das 4. Gemeindegliederungsgesetz dem Landtag zuzuleiten. Mit dem Gesetzentwurf soll die Grundlage für eine abgestimmte und einheitliche Entwicklung der Region um Wünsdorf und Zossen gelegt werden, heißt es in einer Presserklärung von Regierungssprecher Erhard Thomas. Die Beauftragten für Zehrendorf (Wolfgang Metz vom Land, Landrat Peer Giesecke und Amtsdirektor Hartmut Klucke) würden dazu verpflichtet, die Bildung einer einheitlichen Gemeinde im Amt Zossen einschließlich des gemeindefreien Gebietes Zehrendorf zu unterstützen. Weiter heißt es in dem Bericht: „Land, Landkreis und Amt Zossen würden durch ihre Beauftragten zum Wohle der Region zusammenwirken und die notwendigen kurz- und längerfristigen Entscheidungen treffen. Wörtlich heißt es in der Presseerklärung: „Das Land Brandenburg hat ein starkes Interesse daran, dass für diese Region leistungsfähige Kommunalstrukturen entstehen

und die Gemeinden des Amtes Zossen sich unter Einschluss der Gemarkung Zehrendorf in freier Entscheidung zusammenschließen.“

Doch insbesondere bei den kleinen Gemeinden des Amtes Zossen überwiegt nach wie vor eine ablehnende Haltung gegenüber den Fusionsplänen. Sie streben nicht eine große, sondern kleinere Lösungen an. „Wir lassen uns nicht die Pistole auf die Brust setzen“, wird der Nunsdorfer Gemeindevertreter Gerhard Fredrich im Mai 1997 in der Berliner Morgenpost zitiert. „Wenn wir fusionieren, dann nur mit kleinen Gemeinden. Nach Zossen führt kein Weg. Schließlich wollen wir nicht das letzte Rad am Wagen sein.“ Auch die Gemeinden Kallinchen und Schöneiche befürchteten „Demokratieverlust und finanzielle Nachteile.“

Anders ist inzwischen die Stimmung in der Stadt Zossen. Nachdem die Gemeindevertretungen von Waldstadt (300 Einwohner), Wünsdorf (2700 Einwohner) und Lindenbrück (358 Einwohner) die Bildung einer gemeinsamen Gemeinde noch 1997 befürworteten, signalisiert auch die Stadt Zossen mit ihren zu diesem Zeitpunkt 6.700 Einwohnern Fusionsbereitschaft. Eine entsprechende Willenserklärung sollen die Stadtverordneten am 14. Mai 1997 verabschieden, doch das letzte Wort jedoch die Bürger haben.

Ein Bürgerentscheid werde nach Aussage von Amtsdirektor Klucke für den 10. August 1997 vorbereitet. Das gilt für alle Gemeinden, die bereits Willenserklärungen zum Zusammengehen mit Nachbargemeinden gefasst haben. Zu diesen Gemeinden gehören auch Glienicke (904 Einwohner), Horstfelde (382 Einwohner) und Schünow (242 Einwohner). Doch wollen die drei Gemeinden lieber mit ihren kleinen Nachbargemeinden zusammengehen. Eine Fusion mit Zossen oder Waldstadt, dem ehemaligen Hauptquartier der russischen Streitkräfte, lehnen sie jedoch ab. Die Angst, von den „Großen“ geschluckt zu werden, ist zu groß.

Doch auch nach der umstrittenen Gesetzgebung wollten sich einige Gemeinden dem aus ihrer Sicht „Zwangszusammenschluss“ nicht beugen. Aber das Verfassungsgericht des Landes Brandenburg wies die Klagen der ehemaligen Gemeinden des Amtes Zossen gegen die Gemeindegebietsreform ab. „Die Klagen von Wünsdorf, Kallinchen, Nächst Neuendorf, Schöneiche und Nunsdorf sind ohne mündliche Verhandlung am 19. Mai entschieden worden“, informierte Zossens Bürgermeisterin Michaela Schreiber, nachdem die Beschlüsse dazu in der Stadtverwaltung eingegangen waren. Die MAZ titelte am 26. Mai 2005: „Klage abgeschmettert“. Weiterhin

heißt es in dem Artikel: „Die Klage von Glienick sei zuvor mündlich verhandelt worden. Die Urteilsverkündung erfolge am 16. Juni. „Ich denke, auch die Klage von Glienick wird abgeschmettert“, so Schreibers Prognose. Sie sollte Recht behalten.

Am 17. Juni 2005 heißt es in der Zossener Rundschau „Glienick bleibt bei Zossen“. Neben der Gemeinde Glienick, die vergeblich Kommunalverfassungsbeschwerde vor dem Verfassungsgericht des Landes Brandenburg gegen ihre Auflösung und Eingliederung in die amtsfreie Stadt Zossen erhoben hatte, zog auch die Gemeinde Wünsdorf vors Verfassungsgericht des Landes Brandenburg, um juristisch per Verfassungsbeschwerde gegen ihre Auflösung und Eingliederung in die Stadt Zossen vorzugehen. Diese wurde zunächst teils verworfen und letzten Endes zurückgewiesen. Das Urteil war quasi der juristische Schlussstrich unter eine in den Jahren zuvor heftig geführte kontroverse Debatte über die von der Landesregierung geplante Gemeindefusion.

Kapitel II:

Nachwirkungen der Gemeindegebietsreform

Mit der Auflösung des Amtes Zossen, das Ende 2002 inzwischen 16 772 Einwohner zählte, und der Bildung der amtsfreien Stadt Zossen im Jahr 2003 war die unendliche Geschichte von der Gemeindegebietsreform allerdings noch nicht zu Ende. Ein neues Kapitel mit dem Titel „Aus sieben mach zehn Ortsteile“ wurde aufgeschlagen. Denn neben Horstfelde und Schünow wollte auch Lindenbrück - zu diesem Zeitpunkt als „bewohnter Gemeindeteil“ zu Wünsdorf zugehörig - einen eigenen Ortsteil mit eigenem Ortsbeirat bilden.

Am 1. September 2004 hieß es in der Zossener Rundschau der Märkischen Allgemeinen: „Stadtverordnete sollen entscheiden – Horstfelde und Schünow wollen eigenständige Ortsteile von Zossen werden“. Voraussetzung laut Kommunalaufsicht: Änderung der Hauptsatzung, die die Bildung von Ortsteilen regeln könne. Dafür notwendig seien eine Zwei-Drittel-Mehrheit der Stadtverordneten und die Zustimmung des betroffenen Ortsteils. Horstfelde, Schünow und Werben gehörten als sogenannte bewohnte Gemeindeteile zum Ortsteil Glienick. Nachdem die Ortsteilbildung in der Stadtverordnetenversammlung im ersten Anlauf nicht die erforderliche Zwei-Drittel-Mehrheit erhielt - abgestimmt wurde in geheimer Wahl - konnte die Lokalpresse am 5. November 2004 vermelden: „Horstfelde und Wünsdorf werden Ortsteile – Stadtverordnete stimmen Satzungsänderung zu / Beiratswahlen im kommenden Jahr“.

Auch die von der deutlichen Mehrheit der 366 wahlberechtigten Bürger aus Lindenbrück, Zesch und Funkenmühle angestrebte Anerkennung als Ortsteil der Stadt Zossen erweist sich zunächst als kompliziert. Ihr Begehren haben die Einwohner mit mehr als 140 Unterschriften deutlich gemacht in der Hoffnung, sich mit dem Ortsbeirat eine Plattform schaffen zu können, von der aus man direkt agieren könne, wie es heißt. Doch am 24. März 2005 dann die Nachricht: „Lindenbrück vorerst kein Ortsteil – Wünsdorfer Kommunalvertretung ist zum jetzigen Zeitpunkt gegen das Begehren“. Die ehrenamtliche Wünsdorfer Ortsbürgermeisterin Sabine Brumm begründete die Entscheidung des Ortsbeirats mit der zu diesem Zeitpunkt noch nicht entschiedenen Verfassungsklage gegen die Gemeindegebietsreform. Hartwig Ahlgrimm, zu dieser Zeit stellvertretender Bürgermeister der Großgemeinde Zossen und zugleich Wahlleiter, wird mit den Worten zitiert:

„Wenn jetzt eine Ortsteilbildung erfolgt, Wünsdorf aber die Verfassungsklage auf Eigenständigkeit gewinnt, würde Lindenbrück ein Ortsteil von Zossen bleiben und nicht automatisch von Wünsdorf.“

Im Juli 2005 bildet sich in Lindenbrück eine Bürgerinitiative für bürgernahe Kommunalpolitik mit dem Ziel, die Ortsteilbildung voranzubringen. Zunächst vergeblich. Im April 2006 erreicht ein entsprechender Antrag in der Stadtverordnetenversammlung nicht die erforderliche Zwei-Drittel-Mehrheit. Erst am 11. Juli 2006 beschließt die SVV Zossen, dass Lindenbrück mit Funkenmühle und Zesch am See ein eigenständiger Ortsteil der Stadt Zossen wird. Dieser Beschluss machte es erforderlich, die Hauptsatzung der Stadt Zossen vom 1. November 2005 erneut zu ändern. Mit der erfolgten Satzungsänderung besteht die Stadt Zossen offiziell aus zehn Ortsteilen und sechs bewohnten Gemeindeteilen. In Lindenbrück, wo zu diesem Zeitpunkt rund 370 wahlberechtigte Einwohner lebten, wurde schließlich am 21. Januar 2007 ein dreiköpfiger Ortsbeirat gewählt. Die Wahlbeteiligung lag bei rund 54 Prozent. Erster Ortsvorsteher von Lindenbrück ist Heiko Kiwitt, ihm zur Seite stehen Wolfgang Pietzker und Andrea Voltz.

Kapitel III:

Zossens Entwicklung nach 2003

Im Jahr des Inkrafttretens der Gemeindegebietsreform fanden in der neuen Großgemeinde Zossen zugleich Bürgermeisterwahlen statt. Die parteilose Michaela Schreiber setzte sich in der Bürgermeisterstichwahl am 16. November 2003 mit 63,5 Prozent der gültigen Stimmen gegen Hans-Jürgen Lüders (SPD) durch, der zuvor zehn Jahre ehrenamtlicher Bürgermeister von Zossen war. Eine der größten Herausforderungen für die neue Amtsinhaberin: Abbau des Haushaltsdefizits in Höhe von rund 6 Millionen Euro, bei gleichzeitig dringend notwendigen Investitionen in Kitas, Schulen, Sporthallen und in die weitere Infrastruktur.

2004 und 2005

Trotz noch nicht ausgeglichenen Haushalts investiert die Stadt Zossen in den ersten beiden Jahren nach der Gemeindegebietsreform mehrere Millionen Euro allein für die Turnhallensanierung. „Ich habe mich immer dafür eingesetzt, das Geld schwerpunktmäßig auszugeben und nicht mit der Gießkanne zu versprühen“, so Bürgermeisterin Schreiber in einem 2005 geführten Interview. Dieses Herangehen sei von der Mehrheit der Stadtverordneten mitgetragen worden und zeige nun erfreuliche Erfolge, heißt es. So wurde seit 2004 kontinuierlich in die sich in schlechtem Zustand befindlichen Sporthallen und Schulsportanlagen investiert und die bauliche Unterhaltung kontinuierlich erweitert. Trotz der angespannten Finanzlage beschlossen die Stadtverordneten mit dem neuen Haushalt auch die Sanierung der Turnhallen in Dabendorf und Glienick, heißt es im **November 2004**. Beide standen zuvor kurz vor der Sperrung, eine war bereits geschlossen. Beide wurden dann beinahe zeitgleich für jeweils zirka 500.000 Euro in den Jahren **2005 und 2006** saniert. Dazu kommt in diesem Zeitraum die Sanierung der Turnhalle der Grundschule Zossen. Kostenpunkt: mehr als 350.000 Euro.

2005 zieht die Bürgermeisterin öffentlich eine erste Bilanz: „Viel Geld und Mühe haben wir investiert, um das kleinstädtische Flair des Marktplatzes mit Rathaus, altem Postgebäude sowie dem altstädtischen Kirchplatz mit der

wunderschönen Dreifaltigkeitskirche zu rekonstruieren, Wohngebiete sind neu entstanden und die Ortsumgehungsstraße ist fertig. Wichtig ist auch, dass immer mehr Parkplätze entstehen, damit die Menschen im Zossener Zentrum einkaufen und nicht raus in die Gewerbecenter fahren...“ Wichtig sei es ihrer Ansicht nach, so die Bürgermeisterin, das Zentrum der Großgemeinde kräftig zu stärken. „Das heißt nicht, dass die anderen Ortsteile vernachlässigt werden, aber ein starkes Zentrum strahlt aus auf alle Gemeinden.“ Tatsächlich tut sich so einiges in den Ortsteilen.

Auch Zossens Schulkinder können sich freuen. In der Lokalpresse ist zu lesen: „Mehrzweckgebäude in Dabendorf fertig, Grundschule kann jetzt richtig arbeiten. Die Zeit der beengten und improvisierten Arbeit in der verlässlichen Halbtagsgrundschule Dabendorf ist vorbei. Für 218.000 Euro hat die Stadt als Schulträger das Haus in den vergangenen Monaten sanieren lassen. In dem ehemaligen Hort- und Sportgebäude gegenüber der fast 100-jährigen Schule werden 48 Hortkinder betreut.“ Eine weitere Erfolgsmeldung ist im **August 2005** in der MAZ nachzulesen: „Schmuckstück für Dabendorf – Aus alter Kaufhalle wurde neue Kita“. Weiter heißt es dort: „Der Bau ist rund 600 m² groß, hat neun unterschiedliche Aufenthaltsräume mit Fußbodenheizung und ist in einem kräftigen Orange gehalten. Der Sockel ist rot gemalert worden. 597.000 Euro hat der Bau verschlungen...“ Lob gibt es von allen Seiten, auch vom damaligen Landrat Peer Giesecke: „Ich bin begeistert, so schön habe ich es mir nicht vorstellen können. In Dabendorf ist jetzt mit der renovierten Schule, Hort und Sporthallen ein Komplex für Jugend und Sport entstanden, wie er in dieser Kombination einmalig ist.“ Kleiner Wermutstropfen: Die Fertigstellung hatte sich um einige Monate verzögert, der Bau war überdies teurer geworden als geplant.

Mit dem Bau der Paul-Schumann-Sporthalle verbessert sich die Situation für den Schul- und Vereinssport auch in Wünsdorf deutlich. So ist im **Oktober 2004** zu lesen: „Sport auf zwei Feldern – Der Innenausbau der neuen Turnhalle in Wünsdorf läuft / Die Fertigstellung ist für den kommenden März geplant“. Weiter heißt es: „Rund 2,4 Millionen Euro fließen nach Angaben von Zossens Bürgermeisterin Michaela Schreiber in die Errichtung der Zweifeld-Halle. Rund 100 Zuschauer sollen dort künftig auf der Tribüne Platz finden. Die 2200 m² Grundfläche lassen sich später teilen, sodass mehrere Klassen gleichzeitig Sport treiben können...“

Am **9. April 2005** ist es schließlich so weit: Einweihung der Paul-Schumann-Halle mit prominenten Gästen. Bürgermeisterin Schreiber nimmt vom Bau-

leiter den symbolischen Schlüssel entgegen und sagt: „In meiner Amtszeit das bisher teuerste Projekt.“ Mit 977.000 Euro trägt die Stadt Zossen den beachtlichen Löwenanteil an dem insgesamt 2,25 Millionen Euro teuren Bau, der eigentlich mit Fördermitteln des Landkreises errichtet werden sollte (rund 900.000 Euro aus dem Gemeindefinanzierungsgesetz). Dieses Geld wurde dann allerdings nicht gewährt und musste auch noch aus dem Haushalt der Stadt Zossen aufgebracht werden.

Parallel zur Schaffung der Schulsportanlagen in Dabendorf ist auch ein Neubau von Schulsportanlagen an der Grundschule Zossen vorgesehen und daran anschließend der Bau der Schulsportanlagen an der Oberschule Wünsdorf. Nach der rund 3,5 Millionen Euro kostenden Sanierung des Schulgebäudes der Grundschule Glienick sollen die Außenanlagen später neu gestaltet werden.

Insgesamt werden in den Jahren **2004 bis 2010** rund 3,3 Millionen Euro für die Sanierung und Modernisierung von Sporthallen und Sportplätzen aus dem Haushalt der Stadt Zossen aufgebracht.

2006

Das Defizit im Zossener Haushalt beträgt im Jahr 2006 noch knapp vier Millionen Euro. Laut Bürgermeisterin Michaela Schreiber sind die Defizite in den Plänen der vergangenen Jahre „den Leichen im Keller aus der Vorzeit geschuldet“. Eine weitere Ursache: die noch zu tilgenden Kredite der Ortsteile aus der Zeit vor der Gebietsreform. Angesichts der schwierigen finanziellen Situation der Stadt verhängt die Kommunalaufsicht des Landkreises Teltow-Fläming für 2006 allerdings eine Haushaltssperre. Die Stadt darf keine Investitionen vornehmen. Dabei hatten die Stadtverordneten im März 2006 mehrheitlich den Haushalt trotz des Millionen-Lochs beschlossen. Am 10. März 2006 heißt es in der Lokalpresse: „Geld fürs Bauen und Sanieren – Haushalt 2006 für Zossen beschlossen“. Dieser sieht unter anderem Folgendes vor: 2. Bauabschnitt der Neugestaltung des Zossener Marktplatzes (712.000 Euro), Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes (2,1 Millionen Euro), Umbau des Dabendorfer Schulhofes (490.000 Euro). Ebenfalls vorgesehen war die Anschaffung eines weiteren Feuerwehrfahrzeuges (100.000 Euro), die Weiterführung der Sanierung der Grundschule Zossen (rund 258.000

Euro) sowie der Ausbau der Kita Schöneiche (30.000 Euro). Durch die Haushaltssperre werden die meisten für das Jahr geplanten Vorhaben auf Eis gelegt. Die seitens der Stadt eingeleiteten und im Haushaltssicherungskonzept festgeschriebenen Sparmaßnahmen betreffen zahlreiche Bereiche. Dem Bauamt werden 140.000 Euro für Hoch- und Tiefbauarbeiten gestrichen, die Kitas müssen auf 30.000 Euro verzichten, knapp 30.000 Euro werden an Arbeiten an der Straßenbeleuchtung gespart. Die Kosten für den Unterhalt der städtischen Friedhöfe werden um 40.000 Euro gesenkt. Planungen für den Bahnhofsvorplatz bleiben ebenso auf der Strecke wie die Vorarbeiten zur Deponiekultivierung. Trotz dieser Sparmaßnahmen, trotz der Reduzierung des Schuldenberges um 200.000 Euro, trotz Mehreinnahmen von rund 900.000 Euro und des Verzichts auf neue Kredite wird Zossens Haushalt 2006 vom Landkreis auch im Laufe des Jahres nicht genehmigt.

Die Schlagzeilen in der Lokalpresse dazu lesen sich unter anderem wie folgt: **8. August 2006**, „Zossens Haushalt abgelehnt“; **9. August 2006**, „Streit um Haushalt geht weiter – Kreis: Zossen muss Plan nachbessern“; **2./3. September 2006**, „Sparen gegen Haushaltsloch“; **7. September 2006**, „Bürgermeisterin unter Beschuss – Zossener Haushalt muss überarbeitet werden...“; **5. Oktober 2006**, „Gerangel um Haushalt geht weiter – Zossen noch immer ohne genehmigten Haushalt“; **19. Oktober 2006**: „Was liegen blieb – Zossen spart bei Schlaglöchern, kaputten Schuldächern und Reisen“; **10. November 2006**, „Bauvorhaben werden verschoben – In Zossen wird es keine öffentlichen Investitionen mehr in diesem Jahr geben“. **Am 25./26. November 2006** wird darüber berichtet, dass die Kommunalaufsicht erneut den eingereichten Haushalt samt dem dazugehörigen Haushaltssicherungskonzept ablehnt. Letzteres war am 24. Oktober 2006 beschlossen worden.

Doch trotz der angespannten Haushaltslage gibt es auch 2006 viel Positives aus Zossen zu vermelden:

Im **Februar 2006** beginnen die Arbeiten zur Sanierung der Turnhalle der Goetheschule in Zossen. 300.000 Euro stellt die Stadt dafür zur Verfügung. Die Decke des aus dem vorigen Jahrhundert stammenden Gebäudes wird komplett erneuert, ebenso Fußboden und Fenster. Die Wände bekommen einen Prallschutz, unter dem schwingenden Sportparkett wird eine Fußbodenheizung installiert. Der gesamte Sanitärbereich sowie die Umkleieräume und der Flurbereich werden erneuert. Geplant ist auch eine zwei Meter hohe Spiegelwand am Giebel der Halle. Die MAZ berichtet am **21. April 2006**

über die Bauarbeiten und schreibt: „Dusche auch für Lehrer“. Die Sanierung soll bis Juni 2006 abgeschlossen sein.

„Da wächst was zusammen“ überschreibt die MAZ am **4./5. Februar 2006** ihren Bericht über den geplanten Radwanderweg von Wünsdorf-Waldstadt nach Kallinchen. Der Baubeginn ist für Juni 2006 vorgesehen. Fertigstellung: Ende 2006. Das 1,9 Kilometer lange Teilstück kostet rund 208.000 Euro und wird von der ILB gefördert. Der Eigenanteil der Stadt war bereits im Haushalt 2004 bereitgestellt worden.

Im **April 2006** beginnen die Arbeiten am zweiten Teil des neuen Marktplatzes, der sich bis zum Weinfest im September 2006 komplett erneuert präsentieren soll. In der MAZ heißt es dazu: „Pflaster, Wasser, Schinkelleuchten - ... 80 Parkplätze an der Kirchstraße geplant“. Die werden Ende April 2006 freigegeben. Auf dem Gelände stand bis Anfang Februar 2006 die Kita „Waldhäuschen“. Das marode Gebäude war wegen seines schlechten Zustands abgerissen worden. In der Lokalpresse wurde darüber berichtet: „Kita unterm Abrissbagger“.

Am **1. April 2006** wird die komplett sanierte, noch aus DDR-Zeit stammende 525 m² große Turnhalle vom Typ KT 60 in Glienicke feierlich übergeben. Von Ende August 2005 bis Januar 2006 sind rund 480.000 Euro aus dem Haushalt der Stadt in die Baumaßnahmen geflossen. Bei der symbolischen Schlüsselübergabe wird darauf verwiesen, dass nicht nur das Dach neu gedeckt wurde, sondern auch eine neue Verglasung im Hallen- und Sanitärbereich erfolgte. Die Halle bekam außerdem eine Fassadendämmung, alle Wände erhielten einen neuen Anstrich. Erneuert wurden zudem die Heizungsanlage, alle Elektroleitungen sowie der gesamte Sanitärbereich.

Der Ortsteil Nunsdorf soll noch 2006 einen neuen Gehweg bekommen, der vom Umspannwerk ins Dorf führen wird. Das Vorhaben wurde von den Stadtverordneten im **April 2006** auf die erste Stelle der Prioritätenliste gesetzt. An zweiter Stelle steht der Ausbau des Neuhofer Wegs im Ortsteil Wünsdorf.

Am **2. Juni 2006** ist in der Zossener Rundschau zu lesen: „Zuzug in Zossen – Bevölkerungszuwachs in der Großgemeinde hält an...“. So heißt es in dem Bericht unter anderem: „Genau 17.312 Menschen waren Ende 2005 angemeldet. Das sind 104 mehr als noch zwölf Monate zuvor. Im Jahre 2000 lebten 16.395 Menschen in Zossen und seinen jetzigen Ortsteilen.“ Mit 6919 Einwohnern ist Zossen zu diesem Zeitpunkt der bevölkerungsreichste Ortsteil der Großgemeinde, gefolgt von Wünsdorf mit 6.340 Einwohnern.

„Aus Alt mach Nagelneu – Modernisierte Sporthalle der Grundschule Zossen wurde eingeweiht“ heißt es am **3. Juli 2006** in der MAZ. Die Kosten der instand gesetzten Sporthalle, die mit Sanitärbereichen, Flur und Nebenräumen über eine Grundfläche von über 600 m² verfügt, belaufen sich auf etwa 460.000 Euro. Es ist die dritte Halle, die in den letzten zweieinhalb Jahren durch die Stadt saniert wurde.

„Zossener Abgeordnete bestätigen Planung für Bahnhofsvorplatz“ ist am **12. Juli 2006** in der MAZ zu lesen. In der Bildunterschrift heißt es: „So trist wird der Zossener Bahnhofsvorplatz – das Eingangstor zur Stadt – die längste Zeit ausgesehen haben. Für rund 2,5 Millionen Euro will die Kommune das Areal sanieren lassen.“

Auch der Schulhofumbau der Geschwister-Scholl-Gesamtschule in Dabendorf wird am **11. Juli 2006** von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Künftig soll es auf dem 11.000 m² großen Areal mehr Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung geben, gemütliche Sitzecken, grüne Klassenzimmer, ein Biotop, eine Kletterwand, ein überdimensionales Schachbrett, Blumenrabatten sowie ein Freilufttheater mit einer Bühne und rund 100 Sitzplätzen. Die Umgestaltung soll rund 600.000 Euro kosten, 75 Prozent der Gesamtkosten trägt das brandenburgische Bildungsministerium.

„Buddeln in der Sommerhitze – Arbeiten am neuen Marktplatz schreiten voran / Eröffnung im Herbst“ heißt es am **21. Juli 2006** in der MAZ. Und weiter: „Rund 600.000 Euro fließen in den zweiten Teil der Markterneuerung. Bund, Land und Stadt zahlen jeweils ein Drittel der Gesamtkosten.“

Am **6. September 2006** steht in der MAZ: „Alles neu“. Die Überschrift bezieht sich auf den für 30.000 Euro sanierten und eröffneten Jugendklub „Phoenix“ in Wünsdorf. In einem Interview mit dem Wochenspiegel zieht Bürgermeisterin Schreiber nach 1.000 Tagen im Amt öffentlich Bilanz. Auf der Habenseite stehen aus ihrer Sicht vor allem der Bau und die Sanierung von Sport- und Turnhallen in Wünsdorf, Zossen, Glienick und Dabendorf, der Bau der Kita und die Sanierung des Hortes in Dabendorf, die Container-Aufstockung an der Dabendorfer Gesamtschule sowie die Innenstadtsanierung in Zossen mit Marktplatzgestaltung sowie Ausbau der Baruther und Berliner Straße.

Im **Oktober 2006** gibt der Bauausschuss grünes Licht für den Bau der „Residenz am Scheunenviertel“ in Zossen. Auf dem 4,5 Hektar großen Areal sollen perspektivisch bis zu 36 Einfamilienhäuser entstehen.

„Mehr Platz fürs Blechle“ heißt es am **21./22. Oktober 2006**. In Zossen sollen knapp 70 neue Stellplätze in der Innenstadt entstehen.

Am **28./29. Oktober 2006** kann vermeldet werden: „Marktplatzensemble bald komplett – Ab nächste Woche werden in Zossen Spielgeräte, Quader und Bäume platziert“. Auch die Ahornbäume sollen noch 2006 gepflanzt werden.

Öffentlich erklärt Bürgermeisterin Michaela Schreiber zu diesem Zeitpunkt: 2006 sei wegen zahlreicher politisch motivierter Querelen nicht das erreicht worden, was für die Entwicklung der Stadt nötig, aber auch möglich gewesen wäre. „Wir haben fast gar kein Geld ausgeben können und dadurch unheimlich eingespart. Unsere Haushaltszahlen sehen jetzt ziemlich gut aus.“ Bis Ende 2006 konnte das Defizit auf eine Million Euro gesenkt werden. Schreiber: „Die positive Entwicklung der vergangenen Jahre in Richtung Konsolidierung wird fortgesetzt. Wir sind auf dem richtigen Weg, das ist deutlich.“

2007

Die Stadtverwaltung erarbeitet einen Haushaltsentwurf für das Jahr **2007**, in dem zahlreiche, durch die Haushaltssperre des Vorjahres blockierte Vorhaben enthalten sind. Allein für Tiefbauprojekte sind rund 200.000 Euro eingeplant. Ganz oben auf der Prioritätenliste: der Ausbau des Neuhofer Wegs in Wünsdorf und der Neubau eines Gehwegs in Nunsdorf zum Umspannwerk. Auch zwei große Investitionen - Gestaltung der Außenanlagen der Gesamtschule Dabendorf sowie des Bahnhofsvorplatzes in Zossen - stehen für 2007 auf der Agenda. Auch der Bau der neuen Brücke über den Nottekanal, der nach dem Abriss der Wittlicher Brücke erforderlich ist, steht zur Disposition.

Im **Februar 2007** wird der Startschuss für die Renovierung und den Umbau des künftigen Gemeindezentrums in Nächst Neuendorf gegeben. Zunächst stellt die Stadt 10.000 Euro zur Verfügung. Eine Summe, die im darauf folgenden Haushaltsjahr noch aufgestockt wird. Die Lokalpresse titelt im Juli 2007: „Aus Käsevilla wird Gemeindezentrum“.

Im **Februar 2007** erfährt die Stadt Zossen als bisheriges Grundzentrum durch den brandenburgischen Landesentwicklungsplan eine Aufwertung: Sie erhält den Status eines Mittelzentrums.

Auf dem neugestalteten Marktplatz werden im **Februar 2007** die letzten Spielgeräte montiert. Die aufwendige Gestaltung des Marktplatzes im Zentrum der Stadt ist damit abgeschlossen. Rund eine Million Euro fließt in den zweiteiligen Neubau. Wenig später findet nach fast zweijähriger Pause wieder ein Wochenmarkt statt. Im **April 2007** wird sogar ein Senioren-Shuttle eingerichtet, die die älteren Bürger für je einen Euro pro Fahrt zum Markt bringt.

Im **März 2007** steht fest: Erstmals seit zehn Jahren hat die Stadt Zossen einen ausgeglichenen Haushalt. Damit ist der Weg frei für die im Entwurf geplanten Investitionen. Die Einnahmen der Stadt betragen für 2007 im Verwaltungshaushalt rund 18,1 Millionen Euro und 5,3 Millionen Euro im Vermögenshaushalt.

Ebenfalls im **März 2007** werden die Weichen für eine neue Siedlung in Zossen gestellt. Der Bebauungsplan für das Viertel am Zossener Scheunenviertel soll öffentlich ausgelegt werden. Er umfasst eine Fläche von 4,5 Hektar und sieht den Bau von bis zu 36 Einfamilienhäusern vor.

Am **16. Juni 2007** wird der Wasserskipark in Horstfelde offiziell eröffnet. Ein Jahr später heißt es in der MAZ: „Profis helfen Anfängern - Der Horstfelder Kiessee ist bei Wakeboardern zur guten Adresse geworden“.

Im **Jahr 2007** feiert die Grundschule Dabendorf nicht nur ihren 100. Geburtstag, auch der Schulhof wird für rund 20.000 Euro umgestaltet.

September 2007: 25 neue Parkplätze an der Marktstraße werden fertiggestellt. Weitere 35 sollen im Jahr 2008 folgen. Die Finanzierung übernehmen zu je einem Drittel der Bund, das Land und die Stadt.

Oktober 2007: Baustart für die Umgestaltung des Zossener Bahnhofsvorplatzes.

November 2007: Zu den 14 ausgezeichneten Kommunen im Landeswettbewerb „Familien- und kinderfreundliche Gemeinde“ gehört auch die Stadt Zossen mit ihrem Ortsteil Zossen. In der Begründung werden die guten Be-

treuungsmöglichkeiten für Kinder, die familienfreundlichen kommunalen Angebote sowie die Aktion „Schultütenpatenschaft“ hervorgehoben. Das Preisgeld in Höhe von 5.500 Euro wird für die Skateranlage an den Kalkschachtöfen verwendet (2.000 Euro), die restlichen 3.500 Euro kommen den öffentlichen Spielplätzen im Ortsteil Zossen zugute.

2008

„Neue Idee für alte Öfen gesucht“ heißt es am **8. Januar 2008** in der Presse. „Zossen kauft Grundstück am Oertelufer / Diskussion um Nutzung soll beginnen“. Mit dem Kauf des rund 12.000 m² großen Grundstücks ist die Stadt Zossen um eine Immobilie reicher.

Die Berliner Morgenpost titelt am **11. Januar 2008**: „Das kleine Zossen zeigt's den Großen“. Dabei werden die gestiegenen Gewerbeeinnahmen der Stadt hervorgehoben, seit diese den Hebesatz auf 200 Prozent gesenkt hat, um Unternehmen anzulocken. In weniger als zwölf Monaten waren mehr als zehn Firmen nach Zossen gezogen. Die Einnahmen stiegen von 2,5 Millionen Euro im Jahr 2004 auf 4,1 Millionen Euro im Jahr 2007.

Nach Baruther und Berliner Straße wird in Zossens Innenstadt auch die Kirchstraße nach historischem Vorbild gepflastert. Zirka 120.000 Euro kostet der Ausbau, ein Drittel der Kosten trägt die Stadt. Am **20. Januar 2008** ist in der Zossener Rundschau zu lesen: „Pflaster und Laternen – Kirchstraße in Zossen wird neu gebaut“.

„Weniger Lauferei im Rathaus“ – so die Überschrift eines Beitrags am **22. Januar 2008** in der lokalen Presse. Es geht um den Umbau des Erdgeschosses in der Zossener Stadtverwaltung, wo ein Bürgerbüro entstehen soll. Geschätzte Kosten: 20.000 Euro.

Am **28. Februar 2008** heißt es in der MAZ zur Finanzsituation der Stadt Zossen: „Haushalt ausgeglichen“. Für den Vermögenshaushalt, aus dem auch die geplanten Investitionen bezahlt werden, stehen 4,7 Millionen Euro zur Verfügung.

Anfang **Februar 2008** stehen zwei Vorhaben der Stadt im Fokus der Berichterstattung: „Sanierung der Oberschule ab Sommer“ heißt es da zum einen mit Blick auf die geplanten Bauarbeiten in der Wünsdorfer Oberschule (Ausbau des Kellers, neue Dacheindeckung, Umbau der Sporthalle). Auch ein „Trimm-Dich-Pfad für Omas“ im Zossener Stadtpark wird in Aussicht gestellt.

„Tief im Morast gebohrt“ wird im Februar am Nottekanal in Zossen. In der Zossener Rundschau vom **13. Februar 2008** ist zu lesen, dass die Pfähle für die neue, rund 354.000 Euro teure Wittlicher Brücke gesetzt werden. Allerdings findet die Einweihung nicht wie geplant im Frühjahr statt, nicht zuletzt, weil der Landkreis aus Denkmalschutzgründen einen vorübergehenden Baustopp verhängt.

Die Stadt Zossen hat ihr Budget für Heimatpflege in den Ortsteilen nahezu verdoppelt. 25.000 Euro stehen zur Verfügung. Am **22. Februar 2018** heißt es in der Zossener Rundschau: „Stadt gibt Geld für Kriegertafel“.

„Neubau oder Sanierung?“ Die Frage nach einer dringend benötigten Kita für den Zossener Ortsteil Wünsdorf beschäftigt nicht nur Verwaltung und Stadtverordnete, sondern auch die lokale Presse am **27. Februar 2008**.

Am **8. März 2008** wird das neue Bürgerbüro im Zossener Rathaus offiziell eröffnet. „Versprochen! Gehalten! – Bürgermeisterin eröffnet Bürgerbüro“ schreibt dazu der Wochenspiegel am 5. März 2008, der Blickpunkt titelt „Zossen künftig bürgernah“ und in der MAZ ist am 10. März 2008 zu lesen: „Ein Lotse, viele Blumen und wenig Wartezeit“.

„Parkplätze und Wasserrohre“ heißt es am **2. April 2008** in der Zossener Rundschau. „Arbeiten am Zossener Bahnhofsvorplatz laufen/Erste Parkplätze im Juni fertig“. 1,7 Millionen Euro sind für die Umgestaltung des Platzes vorgesehen, fast 1,1 Millionen Euro davon sind Fördermittel.

Die ehemalige Müllkippe am Töpchiner Weg in Zossen ist zur Hälfte rekultiviert. Sanierungsträger für die Maßnahme auf der mehr als 12 Hektar großen Fläche ist die Stadt Zossen. Am **9. April 2008** schreibt die MAZ: „Schöne Aussicht“.

Im April 2008 beschließt die Zossener Stadtverordnetenversammlung einen ausgeglichenen Haushalt und macht damit den Weg für weitere Investitionen frei. Im Vermögenshaushalt stehen 4,5 Millionen Euro zu Buche. Die MAZ titelt am **19. April 2008**: „Schwarze Null“ für Zossen.

Die rund 120.000 Euro teuren Bauarbeiten in der Zossener Kirchstraße sollen **Ende Mai 2008** abgeschlossen sein. Ein Drittel der Kosten kommt aus dem städtischen Haushalt.

Seit dem **7. Juni 2008** ist das Strandbad Kallinchen um eine Attraktion reicher. 126.000 Euro haben der Bau des neuen, mit Holz verkleideten Kassenhäuschens mit begrüntem Dach und die Gestaltung der Außenanlagen gekostet. Der Eingangsbereich ist barrierefrei gestaltet worden, auch eine Touristinformation gibt es nun. Bereits am 24. Mai 2008 hatte die Zossener Rundschau über die bevorstehende Eröffnung berichtet: „Kasse, Verleih und Tourismusbüro – Das Strandbad Kallinchen bekommt einen neuen Eingangsbereich zu ebener Erde“.

Im Juni 2008 erhält die Kita „Bienenest“ in Schünow per Urkunde und goldener Plakette die Bestätigung, sich ab sofort Kneipp-Kita nennen zu können. Das von der Stadt Zossen unterstützte Konzept: Die 20 Kinder in der kleinen Kita werden nach den Kneippschen Grundsätzen wie Wasser, Bewegung, Heilkräuter, gesunde Ernährung und seelisches Wohlbefinden betreut und erzogen.

Im Juli 2008 erhält die Zossener Feuerwehr ein neues, rund 280.000 Euro teures Löschfahrzeug.

Am **30. Juli 2008** berichtet die MAZ unter der Überschrift „Technisches ‚Baby‘ entbunden“ über die Brückenbauarbeiten im Zossener Stadtpark und das 27 Tonnen schwere Werk. Die Einweihung mit Blasmusik und Lampionumzug vom Rathaus zur Brücke findet schließlich am **17. Oktober 2008** statt. Am 20. Oktober 2008 ist in der MAZ zu lesen: „Nach Frust jetzt Freude – Zünftig feierten die Zossener die neue Brücke über den Nottekanal“. Das langjährige Hickhack um die Kanalbrücke in Zossen sei damit beendet, heißt es weiter.

Im Sommer 2008 entsteht in Nunsdorf ein neuer Kinderspielplatz auf der Dorfaue. Die Attraktion: ein Wasserspiel mit Pumpe und Becken. „Wassermarsch“ heißt es deshalb am **4. August 2008** in der Zossener Rundschau. Die Stadt Zossen hat die Instandsetzung der alten Spielgeräte und die Anschaffung des Wasserspiels mit 5.000 Euro finanziert.

Sogar 10.000 Euro kostete die „Schönheitskur für alte Villa“, wie die MAZ am **4. August 2008** titelt. Die Rede ist vom neuen Gemeindezentrum in Nächst Neuendorf.

Einen Tag später, am **5. August 2008**, wird erstmals öffentlich über die Pläne für den Bau eines Sportforums in Dabendorf berichtet. Die Schlagzeile in der Zossener Rundschau dazu: „Schon hörbare Zukunftsmusik“.

Am **14. Oktober 2008** heißt es: „Stadt will Post kaufen“. Die Rede ist von einem Kaufpreis in Höhe von 300.000 Euro. Am **17. Dezember 2008** beschließt die Stadtverordnetenversammlung den Ankauf des Postgebäudes, Marktplatz 5. Das Geld kommt vollständig aus den für die Sanierung der Innenstadt gebundenen finanziellen Mitteln. Am gleichen Tag bewilligt die SVV 11.000 Euro für Planungskosten im Zusammenhang mit dem Bau der Kita in Wünsdorf.

Für rund 30.000 Euro hat die Stadt Zossen am Bahnhof ein Toilettenhäuschen bauen lassen. Am **22. Oktober 2008** ist in der MAZ zu lesen: „Stilles Örtchen für die Öffentlichkeit“. Das zunächst verpachtete Bedürfnishäuschen wird in der Folgezeit immer wieder Zielscheibe von Zerstörungswut und Graffiti-schmierern.

Anfang **November 2008** können sich die Horstfelder Kinder über einen neuen Spielplatz freuen. Neben diversen Spielgeräten ist eine kleine Seilbahn die Attraktion.

Im November 2008 steht in Zossen die Aufstellung eines Bebauungsplans für ein Einkaufszentrum an der Stubenrauchstraße zur Debatte. Am **20. November 2008** heißt es dazu in der Lokalpresse: „Pro und Kontra Kaufland“.

Trotz Zeitverzugs sollen die Arbeiten zur Umgestaltung des 1,7 Millionen Euro teuren Bahnhofsvorplatzes Ende November 2008 beendet sein. Am **4. November 2008** heißt es dazu in der MAZ: „Wettlauf mit der Zeit“. Der Endspurt für die Arbeiten am Zossener Bahnhofsvorplatz hat begonnen... Eine Winterbaustelle soll vermieden werden. Tatsächlich kann am **10. Dezember 2008** vermeldet werden: „Es rollt wieder rund vorm Bahnhof – Für 1,7 Millionen Euro wurde Zossens Bahnhofsvorplatz umgestaltet“. Die Verkehrsfreigabe erfolgte am 9. Dezember 2008.

Im Dezember 2008 hat der 40.000 Liter fassende Heizöltank an der Wünsdorfer Oberschule ausgedient. Stattdessen wird eine Photovoltaikanlage an der Fassade angebracht, die mehr Strom produziert als die Schule eigentlich benötigt. In der MAZ ist am **13. Dezember 2008** dazu zu lesen: „Öltank in Rente – Photovoltaik: Effizienter Strom für Schule“.

Am **29. Dezember 2008** berichtet die Zossener Rundschau mit der Überschrift „Wiederbelebungsversuch geplant“ über die Pläne der Stadt, nach der Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes auch das Bahnhofsgebäude umzubauen. Geschätzte Kosten: rund 1,2 Millionen Euro. Die Entscheidung über das Konzept zur Umnutzung des Bahnhofsgebäudes soll am 21. Januar 2009 fallen.

Erwähnenswert ist der seit **2008** jährlich im Haushalt verankerte Zuschuss an Sportvereine für die Unterhaltung und Modernisierung der von ihnen genutzten Sportstätten in Höhe von jeweils 15.000 Euro pro Jahr. Nachdem die Situation der Sporthallen durch vollständige Sanierung und Neubau spürbar verbessert werden konnte, richtete die Stadtverwaltung ihr Augenmerk auf die Außensportanlagen der Schulen und Sportvereine, wobei klar war, dass selbst bei guter Finanzlage der Stadt Zossen nicht alle Außensportanlagen auf einmal auf den neuesten Stand gebracht werden konnten. Zunächst ist die Errichtung von neuen Schulsportanlagen für die mehr als 1.000 Schüler am Schulstandort Dabendorf (Gesamtschule und Grundschule) vorgesehen. Das Geld hierfür wird im Haushalt **2011 und 2012** mit insgesamt 1,5 Millionen Euro bereitgestellt. Der Baubeginn sollte 2011 erfolgen und war abhängig von dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung zum Bebauungsplan Sportforum. Der Beschluss wurde jedoch zunächst abgelehnt.

2009

Obwohl der Haushaltsentwurf für 2009 einen Fehlbetrag von 739 300 Euro aufweist, wird er am 3. Juni 2009 mehrheitlich von den Stadtverordneten verabschiedet. Die Lokalpresse geht **am 9. Januar 2009** in ihrer Berichterstattung darauf ein, dass dem vorliegenden Nutzungskonzept für das Zossener Bahnhofsgebäude noch die notwendige finanzielle Absicherung fehlt. Die Rede ist von rund 1,2 Millionen Euro.

Am **23. Januar 2009** heißt es in der Zossener Rundschau „Anpacken statt abwarten“. Es geht um den Bebauungsplan „An der Stubenrauchstraße“, wo ein großes Einkaufszentrum entstehen soll. Der wird nun nach dem Willen der Stadtverordneten erstellt.

Am **26. März 2009** ist in der Zossener Rundschau unter der Überschrift „Eine mustergültige Anlage“ zu lesen: Erster Entwurf für das geplante Sportforum in Dabendorf macht Lust auf Verwirklichung.

Nachdem die für mehr als 300.000 Euro sanierte Einfeldsporthalle der Oberschule Wünsdorf während Bauarbeiten im Oktober 2008 aus Versehen geflutet worden war, konnte am **18. April 2009** vermeldet werden: „Sport frei in neuer Halle – Nach dem Wasserschaden im Vorjahr ist sie für den Unterricht nutzbar“.

Am 24. April 2009 wird in der Zossener Rundschau unter der Überschrift „1:0 fürs Sportforum – Offizieller ‚Anpfiff‘ für den Bau des Millionenobjektes“ über die Sitzung der Stadtverordneten am **22. April 2009** berichtet. „Mit seltener Einstimmigkeit“, so ist zu lesen, „beschlossen die Zossener Stadtverordneten die Aufstellung eines Bebauungsplanes für das Sportforum Zossen in Dabendorf. Dafür gab es spontan Beifall im Saal des Wünsdorfer Bürgerhauses.“

Nach nur wenigen Wochen Bauzeit werden am **30. April 2009** im Zossener Stadtpark der große Burgspielplatz, der Generationen-Parcours sowie die Hans-Clauert-Bank eingeweiht. Rund 250.000 Euro wurden in das Freizeitareal für Jung und Alt investiert. Das Geld kommt überwiegend aus dem Fonds für Innenstadtsanierung. Bereits am 22. April 2009 schrieb der Wochenspiegel „Ritter freuen sich – Burgspielplatz entsteht im Park“.

Am **10. Juni 2009** berichtet der Wochenspiegel unter der Überschrift „Die Hausaufgaben gemacht – Zossen hat jetzt ganz offiziell den Status Mittelzentrum“ über den seit 15. Mai 2009 gültigen Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg. Bürgermeisterin Schreiber wird wie folgt zitiert: „Als ich 2003 unbedingt Bürgermeisterin werden wollte, hatte ich zwei wichtige Ziele formuliert: Zossen wird Mittelzentrum und Zossen wird einmal über 20.000 Einwohner haben. Damals haben viele gelacht. Aber das erste Ziel ist erreicht.“ Und auch das zweite Ziel zu erreichen ist längst nicht mehr unrealistisch. Seit 2004 verzeichnet die Stadt, die bislang lediglich den Status eines Grundzentrums besaß, pro Jahr etwa 100 Zuzügler. Die Stadt hat zu diesem Zeitpunkt offiziell 17 500 Einwohner. In dem Bericht heißt es weiter dazu: „Es dürfen Wetten abgeschlossen werden, wie viele Jahre es dauern wird, bis Zossen die 20.000er Marke knackt.“

Im **Juli 2009** fällt die Entscheidung, dass die Wünsdorfer Oberschule erweitert werden soll. Über einen entsprechenden Mehrheitsbeschluss der Stadtverordneten wird in der Zossener Rundschau am 11. Juli 2009 berichtet. Geschätzte Baukosten: 275.000 Euro. Finanziert werden soll das Vorhaben mit finanziellen Mitteln aus dem Konjunkturprogramm II. Zuvor war am 2. Juli 2009 in der Lokalpresse zu lesen: „Entscheidung fällt zwischen An- und Erweiterungsbau – Der Platz an der Wünsdorfer Oberschule ist für Lehrer

und Schüler seit längerem knapp, das soll möglichst verändert werden.“

„Aufrüstung für Nunsdorf – Löschzug bekommt neues Fahrzeug“ heißt es am **28. Juli 2009** in der Lokalpresse. Die Stadt hat 120.000 Euro für die Anschaffung eines Tragkraftspritzenfahrzeugs zur Verfügung gestellt.“

Im **August 2009** wird an der Grundschule Zossen die Photovoltaikanlage montiert. Außerdem erfolgte in den Sommerferien die umfangreiche Sanierung der Aula. Kosten zirka 25.000 Euro.

„Kita wird am Wünsdorfer Platz gebaut“ heißt es am **30. September 2009** in der MAZ. „Deutliche Mehrheit sprach sich im zweiten Anlauf für Kompromiss aus“, berichtet die Lokalzeitung. Vorausgegangen war eine jahrelange kontroverse Standort-Debatte.

Am **2. Oktober 2009** wird über die Sanierung des Info-Hauses auf dem Dorfanger in Zesch am See berichtet. Im April 2009 war die Stadt beauftragt worden, das alte Dorfplatzhaus, das sich baulich in einem sehr schlechten Zustand befand, zu erneuern. Am 7. September 2009 wurde mit den Arbeiten begonnen, der Fertigstellungstermin ist der 16. Oktober 2009. Die Kosten in Höhe von 30.000 Euro werden aus dem Konjunkturpaket II - Bereich kommunale Infrastruktur - beglichen.

„Netto will Neubau in Zossen“ heißt es am **9. Oktober 2009** in der Presse. Zossens Wohnungsbaugesellschaft hat dafür dem Familien-Discounter ein 4500 m² großes Grundstück neben der Goetheschule verkauft. Durch den Neubau vergrößert sich die Verkaufsfläche von 500 auf bis zu 800 m².

Am **17. Oktober 2009** wird öffentlich über das Vorhaben der ZWG informiert, das Mehrfamilienhaus Am Kietz 26 zu sanieren. Entstehen sollen dort zwölf barrierefreie Wohnungen.

Trotz der Entscheidung der Stadtverordneten, die neue Kita am Wünsdorfer Platz zu bauen, flammt die Standortdebatte erneut auf. Eine Bürgerinitiative will sich mit dem beschlossenen Standort nicht abfinden. In der Zossener Rundschau ist am **2. November 2009** zu lesen: „Neue Runde im Streit um Kita an der B 96“. Allerdings werden die Planungen für den Kita-Bau nicht ausgesetzt. Trotz Unterschriftensammlung und Einwohnerantrag steht die Stadtverordnetenversammlung - wenn auch denkbar knapp – zu ihrem gefassten Beschluss.

Am **18. November 2009** ist Grundsteinlegung für den rund 600.000 Euro teuren Erweiterungsbau für die Wünsdorfer Oberschule. In der Zossener Rundschau vom 19. November 2009 heißt es dazu: „Auch für eine Cafeteria ist Platz – Für Oberschüler und Lehrer in Wünsdorf verbessern sich die Bedingungen gravierend“. Bereits drei Wochen nach der Grundsteinlegung wird Richtfest gefeiert. Am 12. Dezember 2009 titelt die MAZ: „Bier für die Bauleute, Limo für die Schüler“. Der Bau sei Zeugnis dafür, dass die Wünsdorfer Oberschule eine Zukunft hat.

Am **20. November 2009** wird die Stadt Zossen in der Staatskanzlei in Potsdam als eine von 15 Kommunen im Land Brandenburg als „Kinder- und familienfreundliche Gemeinde“ ausgezeichnet. Das Preisgeld in Höhe von 5150 Euro kommt auf das Spendenkonto fürs Sportforum Dabendorf. Nach 2007 ist es das zweite Mal, dass Zossen als kinder- und familienfreundliche Gemeinde geehrt wird, diesmal als Stadt insgesamt und nicht nur der Ortsteil Zossen. In diesem Zusammenhang wird darauf verwiesen, dass von 2004 bis 2009 mehr als 6,2 Millionen Euro in die Sanierung von Schulen und Kitas geflossen sind. „Noch vor sechs Jahren bei der Bildung der Großgemeinde haben wir in einem Instandhaltungs- und Sanierungsstau gesteckt“, so Bürgermeisterin Schreiber.

Seit dem **12. Dezember 2009** kann der Zossener Ortsteil Kallinchen stolz auf seinen Erlebnis- und Fitnesspark sein, der unter anderem mit Unterstützung der Stadt Zossen entstanden ist. Zusammen mit dem Rastplatz für Wasserwanderer am Motzener See hat die Anlage rund 120.000 Euro gekostet. Geld, das aus dem Leader-Programm sowie aus dem Kallinchener Strukturfonds kommt.

2010

Als „Wunder von Zossen“ bezeichnet die MAZ am 26. März 2010 in ihrer Berichterstattung das Ergebnis der Abstimmung über den Haushalt 2010 der Stadt Zossen. Den hatten die Stadtverordneten nach etlichen Kompromissen und kontroverser Debatte am **24. März 2010** einstimmig verabschiedet.

„Schippen und Spaten – Ab **1. Juni** wird in Wünsdorf gebaut“ heißt es am 19. Mai 2010 in der Zossener Rundschau. Wenige Tage später - am 2. Juni

2010 - ist zu lesen: „Gute Laune bei Baubeginn – Erster Spatenstich mit Bagger und Spielzeugschaufeln für die neue Kita“. In nur einem Jahr Bauzeit soll die Kita auf dem 13.000 m² großen Grundstück zwischen B 96 und Bahnlinie fertig sein.

Am **9. Juli 2010** erfolgt die Grundsteinlegung für die rund 2,3 Millionen Euro teure neue Kita in Wünsdorf. „Hurra, bald ist die Kita da – Zossens Bürgermeisterin Schreiber versenkte ‚Schatzkiste‘ im Beton“, heißt es dazu am 10./11. Juli 2010 in der Zossener Rundschau.

In der Ausgabe der Zossener Rundschau vom **24./25. Juli 2010** heißt es: „Freie Sicht auf imposante Kalkschächte – Nach aufwändigen Abrissarbeiten rücken Pläne einer Nutzung des Geländes in Zossens Zentrum wieder näher“. Bereits im Vorjahr waren 100.000 Euro aus dem Konjunkturpaket II für Abrissarbeiten ausgegeben worden, weitere 100.000 Euro fließen 2010 aus dem Zossener Haushalt in die Maßnahme. Der Weg für eine künftige Nutzung des rund 1,3 Hektar großen Areals zwischen Wasserstraße und Oertelufer ist damit im wahrsten Sinne des Wortes frei.

Am **29. Juli 2010** wird bekannt, dass die Stadt Zossen nun Eigentümerin des 1,8 Millionen m² großen Wünsdorfer Sees ist. Die MAZ titelt dazu „Zossen ‚kapert‘ den Wünsdorfer See“.

„‚Kornkammer‘ vorm Abriss – Wünsdorfer Heerespeicher wird gesprengt“ schreibt die Zossener Rundschau am **3. August 2010**. Auf dem 4,8 Hektar großen Areal zwischen der Bahnlinie nach Dresden und der B 96 soll nach Plänen der Stadt ein neues Gewerbegebiet entstehen. Die Abrisskosten werden mit 2 Millionen Euro veranschlagt. 200.000 Euro davon muss die Stadt tragen, der Rest kommt aus dem Konjunkturpaket II.

Am **16. August 2010** erfährt der aufwendig sanierte Marktplatz in Zossens Innenstadt eine weitere Aufwertung. Die Stadt investiert rund 30.000 Euro für 22 Blumenkübel, Bänke und Tische. In der Zossener Rundschau heißt es dazu: „Möbel für den Marktplatz“.

Am **25. August 2010** wird der Wünsdorfer Heerespeicher wie geplant gesprengt. Bürgermeisterin Michaela Schreiber erklärt, dass es danach gleich mit den Abrissarbeiten auf dem Gelände weitergehen wird, „damit das Gewerbegebiet so schnell wie möglich erschlossen und vermarktet werden kann.“

Am **16. September 2010** findet das Richtfest für die neue Kita in Wünsdorf statt. „Kinder hämmern um die Wette – Die neue Wünsdorfer Kindertagesstätte soll 2011 bis zu 160 Kinder betreuen“ heißt es einen Tag später im Bericht der MAZ.

Seit dem **3. November 2010** können Kinder in Nächst Neuendorf wieder hinter dem Gemeindehaus herumtollen. Ihnen stehen dafür „Rutsche, Schaukel, Kletterstange“ zur Verfügung, so die Schlagzeile der Zossener Rundschau am 4. November 2010. Die Stadt Zossen hat rund 30.000 Euro in den neuen Spielplatz investiert, davon 20.000 Euro für diverse Spielgeräte. Beantragte Fördermittel waren nicht bewilligt worden. Der alte, rund 20 Jahre alte Spielplatz musste 2009 aus sicherheitstechnischen Gründen gesperrt werden.

Am **14. Dezember 2010** wird der Erweiterungsbau für die Oberschule Wünsdorf seiner Bestimmung übergeben. Rund 600.000 Euro kostete der 400 m² große Flachbau, in dem zwei neue Unterrichtsräume, eine Aula sowie eine Ausgabe- und Lehrküche untergebracht sind. Auch ins Hauptgebäude der Oberschule hatte die Stadt in den vergangenen zwei Jahren investiert. So wurde der Keller saniert, wo drei Werkstatträume für Holz- und Metallbearbeitung sowie ein Hauswirtschafts- und Kreativraum entstanden sind. Auch das Dach wurde neu gedeckt. Außerdem sind eine neue Heizungsanlage sowie Solarmodule an der Giebelwand installiert worden.

2011

Im Jahr 2011 stehen unter anderem 400.000 Euro für Hochbauarbeiten im Stadtgebiet zur Verfügung. Für die Dorfgemeinschaftshäuser sind Ausgaben in Höhe von 50.000 Euro geplant. Die Tiefbaupauschale für Straßen, Gehwege und Beleuchtung beträgt rund 800.000 Euro. 300.000 Euro sind für den Umzug des städtischen Bauhofs ins neue Gewerbegebiet „An der Brotfabrik“ in Wünsdorf vorgesehen. Die Stadt gibt zudem weitere 45.000 Euro für den Ausbau von Spielplätzen in Lindenbrück, Schünow und Glienick aus. „Kinder freuen sich auf Rutschpartie“ überschreibt die MAZ ihren Bericht dazu.

Am **20. Januar 2011** ist in der MAZ zu lesen: „10 Millionen in Rücklage – Stadt Zossen nimmt erheblich mehr Gewerbesteuer ein als geplant“. Tatsächlich hatte die Stadt 2010 mit Gewerbesteuerereinnahmen in Höhe von sieben Millionen Euro geplant und erwartet nun mehr als das Doppelte.

Bürgermeisterin Michaela Schreiber spricht öffentlich sogar von 17 Millionen Euro. „Bildung einer Rücklage ist vernünftigste Lösung“ lautet am **3. Februar 2011** die Schlagzeile zum gleichen Thema.

„Ab in die Warteschleife – Beschlossener Zeitverzug für Sportstättenbau“ heißt es am **21. Januar 2011**. Der Beginn für den Bau neuer, für den Schulsport in Dabendorf dringend benötigter Sportanlagen wird sich verzögern, berichtet die MAZ. Am **18. März 2018** wird darüber informiert, dass es vorerst keine Schulsportanlage in Dabendorf geben wird, obwohl die Stadt das erforderliche Geld (rund 1,5 Millionen Euro) bereithält. „Gegner des Sportforums mit einer Stimme Mehrheit“ ist dazu in der MAZ zu lesen. Am **7. Mai 2011** schließlich die Nachricht: „Auch im zweiten Anlauf gescheitert – Erneut keine Mehrheit für den Bau von Schulsportanlagen und Sportforum in Dabendorf“ heißt es. Am **16. Mai 2011** dann die Meldung: Knappe Mehrheit will erst neue Pläne – Sportstätten: Keine Einigung auf Kompromiss“.

Am **19. Februar 2011** beschäftigt sich die Lokalpresse mit dem Thema Feuerwehrgerätehaus in Schöneiche. „Neubau contra Sanierung“ heißt es dazu in der Überschrift. Am **19. Mai 2011** titelt die MAZ zum gleichen Thema: „Kampf der Pro- und Kontra-Argumente tobt“.

Nachdem schon 2008 ein Konzept zur Weiterentwicklung des Strandbades am Großen Zeschsee erstellt wurde, wird es im Jahr 2011 erst mit den Plänen. Am **25. Februar 2011** schreibt die Lokalpresse dazu: „Schöner Baden in Zesch am See – Spielplatz, Sanitäranlagen, Parkplätze“.

Seit dem **1. März 2011** liegt die Baugenehmigung für die geplante Sanierung von Grundschule und Hort in Glienick vor, wie die MAZ vermeldet.

„Positive Faktoren überwiegen“ titelt die Zossener Rundschau am **12. März 2011** mit Blick auf ein unabhängiges Gutachten, in dem der geplante Kaufland-Standort an der Stubenrauchstraße analysiert wird.

Am **16. März 2011** entscheiden Zossens Stadtverordnete darüber, ob in Schöneiche ein neues Feuerwehrgerätehaus gebaut oder die alte Wache saniert wird. In der MAZ heißt es dazu: „Neubau oder Sanierung, das ist hier die Frage“. Verwiesen wird auf gravierende Schäden im alten Gebäude.

Im März 2011 geben die Stadtverordneten „Grünes Licht für Kaufland“, wie es am **18. März 2011** in der Zossener Rundschau heißt.

Im **Juni 2011** öffnet die neue Netto-Filiale an der Gerichtstraße in Zossen. Außer 750 m² Verkaufsfläche sind auch 75 Parkplätze entstanden.

Am **22. Juni 2011** wird die Öffentlichkeit darüber informiert, dass das Jobcenter Teltow-Fläming einen Neubau erhält. Das alte Fernmeldeamt soll dafür abgerissen werden. Bereits Anfang Juli wird mit den Abrissarbeiten begonnen. 6,5 Millionen Euro werden als Kostensumme für den Neubau und die Sanierung des alten Postgebäudes genannt.

Am **1. Juli 2017** berichtet die Zossener Rundschau über eine wichtige Entscheidung der Stadtverordneten nach kontroverser Standortdebatte. „Weg frei für Kita-Neubau - Mehrheit für Fläche an den Kalkschächten“ heißt es dort. Nach dem Vorbild der Kita „Haus der kleinen Füße“ in Wünsdorf soll in Zossen für 1,9 Millionen Euro ebenfalls eine zweigeschossige Einrichtung für bis zu 160 Kinder entstehen.

„Prioritätenliste für Sportstätten steht“ lautet am **6. Juli 2011** die Schlagzeile in der Zossener Rundschau. Das bedeutet, dass mit dem Bau der Schulsportanlagen in Dabendorf nun doch noch 2011 begonnen werden kann. Die Stadtverordneten hatten sich mehrheitlich für eine Prioritätenliste ausgesprochen, in der der Bau der Schulsportanlage in Dabendorf oberste Priorität hat. Weitere Prioritäten: Planung für den Neubau der Schulsportanlagen an der Grundschule Zossen in Kombination mit der Planung zur Umgestaltung des Schulhofes, Planung für den Neubau der Schulsportanlagen an der Oberschule Wünsdorf in Kombination mit der Sanierung und dem teilweisen Neubau der Vereinssportanlagen des MTV Wünsdorf. Ebenfalls auf der Prioritätenliste: die Schulsport- und Vereinssportanlagen in Glienick sowie die Planung für einen Neubau der Schulsportanlagen an der Grundschule Wünsdorf.

Am **7. Juli 2011** heißt es in der Lokalpresse: „Wohnen am Zillebogen bald möglich – Zossens Stadtverordnete gaben grünes Licht für B-Plan“. Auf dem rund 1,5 Hektar großen Areal sollen vor allem Einfamilienhäuser entstehen.

„Ein Paradies für die ‚Krabbelbande‘“ überschreibt die Zossener Zeitung am **12. Juli 2011** ihren Bericht zur Übergabe der neuen Kita in Wünsdorf. Mit einer Party, so heißt es weiter, wurde die ersehnte Fertigstellung der neuen Kita am Wünsdorfer Platz gefeiert. Die Kita hat eine Kapazität für 160 Kinder. Baukosten: 2,3 Millionen Euro.

Am **19. Juli 2011** ist in der Zossener Rundschau zu lesen: „Schritt für Schritt wird saniert“. Die Rede ist von der Grundschule Glienick. Nachdem diese bereits ein neues Dach erhielt, sind nun die Fenster dran, ausgewechselt zu werden. Insgesamt stellt die Stadt Zossen 3,5 Millionen Euro für die Sanierung zur Verfügung. Während immer zwei Etagen für den Unterricht zur Verfügung stehen müssen, wird eine dritte bei laufendem Schulbetrieb saniert. „Sanierung geht weiter“ heißt es am 27. August 2011 zum Fortgang der Bauarbeiten in der Glienicker Schule.

Über ein neues, 130.000 Euro teures Löschfahrzeug kann sich Anfang August 2011 die Dabendorfer Feuerwehr freuen. Am **8. August 2011** heißt es dazu in der MAZ. „Quantensprung mit LKW – Dabendorfer Feuerwehr begrüßt ihr neues Arbeitsgerät – ein Löschfahrzeug“. Es ist in der langen Geschichte der Wehr erst der zweite Neuwagen.

„Stadt ist um zwei Seen reicher“ berichtet die Zossener Rundschau am **27. August 2011**. Zossen gehören künftig auch der 40 Hektar große Große Zeschsee und der 25 Hektar große Kleine Zeschsee.

Am **1. September 2011** erfolgt der erste Spatenstich für den Bau des neuen Feuerwehrgerätehauses in Schöneiche. Wenig später, am **13. Oktober 2011**, findet bereits die Grundsteinlegung statt. Nach kontroverser Debatte hatte sich eine Mehrheit der Stadtverordneten für einen Neubau statt der Sanierung der alten Wache entschieden. Die Stadt investiert rund 700.000 Euro in das Objekt.

„Am Bahnhof kann’s nun losgehen – Eisenbahn-Bundesamt gibt grünes Licht für geplante Bauarbeiten“ berichtet die Zossener Rundschau am **31. August 2011**.

„Alles im grünen Bereich“ heißt es am **14. Oktober 2011** bezüglich des Um- und Ausbaus der alten Knabenschule Am Kietz 26 in Zossen. Es entsteht dort für 1,6 Millionen Euro ein Wohn- und Geschäftshaus mit mehreren 50 bis 70 m² großen, teils behinderten-, teils altersgerechten Wohnungen.

„Da möchte man nochmal Kind sein“ heißt es am **3. November 2011** in der Lokalpresse zur Eröffnung des neuen Horts an der Martin-Luther-Straße in Wünsdorf. Die umgebaute ehemalige Kita „Waldstadt“ bietet Platz für bis zu 180 Grundschüler.

Ein neuer öffentlicher Spielplatz wird am **23. November 2011** in Schünow übergeben. Er befindet sich hinter dem neuen Feuerwehrgerätehaus. Rund 15.000 Euro hat die Stadt dafür ausgegeben.

Am **25. November 2011** wird in Schöneiche Richtfest für das neue Feuerwehrgerätehaus gefeiert.

Über einen „Spatenstich per Bagger“ berichtet die Zossener Rundschau am **2. Dezember 2011**. „Seit gestern wird für den Bau des Jobcenters in Zossen gebuddelt“, heißt es. Geplante Kosten: 6,5 Millionen Euro inklusive Sanierung Postgebäude. Der Wochenspiegel titelt am **14. Dezember 2011** zum gleichen Thema: „Ein ganz toller Tag“.

„Leitsystem in Grün-Blau – In Zossen werden einheitliche Orientierungsschilder aufgestellt“ heißt es am **10. Dezember 2011** in der MAZ.

Am **15. Dezember 2011** findet nach knapp einem Jahr Bauzeit die offizielle Verkehrsfreigabe für die Erschließungsstraße im neuen, gut sechs Hektar großen Gewerbegebiet „An der Brotfabrik“ in Wünsdorf statt. Damit erhält auch das Seniorenheim „Am Rosengarten“ eine ordentliche Zufahrt zu seinem Haupteingang. Mit dem Neubau der rund 500 Meter langen, rund 700.000 Euro teuren Asphaltfahrbahn wurden der Straßenbereich bis zur B 96 erneuert, alte Gleise herausgenommen, Trink- und Abwasserleitungen verlegt, der Gehweg neu hergestellt, Regenkanäle angelegt und die Straßenbeleuchtung installiert. Dem Bau der Erschließungsstraße vorangegangen war bereits der Abriss der alten Gebäude in diesem Gebiet am ehemaligen „Russenbahnhof“, mit Ausnahme der unter Denkmalschutz stehenden Brotfabrik. Auf dem Gebiet des ehemaligen Spezialbaus wurden ebenfalls etliche kleinere Gebäude abgerissen. Das Bürogebäude und die große Lagerhalle konnten erhalten und saniert werden. Hier ist der neue Sitz des Bauhofes der Stadt Zossen entstanden. Die Investition wurde finanziert aus Mitteln des Konjunkturpaketes sowie eigenen Haushaltsmitteln der Stadt Zossen. Eine Refinanzierung ist über die Vermarktung der Flächen vorgesehen. Die MAZ berichtet unter der Überschrift „An der Strippe gezogen“ über das Ereignis. „Wünsdorfer Gewerbegebiet gewinnt mit neuer Erschließung an Attraktivität“.

„Wippen auf Hase und Igel“, wie die MAZ am **19. Dezember 2011** schreibt, können Lindenbrücks Kinder ab sofort auf ihrem neuen Spielplatz. Der wurde nach Absprache mit dem Ortsbeirat zum Thema Wald gestaltet.

Am gleichen Tag ist zu lesen: „Parcours für Skateboarder – Schneefreier Winter beschert Zossenern schon jetzt neuen Freizeitspaß“. Die Rede ist von der Skateanlage an den Kalkschachtöfen, die früher als geplant eingeweiht werden konnte. Mit dem integrierten Multifunktionssportfeld, das 2012 fertiggestellt wird - belaufen sich die Gesamtausgaben auf zirka 55.000 Euro.

Am 20. Dezember 2011 heißt es in der MAZ: „Aus drei Standorten wird einer – Bauhof zentralisiert seinen Stadtbetrieb wie angekündigt im Wünsdorfer Gewerbegebiet“.

2012

Seit 2011 stellt die Stadt Zossen einen Haushalt nach den Grundsätzen der doppelten Buchführung auf. Dies hat zur Folge, dass auch Abschreibungen berücksichtigt werden müssen, was bislang nicht der Fall war. Ungeachtet dessen kann die Stadt Zossen auch **2012** wieder einen ausgeglichenen Haushalt aufstellen. Den Ausgleich herzustellen ist umso schwieriger, da die Stadt Zossen allein 2012 rund 15 Millionen Euro an Kreisumlage zu zahlen hat. Abschreibungen und Kreisumlage zusammengerechnet stellen über 50 Prozent des gesamten Haushaltsvolumens dar. Insgesamt belaufen sich die geplanten Erträge der Stadt Zossen auf rund 35,8 Millionen Euro. Per Gesetz ist jede Kommune dazu verpflichtet, zur Erfüllung ihrer Aufgaben eigene Einnahmen zu erheben. Hierzu gehören zum Beispiel Gebühren und Beiträge, Mieten und Pachten, Verkaufserlöse und Steuern. Daneben gibt es noch Landeszuweisungen, Anteile an Einkommens- und Umsatzsteuer und weitere Zuweisungen vom Land und Kreis.

Folgende Maßnahmen sollen **2012** durch- bzw. fortgeführt werden:

- Bau einer neuen Kita in Zossen
- Bau der Schulsportanlagen in der Stadt Zossen
- Umbau Post zu neuem Jobcenter
- Sanierung des Bahnhofsgebäudes
- Umbau des Bauhofes der Stadt Zossen
- Sanierung der Grundschule Glienicke
- Planung des Schulstandortes Dabendorf
- Neubau des Feuerwehrgerätehauses Schöneiche

Ferner werden die in den Prioritätenlisten beschlossenen Maßnahmen im Bereich Hoch- und Tiefbau umgesetzt. Es handelt sich hierbei auch um Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen an Gebäuden, Straßen, Rad- und Gehwegen im Stadtgebiet.

Seit **Januar 2012** gibt es Bewegung im Bahnhof Zossen. Nachdem die Stadt im Oktober 2011 vom Eisenbahnbundesamt grünes Licht für die Sanierung erhalten hatte, laufen die Bauarbeiten an. Das Objekt wird zunächst komplett entkernt. Die Stadt stellt im Jahr 2012 rund 400.000 Euro für den Um- und Ausbau des Erdgeschosses zur Verfügung. Das Nutzungskonzept war bereits 2009 beschlossen worden.

Am **2. Mai 2012** nehmen die rund 140 Kinder der Grundschule Glienick die sanierte 3. Etage in Besitz. „Bunt und einzigartig“ lautet die Überschrift des MAZ-Berichtes zu dem freudigen Ereignis. Für 3,5 Millionen Euro hat die Stadt Zossen die Bildungseinrichtung in mehreren Bauabschnitten sanieren lassen. Bis Ende 2013 soll die Komplettsanierung inklusive Horträume abgeschlossen sein.

Ein Spielplatz für kleine Seeräuber ist auf dem Gelände des Strandbads Wünsdorf entstanden. Das hölzerne Piratenschiff zum Klettern, Rutschen und Schaukeln wird am **15. Mai 2012** offiziell eingeweiht. 25.000 Euro hat die Stadt in das originelle Spielensemble investiert.

Nachdem im Dezember 2011 der erste „Spatenstich“ per Bagger erfolgte, wird am **17. Mai 2012** der Grundstein für den Bau des neuen Jobcenters Teltow-Fläming in Zossens Zentrum gelegt. Die Stadt investiert in das Objekt - inklusive Sanierung des alten Postgebäudes - rund 6,5 Millionen Euro.

Im **Mai 2012** erstrahlt die ehemalige Knabenschule im Haus Am Kietz 26 als Wohn- und Geschäftshaus in neuem Glanz. In der Presse heißt es dazu: „Ein Wohlfühlhaus im Stadtzentrum“. Die Zossener Wohnungsbaugesellschaft (ZWG) hat rund 1,65 Millionen Euro verbaut.

Im **Juni 2012** wird das Nutzungskonzept für das Haus Kirchplatz 7 in Zossen vorgestellt. Die Zossener Rundschau schreibt dazu: „Mehr Platz für alle“. Künftig sollen hier ein Galerie-Café, das Schulmuseum der Stadt, ein Raum für Veranstaltungen und Feiern sowie das Büro des Ortsvorstehers ihr Domizil finden. Geplante Kosten: 1,7 Millionen Euro, davon 700.000 Euro Fördermittel.

Ebenfalls im **Juni 2012** wird die neue Schulhof- und Sportanlagengestaltung für die Goethe-Schule in Zossen beschlossen. Insgesamt gibt die Stadt Zossen 2012 rund 60.000 Euro für neue Spielgeräte und Reparaturen auf den städtischen Spielplätzen aus. Kita und Hort in Glienick erhalten im Juni 2012 den gemeinsamen Namen „Abenteuerland“.

„Bald sichere Fahrt für Radler“ heißt es im **Juli 2012**. Gebaut wird der Radweg zwischen Zossen und Mittenwalde. Kosten insgesamt: 1,4 Millionen Euro. Die Stadt beteiligt sich mit 75.000 Euro an den anteiligen Planungskosten für den parallel verlaufenden Gehweg. Das Auftragsvolumen für den Abschnitt von Telz, Brücke, bis Zossen, Menzelstraße, beträgt 826.000 Euro.

Im **Juli 2012** berichtet die MAZ unter der Überschrift „Zur besseren Orientierung“, dass die Stadt Zossen ihr Wegweiser-System für Wanderer und Radler verbessert. Allein die professionelle Ausschilderung des 4,4 Kilometer langen Panorama-Rundwegs lässt sich die Stadt 3500 Euro kosten. Weitere 2500 Euro gibt sie für den 7 Kilometer langen Weg von Waldstadt-Nord nach Kallinchen – einschließlich der Gabione – aus.

Nach nur einem Jahr Bauzeit wird am **19. August 2012** das Feuerwehrgerätehaus in Schöneiche übergeben und eingeweiht. Die Kosten für den Neubau belaufen sich auf rund 800.000 Euro. Die MAZ titelt: „Kombihaus für viele Fälle“.

Pünktlich zum Kreiserntefest im **September 2012** werden die Umbauarbeiten im Glienicker Dorfgemeinschaftshaus fertiggestellt. Es fließen rund 100.000 Euro in die Sanierung.

Im **September 2012** wird der Skaterpark an den Kalkschachtöfen in Zossen eröffnet und von den Jugendlichen gut angenommen.

Nur wenige Monate nach der Grundsteinlegung wird am **21. September 2012** Richtfest für das neue Jobcenter in Zossen gefeiert. Der geplante Termin für den Um- und Einzug der Behörde noch im Dezember 2012 erweist sich allerdings als unrealistisch.

Im **September 2012** - neun Jahre nach der Gemeindegebietsreform - werden Pläne der Politik öffentlich, erneut Kommunen zusammenzulegen. So soll Großbeeren mit Ludwigsfelde fusionieren, Blankenfelde-Mahlow mit Rangsdorf sowie Zossen mit Baruth und Am Mellensee. Die Vorschläge sto-

ßen auf wenig Gegenliebe. In der Zossener Rundschau vom 25. September 2012 heißt es dazu: Gemeinden winken ab. Kommunen wollen ihre Eigenständigkeit behalten.

Am **11. Oktober 2012** wird Richtfest für das neue Einkaufszentrum an der Stubenrauchstraße gefeiert – eine 12 Millionen Euro schwere Investition. Es entstehen 7.000 m² Verkaufsfläche, allein 3000 m² entfallen auf Kaufland. Rund 300 Parkplätze werden geschaffen. In der Lokalzeitung heißt es: „Eine Idee wird Wirklichkeit“.

Am **12. Oktober 2012** wird der Grundstein für eine neue Kita in Zossen gelegt. Die Presse schreibt: „Traum vom Kita-Schloss wird wahr“. Die Kosten werden mit rund zwei Millionen Euro angegeben.

Im **November 2012** werden die Weichen für einen Neubau der Gesamtschule Dabendorf gestellt. Eine Mehrheit der Stadtverordneten fasst einen entsprechenden Beschluss. Auch der Zeitplan ist vorgegeben: 2013 Planung, 2014 bis 2016 Bau.

Im **Dezember 2012** bestätigen die Stadtverordneten die Planung zur Schulhof- und Sportanlagengestaltung an der Erich-Kästner-Grundschule in Wündorf.

2013

Die Einnahmen aus der Gewerbesteuer liegen zum Ende des Jahres 2012 mit 22,4 Millionen Euro höher als geplant. Der Wochenspiegel schreibt am **20. Februar 2013**: „Fleißig für die Zukunft der Stadt gebaut – Zossen schloss Haushaltsjahr 2012 mit einem satten Plus ab“. Die Rede ist von zwei Millionen Euro. Bürgermeisterin Michaela Schreiber und Kämmerin Andrea Hollstein kündigen Anfang des Jahres 2013 an, dass die Stadt in diesem Jahr wieder rund zehn Millionen Euro für Investitionen ausgeben kann. Das Geld soll in Kitas, Schulen, Feuerwehren, Spielplätze usw. fließen. Und das trotz der sieben Millionen Euro, die an den Landkreis als Umlage zu zahlen sind, und ohne die Rücklage anzutasten. Die Zossener Rundschau titelt am **11. Februar 2013** zum Thema: „Wie gute Kaufmänner geplant“.

Gute Nachricht für die Ortsteile: Auch 2013 erhalten sie Zuschüsse von insgesamt 120.000 Euro. Weitere 30.000 Euro stellt die Stadt für gemeinnützige Zwecke sowie für die Seniorenarbeit zur Verfügung.

Am **22. März 2013** heißt es in der lokalen Presse: „Es bewegt sich was in der Stadt – Zossener Stadtverordnete beschlossen mit großer Mehrheit den Haushalt 2013.“ Der sieht beachtliche Summen für Planung und Durchführung wichtiger kommunaler Vorhaben vor, zum Beispiel zwei Millionen Euro für den ersten Bauabschnitt des Sportforums Dabendorf (Schulsportanlage) und 150.000 Euro für die Planung des Vorhabens Burgberg in Wünsdorf. Je 200.000 Euro werden für die Schulhofgestaltung an der Goethe-Grundschule Zossen und die Sportanlage an der „Grundschule Erich Kästner“ in Wünsdorf bereitgestellt. Das ist jeweils die Hälfte der erforderlichen Investitionssumme, die andere Hälfte wird 2014 im Haushalt abgedeckt. Weitere 1,2 Millionen Euro stehen für die Fertigstellung der Kita „Oertelufer“ in Zossen zur Verfügung, 860.000 Euro sind für den Ausbau des neuen Jugendklubs geplant, weitere 550.000 Euro für den weiteren Ausbau des Bahnhofs.

In der Grundschule Glienick sind inzwischen die Bauarbeiten im ersten Obergeschoss abgeschlossen. Die Sanierung des Erdgeschosses beginnt, auch das bei laufendem Schulbetrieb. Ziel ist es, die komplette Sanierung der Schule einschließlich des Hortes bis Ende 2013 abzuschließen.

Am **30. April 2013** kann Richtfest für die neue Kita am Oertelufer gefeiert werden. Zuvor war es zu einigen Verzögerungen gekommen. Die Lokalpresse titelt am 2. Mai 2013: „So ein Richtfest, das ist lustig“. Rund 160 Kinder werden hier künftig betreut.

Im **April 2013** unterstreichen Bau- und Finanzausschuss der Stadt Zossen, dass sie hinter dem Sanierungsbeschluss für das Haus Kirchplatz 7 stehen. Das denkmalgeschützte Fachwerkhaus im Herzen der Stadt soll für 1,7 Millionen Euro komplett saniert werden und künftig das Schulmuseum, das Galerie-Café, ein Büro für den Ortsvorsteher sowie einen Mehrzweckraum für Feiern und Veranstaltungen beherbergen. Am **14. Mai 2013** heißt es in der Zossener Rundschau: „Kirchplatz 7: Sanierung kann beginnen“.

Im **Mai 2013** wird der Beschluss über das künftige Raumkonzept der neuen Gesamtschule in Dabendorf gefasst. Demnach soll die neue Schule später über 47 Klassen- bzw. Fachräume verfügen, weitere 21 Kursräume beherbergen. Ausgelegt ist die Bildungseinrichtung für bis zu 1.000 Schüler und maximal 80 Lehrer.

Am **27. Mai 2013** beginnen die Bauarbeiten fürs Sportforum in Dabendorf, erster Bauabschnitt.

Im **Mai 2013** empfängt das neue Jobcenter in Zossen die ersten Kunden im Neubau an der Marktstraße. Zuvor hieß es am **25./26. Mai 2013** in der lokalen Presse: „Umzug im XXL-Format“. Die Grundsteinlegung für das alles in allem 6,5 Millionen Euro teure Projekt hatte am 17. Mai 2012 stattgefunden.

In den **Sommerferien 2013** beginnen die umfangreichen Abriss- und Neubauarbeiten auf dem Gelände der Grundschule Zossen (Goetheschule). Den Bauarbeiten zur Neugestaltung des Schulhofes lag eine Planung zugrunde, die bereits 2012 von der Stadtverordnetenversammlung bestätigt worden war. Im Rahmen des Neubaus des Schulhofes werden neue Trinkwasser-, Abwasser- und Regenwasserleitungen verlegt, ein neuer Blitzschutz für die Schule errichtet, auch die Treppen zum Schulhof werden neu gebaut. Zahlreiche Spielangebote für die Schüler entstehen: Rollerbahn, Klettergeräte, Bodentrampolin, aber auch extra Ruhezone gibt es. In der MAZ heißt es dazu am **2. Juli 2013**: „Großes Buddeln auf dem Schulhof – Die Stadt Zossen lässt in den Ferien das Areal hinter der Goethe-Grundschule umgestalten“.

„Endspurt für den ersten Bauabschnitt“ heißt es am **10./11. August 2013** in der MAZ. Gemeint sind die Bauarbeiten im Bahnhofsgebäude Zossen. Wartehalle mit Service-Bereich soll Ende Oktober eröffnet werden, Gaststätte folgt. 2007 hatte die Stadt Zossen das Gebäude von der Deutschen Bahn gekauft. Allerdings war die Sanierung verzögert worden, da die erforderliche Freigabe des Objekts durch das Eisenbahnbundesamt lange auf sich warten ließ.

Im **August 2013** beginnt in Glienicke die Sanierung des Hortes.

Im **September 2013** haben die Bauarbeiten am Haus Kirchplatz 7 in Zossen begonnen. Die MAZ schreibt angesichts des komplett verhüllten Hauses: „Ein Hauch von Christo am Kirchplatz 7“

„Das ‚Millionending‘ wird angeschoben“ heißt es am **17. September 2013** in der MAZ. Die Rede ist vom geplanten Neubau der Gesamtschule Dabendorf. Die Pläne werden zunächst in den Fachausschüssen beraten.

Ebenfalls im **September 2013** wird mit dem Umbau des ehemaligen Postgebäudes am Marktplatz begonnen.

Am **10. Oktober 2013** öffnet auf einer ehemaligen Brache das neue Einkaufszentrum an der Stubenrauchstraße in Zossen seine Pforten. Für rund 12 Millionen Euro Investitionskosten sind hier fast 9.000 m² Verkaufsfläche (davon allein 3.300 m² für Kaufland) sowie 345 Parkplätze für die Kunden entstanden.

Am **15. Oktober 2013** nehmen die mehr als 250 Grundschüler und ihre Lehrer den komplett neu gestalteten Hof der Goethe-Grundschule in Zossen in Besitz. Die Stadt Zossen hat rund 450.000 Euro in die Gestaltung des knapp 5.000 m² großen Areals investiert.

„Grünes Licht für neue Gesamtschule Dabendorf“ heißt es am **25. Oktober 2013** in der MAZ. Das 36 Millionen Euro teure Vorhaben soll mit einem Kredit finanziert werden.

„Zossen will wachsen“ lautet die Schlagzeile in der Lokalpresse am **5. November 2013**. Der Grund: Seit heute liegt der Entwurf des Flächennutzungsplans im Rathaus zur Einsicht vor.

Im **November 2013** wird mit der Planung des Neubaus der Schulsporthalle der Oberschule Wünsdorf am Burgberg begonnen. Dagegen müssen die geplanten Arbeiten für den Neubau der Schulsporthalle an der Erich-Kästner-Grundschule Wünsdorf verschoben werden. Korrigierter Termin für den Baubeginn: Sommerferien 2014.

Die Stadt Zossen lässt ab **November 2013** 40 einheitliche Schaukästen in der Stadt und ihren zehn Ortsteilen aufstellen. Die blauen Info- und Bekanntmachungstafeln gehören zum Leit- und Informationssystem, das kontinuierlich und erfolgreich komplettiert wird.

Nach einjähriger Bauzeit wird im **November 2013** die Trauerhalle auf dem Friedhof Horstfelde fertiggestellt. Das alte Gebäude musste abgerissen werden, an gleicher Stelle wurde das neue Gebäude ohne Keller errichtet und die Wasserpumpe ins Gebäude verlegt. Kosten: rund 300.000 Euro.

Am **30. November 2013** berichtet die MAZ über die seit fast vier Jahren bei laufendem Schulbetrieb durchgeführten Sanierungsarbeiten in der Grundschule Glienick. Tenor des Artikels: „Beliebte Schule kunterbunt – bald ist sie wie neu.“

Am **3. Dezember 2013** ist es so weit: Die erste Phase der umfangreichen Bahnhofssanierung in Zossen ist beendet. Im Erdgeschoss wird zunächst die neue Wartehalle übergeben. Am **4. Dezember 2013** ist in der Zossener Rundschau zu lesen: „Leuchtsäulen im Wartebereich“. Am selben Tag wird darüber berichtet, dass der Hauptausschuss der Stadt Zossen dem Satzungsbeschluss zu einem Bebauungsplan zugestimmt hat, der den Bau einer neuen Siedlung mit 25 Ein- und Zweifamilienhäusern in Wünsdorf vorsieht.

„Neuer Jugendklub in alter Verkaufshalle“ heißt es am **24. Dezember 2013** in der MAZ. Darin heißt es unter anderem: Der Um- und Ausbau des BHG-Objektes an der Wasserstraße in Zossen geht voran.

2014

Auch im **Jahr 2014** kann die Stadt Zossen auf einem ausgeglichenen Haushalt aufbauen, das heißt, die Erträge reichen aus, um alle zu leistenden Aufwendungen und geplanten Investitionen zu finanzieren. Insgesamt belaufen sich die geplanten Erträge der Stadt Zossen auf rund 49,1 Millionen Euro, die sich aus Gebühren und Beiträgen, Mieten und Pachten, Verkaufserlösen und Steuern zusammensetzen. Den größten Anteil haben die Erträge aus Gewerbesteuern (rund 25 Millionen Euro). Die Aufwendungen der Stadt Zossen betragen für 2014 rund 48,8 Millionen Euro. Den größten Anteil nehmen hier Kreis- und Gewerbesteuer- sowie die Finanzausgleichsumlage ein (26,6 Millionen Euro). Diese Aufwendungen sind aufgrund der hohen Gewerbesteuererträge ersatzlos an Kreis und Land abzuführen.

Insgesamt werden 2014 3,7 Millionen Euro für die bauliche Unterhaltung (Reparatur) von Straßen und Gebäuden ausgegeben. 1,86 Millionen Euro kosten die Verwaltung und Bewirtschaftung der Gebäude sowie die Straßenbeleuchtung. Für das Bahnhofsgebäude sind in diesem Jahr Investitionen in Höhe von 700.000 Euro geplant, für den Umbau der alten Post in Zossen zwei Millionen Euro. Für die Sportstätten und Außenanlagen von Grundschulen sind Investitionen in Höhe von 850.000 Euro vorgesehen. Außerdem werden rund eine Million Euro für die Sanierung des Gebäudes Haus Kirchplatz 7 in Zossen benötigt.

Am 8. Januar 2014 findet nach zweieinhalb Jahren Bauzeit in der neuen Kita Zossen am Oertelufer die Einweihung der rund drei Millionen Euro teuren Kindereinrichtung statt, in der bis zu 160 Kinder - unter anderem aus den bisherigen Kitas „Nesthäkchen“ und Villa „Kunterbunt“ - betreut werden können, inklusive der 18 Plätze für einen 24-Stunden-Betrieb.

Am **16. April 2014** findet die feierliche Namensgebung für die neue Kita in Zossen statt. Sie trägt fortan den Namen Kita „Oertelufer“

Am **16. Mai 2014** werden in Dabendorf die Leichtathletikanlagen und der 2. Kunstrasenplatz an die Schulen und Vereine übergeben. Gesamtkosten dieses Bauabschnittes des Sportforums: 2,3 Millionen Euro. Mit einem symbolischen Sprint weihen Schüler und Lehrer der Gesamtschule „Geschwister Scholl“, der Grundschule Dabendorf und geladene Gäste die 400 Meter lange Laufbahn, eine Weitsprung- und eine Kugelstoßanlage sowie eine Flutlichtanlage ein.

Am **10. Juli 2014** wird das Zossener Jugendzentrum an den Kalkschachtöfen feierlich eingeweiht. Aus dem ehemaligen BHG-Baumarkt entstand eine Freizeiteinrichtung auf einem Grundstück an den Kalkschachtöfen, das die Stadt aus der Insolvenzmasse erworben hatte. Im Jahr 2010 war das Gelände zwischen Oertelufer und Wasserstraße komplett beräumt worden. Mit den Plänen für den Bau einer neuen Kita am Oertelufer reiften auch die Überlegungen, ein Jugendzentrum in der Stadtmitte - zwischen Bahnhof, Stadtpark und Marktplatz gelegen - zu bauen. Träger der Einrichtung ist das DRK. Harald-Albert Swik, DRK-Kreisvorsitzender Fläming-Spreewald, zeigte sich während der Schlüsselübergabe und der Besichtigung der Räume sichtlich beeindruckt von der Jugendeinrichtung und ihren künftigen Angeboten, zu dem auch der Bolzplatz - Käfig genannt - , eine kleine Skateranlage sowie Outdoor-Fitnessgeräte gehören.

Das Richtfest für das denkmalgeschützte Haus Kirchplatz 7 findet am **29. August 2014** statt. Da sich die städtische Immobilie im Sanierungsgebiet der Stadt befindet, fließen für die Sanierung Fördermittel in Höhe von 700.000 Euro. Insgesamt werden die Kosten mit 1,7 Millionen Euro veranschlagt. Nach Abschluss der Bauarbeiten sollen die Kleine Galerie sowie das Schulmuseum in das Haus Kirchplatz 7 einziehen. Außerdem ist ein Galerie-Café geplant.

2015

Im Jahr 2015 werden Erinnerungen an das Jahr 2006 wach. Mehrere geplante Maßnahmen können nach wie vor nicht begonnen werden, da der Landkreis die Kreditgenehmigung für die Dabendorfer Schule noch immer nicht erteilt und damit auch den Haushalt 2014 und 2015 nicht freigegeben hat. Im Mai 2015 informiert die Bürgermeisterin darüber die Stadtverordneten. Es handelt sich unter anderem um folgende Vorhaben, die betroffen sind: Neubau Gesamtschule Dabendorf, Haltestellen ÖPNV Dabendorf und Kallinchen, Luchweg/Luchblick in Zossen, Radweg und Wanderweg von Schöneiche nach Kallinchen, Gehweg von Grundschule Wünsdorf bis Vogelsang, Gehweg Dorfstraße B 246 in Nunsdorf, Neubau der Schulsportanlagen Oberschule Wünsdorf – Burgberg, Neubau der Schulsportanlagen Grundschule Wünsdorf, Neubau der Schulsportanlage und des Schulhofes der Grundschule Zossen, Dachinstandsetzung an der Grundschule Wünsdorf, Planung der Außenanlagen Campus und Sportanlage an der Grundschule Glienick, Trockenlegung des Dorfgemeinschaftshauses Horstfelde, Sanierung des Dorfgemeinschaftshauses Nunsdorf, Trockenlegung des Kellergeschosses und Umbau zum Jugendraum im Dorfgemeinschaftshaus Nächst Neuendorf.

Auf dem 12. Zossener Fest der Vereine am **1. Mai 2015** übergibt Bürgermeisterin Michaela Schreiber offiziell ein neues Tanklöschfahrzeug an den Wünsdorfer Löschzug. Die Bereitstellung des Fahrzeugs modernster Bauart ist ein erneuter Beweis dafür, dass die Stadt Zossen der materiellen Ausstattung ihrer Wehren größte Bedeutung beimisst und das Engagement der ehrenamtlich agierenden Feuerwehrleute entsprechend unterstützt. Allein im Jahr 2014 gab sie rund 1,76 Millionen Euro dafür aus, davon mehr als 920.000 Euro für Neubaulinvestitionen sowie fast 840.000 Euro für Fahrzeuge, Technik, Ausstattung und Ausrüstung.

Am **23. Mai 2015** berichtet die MAZ unter der Überschrift „Landkreis will Zossener Haushalt erneut kippen“ darüber, dass viele für 2015 in der Kernstadt und den Ortsteilen geplante Bauvorhaben „auf der Strecke bleiben“. Die Kommunalaufsicht des Kreises begründet die Nichtgenehmigung des Haushalts mit der beabsichtigten Kreditaufnahme für den rund 36 Millionen Euro teuren Neubau der Dabendorfer Gesamtschule. Auf einer Demo in Dabendorf am **27. Mai 2015** fordern Schüler, Eltern und Lehrer endlich eine Kompromiss-Lösung statt Dauerstreit.

Am **24. Juni 2015** heißt es in der Zossener Rundschau: „Tauziehen um Haushaltsplan geht weiter – Zossen reicht Etatentwurf mit gekürztem Kredit für Schulneubau bei der Kommunalaufsicht ein“. Drei Tage später ist an gleicher Stelle zu lesen: „Zossen will Schule von ZWG bauen lassen – Finanzausschuss befürwortet neuen Vorschlag von Bürgermeisterin Schreiber (Plan B)“. Mit der Abkopplung des für den Schulneubau benötigten Millionen-Kredits vom Haushalt 2015 muss sich die Stadt diesen nicht von der Kommunalaufsicht genehmigen lassen. Die Bürgermeisterin hofft, mit dieser Lösung den seit mehr als einem Jahr zwischen der Stadt Zossen und der Kommunalaufsicht des Landkreises Teltow-Fläming schwelenden Streit über die Kreditaufnahme für den Schulneubau zu beenden. „Wir würden am liebsten sofort loslegen – ZWG-Aufsichtsrat stimmt Dabendorfer Schulneubau zu“, so ist es am **8. Juli 2015** in der MAZ zu lesen. Im Blickpunkt vom **4. Juli 2015** hieß es dazu: „Stadt Zossen wird neue Schule mieten“.

Der Haushalt 2015 wird am **8. Juli 2015** schließlich von den Stadtverordneten mit großer Mehrheit im dritten Anlauf beschlossen. Weil zu diesem Zeitpunkt schon ein halbes Haushaltsjahr vorbei ist, können dennoch bei weitem nicht alle geplanten Vorhaben in die Tat umgesetzt werden. Allerdings soll noch mit dem Neubau der Schulsportanlage und des Schulhofes der Grundschule Zossen begonnen werden. Weiter ist die Instandsetzung des Daches der Grundschule Wünsdorf geplant. Auch die Trockenlegung des Dorfgemeinschaftshauses Horstfelde soll noch 2015 realisiert werden. Baubeginn für die Sanierung des Dorfgemeinschaftshauses Nunsdorf wird hingegen erst im Frühjahr 2016 sein. Auch die Trockenlegung des Kellergeschosses im Dorfgemeinschaftshaus Nächst Neuendorf wird für das laufende Haushaltsjahr angekündigt. Allerdings erfolgt der Umbau zum Jugendraum erst 2016.

Betroffen von der notwendigen, aber bislang nicht erfolgten Genehmigung des Zossener Haushalts ist auch die Abarbeitung der Prioritätenliste Geh-, Rad- und Wanderwege. Nicht mehr realistisch ist deshalb, dass noch 2015 mit dem Bau des Rad- und Wanderwegs von Schöneiche nach Kallinchen begonnen wird. Allerdings erfolgt die Planung noch 2015. Auch die Gehwege von der Grundschule Wünsdorf bis Vogelsang sowie entlang der Dorfstraße B 246 in Nunsdorf können 2015 nicht mehr gebaut werden. Ähnliches gilt für die Abarbeitung der Prioritätenliste Sportstätten. Mit dem Neubau der Schulsportanlagen der Oberschule Wünsdorf (Burgberg) ist 2015 nicht mehr zu rechnen. Gleiches gilt für den Neubau der Schulsportanlagen Grundschule Wünsdorf und die Außenanlagen (Campus und Sportanlage) der Grundschule Glienick.

Die MAZ berichtet am **14. Juli 2015**: „Grünes Licht für Bauvorhaben – Zossener Haushalt beschlossen. Viele Projekte erst 2016 umsetzbar“.

Am **17. Juli 2015** wird ungeachtet der Haushaltsblockade durch den Landkreis das zu einem Wohn- und Geschäftshaus umgebaute alte Postgebäude mit dem benachbarten früheren Amtsgericht offiziell übergeben. Die Baumaßnahme war bereits 2014 begonnen worden und finanziell abgesichert. Im Wochenspiegel vom 1. Juli 2015 hieß es dazu: „Bald fallen die Hüllen – Saniertes ehemaliges Postgebäude wird übergeben“.

Ende **August 2015** wird der Radweg vom Nottekanal von der Gemarkung Am Mellensee bis An den Wulzen in Zossen fertiggestellt.

Im **September 2015** wird die städtische Kleine Galerie an der Bahnhofstraße in Zossen für immer geschlossen. Sie erhält ihr neues Domizil im Haus Kirchplatz 7, wo das Galerie-Café entsteht. In der Ausgabe des Blickpunkts vom 22. August 2015 heißt es dazu: „Städtische Kulturstätte zieht um“.

Am **7. Oktober 2015** beschließen die Stadtverordneten, der evangelischen Kirchengemeinde Zossen einen finanziellen Zuschuss in Höhe von 30.000 Euro für die Sanierung der Dreifaltigkeitskirche zu gewähren. Mit weiteren 20.000 Euro werden gemeinnützigen Vereine und Organisationen unterstützt.

Oktober 2015: Die Stadt Zossen hat jetzt nach Wünsdorf einen zweiten offiziellen Hundestrand ausgeschildert. Er befindet sich am Kleinen Zeschsee im Zossener Ortsteil Zesch am See.

Die Dachinstandsetzung an der Grundschule Wünsdorf ist im Oktober 2015 erfolgt. Die Arbeiten wurden per **16. November 2015** abgeschlossen.

Die Trockenlegung des Dorfgemeinschaftshauses Horstfelde wurde Mitte Oktober 2015 begonnen und ist im **November 2015** fertiggestellt worden.

Am **18. November 2015** erfolgt nach Abschluss der Bauarbeiten zur Bahnquerung Lindenbrück die offizielle Verkehrsfreigabe für die 530 Meter lange und 11,70 Meter breite Straßenüberführung. Beginn der Baumaßnahme der Deutschen Bahn AG bei Lindenbrück war im Oktober 2014. Nun wird die Deutsche Bahn den Rückbau des bisherigen beschränkten Bahnübergangs übernehmen. Die Baukosten für das Vorhaben betragen rund drei Millionen Euro, wovon je ein Drittel der Bund, die Bahn und die Stadt Zossen tragen.

Die Stadt Zossen erhält rund 400.000 Euro Fördermittel.

Die Stadt Zossen belegt im 8. Landeswettbewerb „Familien- und kinderfreundliche Gemeinde“ des Landes Brandenburg den zweiten Platz. Insgesamt hatten sich 26 Kommunen beworben. Für Zossen ist es nach 2007 und 2009 bereits das dritte Mal, dass es in diesem Wettbewerb als eine der besten familien- und kinderfreundlichen Gemeinden des Landes geehrt wird. Zossens Bürgermeisterin Michaela Schreiber nimmt am **4. Dezember 2015** in Potsdam Urkunde, Blumen, Ehrenplakette und einen Scheck in Höhe von 19.000 Euro entgegen.

2016

Am **11. Mai 2016** geben Zossens Stadtverordnete grünes Licht für den anstehenden Bau der Außenanlagen der Grundschule Glienick. Sie bestätigten die von der Stadtverwaltung vorgelegte Planung, wonach die Außenanlagen für Schule, Kita und Hort gelten sollen.

In den Ortsteilen Neuhof und Wünsdorf werden im **Jahr 2016** Straßenbeleuchtungsanlagen mit insgesamt 211 Leuchten errichtet.

In den Ortsteilen Dabendorf und Kallinchen entstehen **2016** zwei Bushaltestellen mit Fahrgastunterständen.

Im gesamten Stadtgebiet werden **2016** insgesamt 345 defekte Leuchten repariert.

Durch den städtischen Bauhof werden **2016** im gesamten Stadtgebiet 157 Instandhaltungsarbeiten an kommunalen Straßen und Gehwegen durchgeführt.

In Glienick werden **2016** zwei neue Bänke aufgestellt (Werderscher Weg und am Parkplatz Platanenweg).

In Zossen wird **2016** die Rundbank an der Eiche auf dem Marktplatz neu beplankt. Auch am Kietz erhalten die dortige Rundbank sowie zwei Parkbänke eine neue Beplankung. Langfristig ist ein Austausch der Holzbänke gegen verwitterungsstabile und vandalismussichere Recyclingkunststoffbänke vor-

gesehen. Drei Holzparkbänke werden von der Holz-AG Oberschule Wünsdorf für den Hundestrand Zesch, den 66-Seen-Wanderweg Funkenmühle und am Dorfgemeinschaftshaus Neuhof erneuert.

30 neue Abfallbehälter werden **2016** im Innenstadtbereich Zossen und am Bahnhof Zossen aufgestellt. Sechs weitere Abfallsammler mit Ascher werden auf dem Strandbadgelände Wünsdorf platziert. Zehn neue Abfallbehälter finden ihren Platz an den Dorfgemeinschaftshäusern in den Ortsteilen.

Am **1. Juni 2016** erfolgt der Baubeginn für das neue Dach auf der Paul-Schumann-Halle in Wünsdorf. Bis Ende Oktober 2016 sollen sämtliche Arbeiten abgeschlossen sein.

Am **2. September 2016** wird der Bau der Außenanlagen hinterm Haus Kirchplatz 7 in Zossen bis auf einige Restarbeiten fertiggestellt. Die Pflanzarbeiten werden witterungsabhängig im Herbst vorgenommen.

Ein neuer Rüstwagen im Wert von 450.000 Euro wird der Zossener Ortswehr am **3. September 2016** während des Weinfestes auf dem Marktplatz übergeben. Bürgermeisterin Schreiber übergibt Ortswehrführer Matthias Bleck die Fahrzeugschlüssel.

Die Stadtverordneten stimmen am **5. Oktober 2016** dem Aufstellungsbeschluss eines Bebauungsplans „Wohnen am Schloss Zossen“ zu. So sollen auf dem Areal des früheren Einkaufszentrums perspektivisch 180 bis 200 Mietwohnungen unterschiedlicher Größe in stadtvillaähnlichen Mehrfamilienhäusern gebaut werden. Mit der Umsetzung des Wohnungsbauvorhabens müssen sämtliche bestehende Gebäude abgerissen und eine Entsiegelung des Areals vorgenommen werden.

Im **November 2016** ist Baubeginn für die neue Schulsportanlage an der Erich-Kästner-Grundschule in Wünsdorf. In die Planung einbezogen sind auch die bisherige Sprintstrecke und die Sprunggrube. Komplett erneuert wird der Sportplatz. Er erhält nicht nur eine 250 Meter lange Laufbahn, sondern auch einen 60 x 30 Meter großen Bolzplatz, der auch öffentlich zugänglich sein wird. Neben einem Abwurfiring für verschiedene Wurfdisziplinen entsteht auch ein 9 x 18 Meter großes Volleyballfeld. An mehreren Stellen des Sportplatzes werden im Innenbereich Bänke mit Abfalleimern aufgestellt. Das gesamte Areal soll mit einem Stabmattenzaun eingezäunt werden. In der Planung enthalten sind auch die Schaffung von mehr als 30 Parkplätzen sowie 95 Anlehnbügel für Fahrräder.

Pünktlich zum Volkstrauertag am **13. November 2016** werden in der Stadt Zossen zusätzlich zu den neuen, auf dem Steinrondell montierten Holzbankauflagen auch die beiden komplett neu beplankten Parkbänke am Kriegsdenkmal am Kietz aufgestellt. Auch an diesen Bänken stehen die neuen, im Innenstadtbereich aufgestellten Abfallbehälter mit integriertem Ascher für Zigarettenkippen. Inzwischen sind alle städtischen Holzbänke in der Innenstadt erneuert worden.

Ende **November 2016** beginnen die Bauarbeiten auf der linken Seite des Bahnhofsvorplatzes. Dort entstehen sieben weitere Kurzzeitparkplätze. Die Fertigstellung erfolgt bis Jahresende.

Nach mehrmonatiger Bauzeit wird das modernisierte Nunsdorfer Dorfgemeinschaftshaus am **16. Dezember 2016** seiner Bestimmung übergeben. Die von den Stadtverordneten Anfang des Jahres beschlossene Mittelverwendung u.a. in den Bereichen Hoch- und Tiefbau sah für das Dorfgemeinschaftshaus Nunsdorf eine Summe von rund 250.000 Euro vor. Im Erdgeschoss befindet sich neben dem Büro des Ortsvorstehers ein größerer Mehrzweckraum inklusive moderner Küche für Veranstaltungen, Sitzungen und Familienfeiern.

2017

Am **6. Februar 2017** eröffnet die Stadt Zossen im Bürgerhaus Wünsdorf ein Familienzentrum. Das Beratungszentrum entwickelt sich in der Folgezeit zu einem Anlaufpunkt für Eltern, die Fragen rund um die Themen Familie, Kinder und Erziehung haben.

Mit großer Mehrheit beschließen Zossens Stadtverordnete am **29. März 2017** die Haushaltssatzung 2017 der Stadt Zossen mit ihren Anlagen, dem Haushaltsplan, dem Stellenplan sowie dem Investitionsprogramm bis 2020. Der Haushaltsplan 2017 hat ein Volumen in Höhe von 53,6 Millionen Euro. Dennoch ist der Gestaltungsspielraum äußerst gering, da allein rund 46 Prozent des Geldes für Umlagen und Transferleistungen an den Landkreis Teltow-Fläming (Kreisumlage) bzw. das Land Brandenburg („Reichensteuer“ etc.) gebunden sind. Weitere 41 Prozent müssen für Personal, bauliche Unterhaltung und Bewirtschaftung der kommunalen Gebäude aufgewendet

werden, rund 9 Prozent Abschreibungen sind zu erwirtschaften, die restlichen 4 Prozent sind für den Verwaltungsbetrieb erforderlich. Ungeachtet dessen stehen noch 2,1 Millionen Euro für Investitionen in den Bereichen Hochbau, Tiefbau sowie Sportstätten/Außenanlagen zur Verfügung, der Umbau der Kita Schöneiche ist finanziell im Haushalt abgesichert und 120.000 Euro werden wieder für Vereine, Heimatpflege und gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellt.

Am **21. Juli 2017** legt Bürgermeisterin Michaela Schreiber gemeinsam mit Kindern der Kita Schöneiche den symbolischen Grundstein für den 120 m² großen Anbau Kindertagesstätte in dem Zossener Ortsteil. Die veranschlagten Investitionskosten betragen insgesamt - mit Ausstattung, Außenanlagen etc. - rund eine Million Euro. Im Dezember 2016 hatte die Stadt den Fördermittelbescheid in Höhe von rund 240.000 Euro erhalten. Mit den Baumaßnahmen wird die Kapazität der dann 480 m² großen Kita Schöneiche so erhöht, dass hier künftig bis zu 60 Kinder betreut werden können.

Auf ihrer Sitzung am **24. Mai 2017** beschließen die Stadtverordneten, den sogenannten Nottehafen in Zossen als „Eingangstor zur Innenstadt“ aufzuwerten. Seine Umgestaltung soll zur Belebung des historischen Zentrums beitragen. Mit der Umgestaltung des Areals zwischen E-Werk und Nottekanal gewinnt die Stadt einen attraktiven Anlaufpunkt für den Wassertourismus. Er lädt wassersportbegeisterte Ausflügler ein, von Zossen aus das Umland auf den Wasserwegen zu erkunden. Mit dem künftigen Wasserwanderrastplatz wird sich hier ein weiterer touristischer Baustein etablieren. Da auch die Einrichtung einer Slipanlage geplant ist, wird es künftig möglich sein, mit dem Trailer Boote direkt zu Wasser zu lassen. Die Herstellung der Verkehrsflächen vor dem E-Werk - mit Anbindung eines Fußwegs an den Nottehafen - ist für die Stadt im Rahmen der Stadtsanierung ein wichtiger abschließender Baustein. Mit den jetzt geplanten Maßnahmen und der Schaffung von 38 Pkw-Stellplätzen wird der Innenstadtbereich für den Stadttourismus weiter erschlossen. Durch seine Lage am Nottekanal und unmittelbar am Zossener Stadtpark sind gute Wegebeziehungen sowohl zur Innenstadt als auch zu den Rad- und Wanderwegen gegeben, die in die Umgebung führen. Zur Umgestaltung gehörten auch die Errichtung einer mit Naturstein gepflasterten Straße mit Wendehammer, die entsprechende Straßenbeleuchtung, der Bau einer Treppe sowie eines Uferweges mit Bänken und Tischen. Später soll auch eine Elektroversorgungssäule für Boote bzw. Elektrofahrzeuge errichtet werden.

Die Kinder der Kita „Pfiffikus“ können sich im **Mai 2017** über ein neues Kletterspielgerät auf dem Gelände ihrer Kindertagesstätte freuen. Es besteht aus witterungsstabilem und vandalismussicherem Recyclingkunststoff.

Ende April 2017 wird die Sanierung des Eingangsbereichs zum Zossener Stadtpark von der Bahnhofsstraße beendet.

Am 29. Mai 2017 beginnen die Bauarbeiten in der Kita Schöneiche. Mit den geplanten Baumaßnahmen soll die Kapazität der Kita Schöneiche so erhöht werden, dass hier künftig bis zu 60 Kinder betreut werden können. Nur wenige Wochen nach der feierlichen Grundsteinlegung für den Kita-Anbau in Schöneiche im Juli 2017 wird am 7. September 2017 Richtfest gefeiert.

Am 14. Juli 2017 werden die Sportanlagen an der Grundschule Wünsdorf „Erich Kästner“ offiziell übergeben. Die Stadt Zossen investierte rund 400.000 Euro in das Projekt, das von rund 350 Kindern der Grundschule in Besitz genommen wird. Baubeginn war im Dezember 2016. Entstanden ist eine moderner Sportplatz für den Schul- und Freizeitsport, unter anderem mit einer 260 Meter langen Laufbahn (vier Bahnen). Außerdem gehören zur Anlage ein 30 x 60 Meter großer Bolzplatz mit zwei Toren, ein Volleyballfeld, eine Kugelstoßanlage, sieben Bänke und drei Abfalleimer. Umgeben ist die Sportanlage mit einem zwei Meter hohen Stabmattenzaun. Außer der Sportstätte sind 37 neue Parkplätze entstanden, dazu 95 Fahrradbügel für 190 Räder.

Am **15. Dezember 2017** gibt Zossens Bürgermeisterin Michaela Schreiber in Glienick den neuen Kinderspielplatz Hinter den Gärten frei. Die Glienicker Hort- und Kindergartenkinder nehmen begeistert Besitz von den Spielgeräten, die sich - passend zum Umfeld - am Thema Landwirtschaft orientieren. So ist unbestritten der große Holzmähdrescher zum Klettern und mit Rutsche der besondere Hingucker auf dem insgesamt 50.000 Euro teuren Spielplatz. Ergänzt wird er durch zwei Federwippen in Form eines Huhnes bzw. eines Pferdes. Auch eine sogenannte Nestschaukel gehört zum neuen Spielgeräteensemble. Einstimmig hatten Zossens Stadtverordnete auf ihrer Sitzung am 12. Juli 2017 den Bau eines öffentlichen Spielplatzes auf der Freifläche Hinter den Gärten in Glienick beschlossen.

Im gesamten **Jahr 2017** unternimmt die Stadt Zossen weitere Anstrengungen, um das Stadtgebiet attraktiver zu gestalten. So werden unter anderem mehr als 30 neue Abfallbehälter montiert und 22 vandalismussichere und witterungsstabile Parkbänke aufgestellt. Am Zehrendorfer Rad- und Wan-

derweg in Kallinchen (Zum Berg) und auf dem Horstfelder Sportplatz sind außerdem jeweils eine überdachte Wanderbank aufgestellt worden. Während sich die Kita „Bummi“ in Zossen über eine neue Kleinkinderutsche freuen konnte und in der Kita „Pfiffikus“ in Dabendorf ein Kletterspielgerüst aufgebaut wurde, erhält der Spielplatz in Nunsdorf ein Federwippgerät.

Zur Bilanz des Geschaffenen im **Jahr 2017** gehört auch, dass 217 neue Bäume gepflanzt wurden. An 900 Standorten sind zur Biotopvernetzung und als Windschutzstreifen Hecken gepflanzt worden.

Die Stadt Zossen hat **2017** ihre modernen, einheitlich gestalteten Leitsysteme im Stadtgebiet weiter ausgebaut. Diese bestehen unter anderem aus inzwischen 34 blauen Informationsanlagen in allen Ortsteilen für amtliche Bekanntmachungen und Aktuelles bzw. zum Teil auch für touristische Angaben und Ortsgeschichte wie zum Beispiel vor dem Zossener Rathaus oder in Zesch am See, weiteren, zumeist an den Ortseingängen wie in Schöneiche oder Neuhof platzierten 14 Begrüßungsanlagen sowie neun für Firmenwerbung vorgesehenen Anlagen. Auch die komplette Ausschilderung für den Panorama-Rundweg, den Zehrendorfer Rad- und Wanderweg sowie den historischen Rundweg durch die „Verbotene Stadt“ gehört zum Leitsystem, ebenso die bislang sieben Hinweisschilder in Pultform, wie sie unter anderem am Bismarck-Denkmal in Zossen sowie an der Kirche in Glienick stehen. 2017 wurden am Haus der Offiziere in Waldstadt und am Haus Kirchplatz 7 zwei weitere dieser Schilder aufgestellt. Ebenfalls im Jahr 2017 wurde das Parkleitsystem in der Zossener Innenstadt an vier Standorten komplettiert, so dass im Stadtgebiet von Zossen und seinen Ortsteilen derzeit an insgesamt 75 Standorten Schild- bzw. Informationsanlagen stehen, die durch 100 sogenannte Fahnenwegweiser bzw. kleinere Pfostenschilder ergänzt werden.

2018

Am 8. März 2018 feiert das Bürgerbüro im Zossener Rathaus sein zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass präsentiert sich der Servicebereich in neuem Outfit. Das komplette Erdgeschoss mit Eingangsbereich, Bürgerbüro und Konferenzraum wurde saniert, wobei die Stadtfarben Blau und Grün dominieren.

Am **21. März 2018** beschließen die Stadtverordneten den ersten Doppelhaushalt der Stadt Zossen für die Jahre 2018/2019. Das mehr als 240 Seiten umfassende Planwerk beinhaltet unter anderem den Haushalts- und Stellenplan, die geplanten Investitionsmaßnahmen sowie eine Übersicht über die zu leistenden Transferleistungen der Stadt an Bund, Land und Kreis. Wichtigste Fakten und Zahlen aus dem Doppelhaushalt 2018/19: Er hat ein Volumen in Höhe von 52 Millionen, ein Jahr später sind es sogar 53 Millionen Euro. Pro Haushaltsjahr muss die Stadt Zossen rund 22 Millionen Euro als sogenannte Transferleistungen an Bund, Land und Kreis abführen. Allein 14,27 Millionen Euro werden durch die an den Landkreis zu zahlende Kreisumlage verschlungen, weitere 2,6 Millionen Euro müssen an das Land als sogenannte Finanzausgleichsumlage gezahlt werden. Für 2018 und 2019 rechnet die Stadt mit Einnahmen aus Gewerbesteuern in Höhe von jeweils 25,5 Millionen Euro. Um dennoch geplante Investitionen und Maßnahmen in den Bereichen Hoch-, Tiefbau, Sportstätten (jeweils 700.000 Euro) und Brücken (200.000 Euro) sowie weitere Vorhaben finanzieren zu können, wird die Stadt auch 2018 und 2019 auf ihre Rücklagen zurückgreifen müssen. Im Jahr 2018 sollen 3,6 Millionen Euro aus der Reserve in den Haushalt fließen, in diesem Jahr sind es sogar fast 4,9 Millionen Euro, so dass Ende 2019 voraussichtlich nur noch 54.800 Euro als Rücklage zu Buche stehen werden. Der Doppel-Haushaltsentwurf geht für 2018 von Personalkosten in städtischen Einrichtungen in Höhe von 14,6 Millionen Euro aus. Für 2019 sind es 14,8 Millionen Euro.

Ab 2018 werden die finanziellen Zuschüsse für Vereine, Heimatpflege und Senioren in allen Ortsteilen angehoben. Diese Entscheidung auf Vorschlag der Bürgermeisterin wird aufgrund stetig steigender Einwohnerzahlen getroffen. Nicht zuletzt, weil es immer mehr Vereine gibt und sich die Fixkosten für die Organisation von Veranstaltungen erhöht. So können sich die Ortsteile Horstfelde, Nunsdorf, Schünow, Schöneiche, Kallinchen und Lindenbrück auf einen Zuschuss in Höhe von 4.500 Euro (bislang 3.500 Euro) freuen. Nächst Neundorf erhält 8.000 statt 7.000 Euro, Glienick 12.000 statt 10.000 Euro, Wünsdorf 30.000 statt 26.500 und Zossen 33.500 statt 30.000 Euro.

Mit großer Mehrheit beschließen die Stadtverordneten am **21. März 2018**, den Entwurf des Bebauungsplanes „Berliner Allee/Gutstedtstraße“ für die Öffentlichkeitsbeteiligung von Bürgern und Behörden auszulegen. Die Aufstellung des B-Plans war von den Zossener Stadtverordneten am 5. Oktober 2016 beschlossen worden. Das Plangebiet befindet sich im Zentrum des Ortsteils Wünsdorf. Durch den Träger des Vorhabens ist geplant, dort einen

Lebensmittelmarkt als Vollversorger sowie einen Laden – möglicherweise für Tierbedarf – zu errichten. Mehrheitlich stimmt der Bauausschuss auch der Aufstellung eines Bebauungsplanes „Gewerbegebiet Zossen Nord“ in Dabendorf zu. Das rund 90 Hektar große Areal soll künftig als Angebotsfläche für Erweiterungen und zur Neuansiedlung von Gewerbe dienen. Um wie geplant die Ansiedlung von Gewerbe in diesem Bereich zu ermöglichen, muss zunächst Baurecht geschaffen werden, was durch die Aufstellung eines Bebauungsplanes erfolgt. Die Haupteerschließung, so heißt es, wird über die „Nordumfahrung Dabendorf“ erfolgen, so dass keine größeren zusätzlichen Belastungen der Anwohner in der näheren Umgebung zu erwarten sind.

Grünes Licht gibt die SVV am **21. März 2018** auch für die Aufstellung der Bebauungspläne „Siedlung am Wasserfließ“ in der Thomas-Müntzer-Straße in Zossen sowie „Birkenhain“ im Ortsteil Schöneiche, wo perspektivisch im Einklang mit dem genehmigten Flächennutzungsplan Einfamilienhäuser entstehen sollen.

Fast auf den Tag genau ein Jahr nach Beginn der Bauarbeiten erfolgt am **1. Juni 2018** die feierliche Schlüsselübergabe für die komplett sanierte und zugleich erweiterte Kita Schöneiche. Entstanden ist eine farbenfrohe Wohlfühlrichtung mit Räumen, die den Bedürfnissen einer optimalen Kinderbetreuung entsprechen.

Nach dem kompletten Abriss der ehemaligen Kleinen Galerie sowie des maroden einstigen Toilettengebäudes an der Bahnhofsstraße in Zossen sind auch der alte Drahtzaun und die Hecke entlang des Gehweges verschwunden. Die neu gepflanzte Hecke stellt wie bisher eine Abgrenzung zwischen Gehweg und Stadtpark dar, ist aber nicht so hoch, dass sie die Sicht zum Stadtparkgelände versperrt. Außerdem laden drei Bänke in diesem Bereich zum Ausruhen und Verweilen.

Höhepunkt des Kinderfestes an der Goethe-Schule in Zossen am **1. Juni 2018** ist die feierliche Übergabe der neuen Schulsportanlage mit Sportplatz und zusätzlich einem 18 mal 32 Meter großen Kleinspielfeld - umgangssprachlich auch Käfig genannt - für Fuß-, Volley- und Basketball. Der Sportplatz besteht unter anderem aus einer 200 Meter langen Rundlaufbahn, einer 60 Meter langen Sprintstrecke, einem 26 mal 40 m großen Spielfeld, einem Beachvolleyballfeld, einer Weitsprunganlage sowie einer Kugelstoß- und Weitwurfanlage. Alle Zuwegungen wie Straße, Wege und Wartebereiche wurden gepflastert, insgesamt zirka 950 m². Außerdem entstanden 25 Parkplätze und es wurden vier neue Straßenleuchten aufgestellt.

Am **18. Juni 2018** ist Beginn der Bauarbeiten im Strandbad Wünsdorf, wo neun Stellplätze für Wohnmobile entstehen. Die Maßnahme wird zu 75 Prozent aus Fördermitteln finanziert. Die Stadt trägt einen Eigenanteil in Höhe von rund 30.000 Euro. Die Arbeiten werden Ende September bis auf restliche Pflanzarbeiten abgeschlossen.

Die Stadtverordneten beschließen am **27. Juni 2018** - rund drei Monate, nachdem sie mit großer Mehrheit zum ersten Mal einen Doppelhaushalt für die Jahre 2018/19 verabschiedet haben - einen Nachtragshaushalt. Damit soll die geplante Sanierung bzw. der Neubau der Wünsdorfer Feuerwache gerettet werden. Zwar waren der Stadt vom Land Fördermittel in Höhe von 2,7 Millionen Euro in Aussicht gestellt worden, die auch als zu erwartende Einnahme im rechtskräftigen aktuellen Haushalt dargestellt ist. Allerdings wurde in Potsdam überraschend die Förderquote geändert, so dass zur Bereitstellung des Eigenanteils der Stadt weitere 1,5 Millionen Euro erforderlich wurden. Da die Stadt deutlich höhere Gewerbesteuererinnahmen verbuchen kann als geplant, soll diese Summe aufgebracht werden. Dank der höheren Einnahmen können auch die Investitionspauschalen in den Bereichen Hochbau, Tiefbau und Sportstätten um jeweils 500.000 Euro aufgestockt werden.

Nachdem an der Goethe-Schule in Zossen die neue Schulsportanlage feierlich übergeben worden ist, wird am **13. Juli 2018** der benachbarte Spielplatz „Am Zillebogen“ eingeweiht. Zur Entspannung und Erholung wurde eine etwas abseits gelegene „Lümmelecke“ mit „Lümmelbänken“ und Hängematte montiert. Der neue, zentral am neuen Wohngebiet „Am Zillebogen“ gelegene Spielplatz ist öffentlich zugänglich. Insgesamt hat die Stadt Zossen zirka 15.000 Euro in die Anlage investiert.

Am **26. September 2018** entscheiden die Stadtverordneten über die Verwendung der zusätzlichen Mittel aus dem Nachtragshaushalt. Durch den im Juni beschlossenen Nachtragshaushalt und dank sprudelnder Gewerbesteuererinnahmen stehen neben den bereits verplanten Investitionspauschalen in Höhe von 2,1 Millionen insgesamt weitere 1,5 Millionen Euro zur Verfügung. Demnach werden in den Bereich Tiefbau zusätzlich 500.000 Euro für Reparaturen von Straßen, Geh- und Radwegen fließen. Im Bereich Hochbau stehen unter anderem weitere 50.000 Euro für die Instandhaltung des Heimatmuseums „Alter Krug“ zur Verfügung. Grünes Licht gibt die SVV auch für dringend notwendige Sicherungsmaßnahmen an den Kalkschachtöfen am Oertelufer in Zossen.

Die Bauarbeiten auf der „Mega-Baustelle“ Burgberg in Wünsdorf sind in vollem Gange. Die für Dezember 2018 geplante Fertigstellung der Sportstätte mit Kunstrasenplatz und Leichtathletikanlage verschiebt sich allerdings. Die Übergabe ist für Anfang 2019 geplant.

Seit **September 2018** ist der Parkplatz an der Fischerstraße mit seinen rund 50 Stellplätzen nutzbar, da bereits entsprechende Tragschichten eingebaut wurden. Damit wird der Beschluss der Stadtverordneten aus dem Jahr 2017 umgesetzt, auf dem Areal Fischerstraße 26 insgesamt 56 befestigte Stellplätze in Betonstein-Rasenfugenpflaster und eine befestigte Zufahrt mit Betonsteinpflaster zu errichten. Die Pflasterarbeiten auf dem Parkplatz C (Fischerstraße 26) sind je nach Witterung für das Frühjahr 2019 geplant. Perspektivisch ist angedacht, im hinteren Grundstücksbereich einen Zaun mit Tor sowie einen Fußweg zum Erreichen der Nottewiesen zu errichten.

Am **10. September 2018** beginnen im Zossener Stadtpark die Arbeiten zur geplanten Sanierung bzw. des Neubaus des seit Jahren versiegten Springbrunnens. Für die geplante Sanierung des Rosengartens und des Springbrunnens wurden von der Stadt Zossen insgesamt 475.000 Euro in den Haushalt 2018 eingestellt. Außerdem erwartet die Stadt Fördermittel in Höhe von 220.000 Euro. Die Inbetriebnahme des Springbrunnens ist nach Ende der Frostperiode Anfang 2019 vorgesehen. Am **26. September 2018** wird die 24 Tonnen schwere Pumpenkammer für das neue Wasserspiel in die vorbereitete Baugrube eingelassen.

Am **28. September 2018** erhält die Oberschule Wünsdorf während des Schulfestes den Namen Comenius-Schule.

Am **18. Oktober 2018** erfolgt in Dabendorf offiziell der erste Spatenstich für den Neubau der Gesamtschule mit Mehrzweckgebäude. Rund 46 Millionen wird das Bildungsprojekt für rund 1.000 Schüler kosten.

Am **8. November 2018** hat das Rätselraten um die Finanzierung des Neubaus der Dabendorfer Gesamtschule ein Ende. Die in Schweden, Finnland und seit 2011 auch in Deutschland aktive Immobiliengesellschaft Hemsö GmbH, die in den drei Ländern Sozialimmobilien besitzt, verwaltet und entwickelt, konnte als Investor gewonnen werden. Die Grundsteinlegung ist fürs Frühjahr 2019 avisiert.

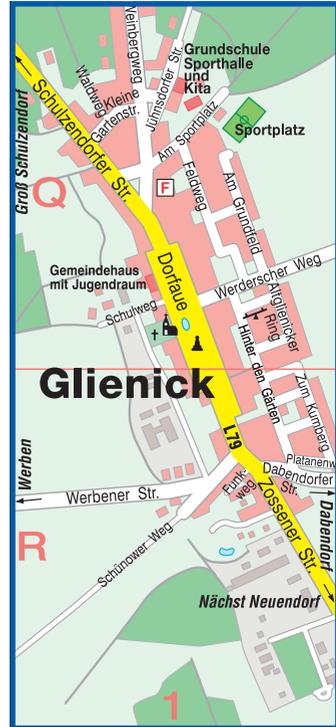
Entgegen allen demografischen Prognosen des Lands Brandenburg wächst die Einwohnerzahl der Stadt Zossen immer weiter. Nicht zuletzt wegen der

regen Bautätigkeit in der Stadt wie zum Beispiel am Zillebogen und am Scheunenviertel in Zossen ist von einem weiteren Bevölkerungszuwachs auszugehen. Wie den statistischen Angaben der Stadtverwaltung zu entnehmen ist, hatten mit Stichtag 31. Dezember 2017 18 874 Bürger ihren Hauptwohnsitz in einem der zehn Ortsteile der Stadt Zossen. Das sind knapp 640 mehr als noch 2015. Da in der Statistik seit 2017 nun auch die Bewohner der Erstaufnahmeeinrichtung Wünsdorf erfasst werden, betrug die offizielle Einwohnerzahl der Stadt Zossen im Jahr 2017 sogar 19 403. Angesichts der laufenden Planungen zum Beispiel für den Bau von etwa 200 Wohnungen am Schloss in Zossen, der Sanierung lange leerstehender Wohnblöcke in Wünsdorf und bereits beschlossener Bebauungspläne ist das Ziel, in absehbarer Zeit die 20.000-Einwohner-Grenze zu erreichen und zu überschreiten, durchaus realistisch.

Ortsteil Glienick mit dem bewohnten Gemeindeteil Werben



- Der Ort Glienick ist wahrscheinlich im 13. Jahrhundert entstanden und wurde erstmals 1491 urkundlich erwähnt.
- Das Dorf zählte einst 63 Hufen, die von 18 Bauern bewirtschaftet wurden. Es gab unter anderem eine Amtsschäferei, die im 15. Jahrhundert rund 290 Schafe betreut haben soll. Ein Schmied wird erstmals im Jahr 1624 erwähnt. Das Schmiedehaus soll außerhalb des Ortes gelegen haben.
- Im Jahr 1655 wird die Existenz eines Weinbergs in Glienick bestätigt.
- Mitte des 18. Jahrhunderts findet eine Windmühle in Glienick Erwähnung.
- Im Jahr 1745 wird erstmals ein Dorfkrug erwähnt, zehn Jahre später ist auch von einem Schneider die Rede.
- Im Jahr 1872 sterben in Glienick 28 Kinder, davon 21 an Pocken.
- Anfang des 20. Jahrhunderts wird südlich des Dorfes eine Ziegelei aufgebaut.
- 1973 wird Werben Ortsteil von Glienick.



- In den Jahren 1978 bis 1980 erhalten die Bürger einen Anschluss an eine zentrale Wasserversorgung.



- Im Rahmen der brandenburgischen Kreisgebietsreform 1993 wird aus den Kreisen Jüterbog, Luckenwalde und Zossen der neue Landkreis Teltow-Fläming gebildet. Mit dem (Alt-)Kreis Zossen kommt auch Glienick zum heutigen Landkreis Teltow-Fläming. Am 31. Dezember 1996 zählt der Ort 945 Einwohner.
- Zum 31. Dezember 1997 schließen sich Glienick, Horstfelde und Schünow zur (Groß-) Gemeinde Glienick zusammen.
- Im März 2001 entscheidet die Gemeindevertretung mehrheitlich auf eine Eingliederung in die Stadt Ludwigsfelde. Ein Bürgerentscheid für die Eingliederung nach Ludwigsfelde fällt mit 59 Prozent ebenfalls positiv aus.
- Im September 2002 versagt das brandenburgische Innenministerium einem im August 2002 geschlossenen Gebietsänderungsvertrag über den Zusammenschluss von Glienick mit der Stadt Ludwigsfelde die Genehmigung.
- 2002 wird das neue Feuerwehrgerätehaus der Öffentlichkeit übergeben.
- Am 26. Oktober 2003 wird die Gemeinde Glienick in die Stadt Zossen eingegliedert und aufgelöst.
- 2012 ist Glienick Gastgeber des 12. Kreisrentefestes des Landkreises Teltow-Fläming.



Glienick – Sporthalle

Am 1. April 2006 wird die sanierte Turnhalle im Ortsteil Glienick eingeweiht.

Die Stadt Zossen hatte die Halle vom Typ KT 60 trotz schwieriger Finanzlage ohne Fördermittel modernisieren lassen. Von Ende August 2005 bis Ende Januar 2006 flossen 410.000 Euro aus Haushaltsmitteln der Stadt in die Sanierung der Sporteinrichtung.

So wurde das Dach neu gedeckt, erfolgte eine neue Verglasung im Hallen- und Sanitärebereich, die Halle bekam eine Fassadendämmung, alle Wände erhielten einen neuen Anstrich.

Erneuert wurden zudem die Heizungsanlage, alle Elektroleitungen sowie der gesamte Sanitärebereich.



Glienick – Dorfgemeinschaftshaus

Am 22. September 2012 – pünktlich zum 12. Kreiserntefest Teltow-Fläming fertiggestellt – ist das sanierte Dorfgemeinschaftshaus in Glienick offiziell eingeweiht worden. Es beherbergt unter anderem

einen Jugendraum, wird vor allem von Vereinen des Ortes für diverse Ausstellungen und Veranstaltungen genutzt und ist so kultureller Mittelpunkt. Rund 100.000 Euro kosteten die Sanierungsarbeiten.



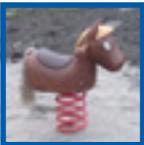
Glienick – Grundschule und Hort

Ende 2013 werden die Sanierungsarbeiten in der Grundschule Glienick abgeschlossen.

Die Sanierung erfolgte in fast vier Jahren etagenweise bei laufendem Schulbetrieb und kostete insgesamt rund 3,5 Millionen Euro - inklusive der Hortsanierung.



Glienick – Spielplatz



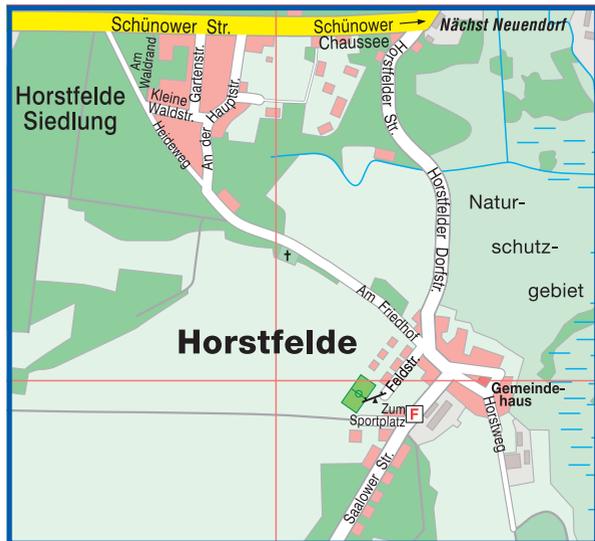
Am 15. Dezember 2017 gibt Zossens Bürgermeisterin Michaela Schreiber in Glienick den neuen Kinderspielplatz Hinter den Gärten frei. Die Glienicker Hort- und Kindergartenkinder nehmen begeistert Besitz von den Spielgeräten, die sich - passend zum Umfeld - am Thema Landwirtschaft orientieren. So ist unbestritten der große Holzmährescher zum Klettern und mit Rutsche der besondere Hingucker auf dem insgesamt 50.000 Euro teuren Spielplatzes. Ergänzt wird er durch zwei Federwippen in Form eines Huhnes bzw. eines Pferdes. Auch eine sogenannte Nestschaukel gehört zum neuen Spielgeräteeensemble.

- Der Ort Horstfelde hieß bis 1937 Dergischow und wurde 1430 als Dergischaw erstmals urkundlich erwähnt. Nach der Dorfstruktur war es ein Runddorf. Zum Zeitpunkt der ersten urkundlichen Nennung gehörte Dergischow zur Herrschaft Zossen, die 1490 vom brandenburgischen Kurfürsten Johann Cicero gekauft und in ein Amt umgewandelt wurde. Das Amt Zossen wurde im Verlauf des 17. Jahrhunderts Bestandteil des Kreises Teltow; es wurde im Jahr 1872 aufgelöst.
- Am 20. Oktober 1937 wurde Dergischow im Rahmen der nationalsozialistischen Germanisierung sorbischstämmiger Ortsnamen in „Horstfelde“ umbenannt. Seinen ursprünglichen Namen erhielt es auch nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges nicht zurück.
- Nach dem Erbrechtregister des Amtes Zossen von 1583 hatte das Dorf 24 Hufen, die von elf Bauern bewirtschaftet wurden.
- Der Dreißigjährige Krieg scheint Dergischow nicht so schlimm wie andere Dörfer der näheren Umgebung getroffen zu haben. 1652 werden bereits wieder elf Bauern genannt. 1655 sind neben den Bauern auch wieder vier Kossäten ansässig; das Dorf hatte außerdem Fischereirechte, vermutlich im Horstfelder See.
- 1859 brannte der Ort fast völlig ab. 1890 erhielt der Ort Anschluss an die Straße von Zossen nach Groß Schulzendorf, die heutige L79.
- 1953 wurde in Horstfelde eine LPG vom Typ III gegründet, die 1955 mit 14 Mitgliedern 137 Hektar Nutzfläche bewirtschaftete. 1961 hatte die LPG 70 Mitglieder bei 478 Hektar bewirtschafteter Nutzfläche. 1972 übernahm die Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion Nächst Neuendorf auch die landwirtschaftlichen Nutzflächen der LPG's Schünow, Horstfelde und Mellensee. 1991 entstand das Gestüt Horstfelde.
- Der Kreis Teltow bestand bis 1952, als er im Zuge der Kreisreform in der damaligen DDR aufgelöst und in drei kleinere Kreise aufgeteilt wurde. Horstfelde kam damals zum Kreis Zossen (von



1990 bis 1993 Landkreis Zossen). Nach der Wende schloss sich Horstfelde im Rahmen der neuen Kommunalverfassung des Landes Brandenburg mit elf anderen Gemeinden zum (neuen) Amt Zossen zusammen. 1993 entstand aus den drei Altkreisen Jüterbog, Luckenwalde und Zossen der neue Landkreis Teltow-Fläming. Zum 31. Dezember 1997 schlossen sich Glienick, Horst-

felde und Schönow zur neuen (Groß-)Gemeinde Glienick zusammen. Am 26. Oktober 2003 wurde die (Groß-)Gemeinde Glienick per Gesetz in die Stadt Zossen eingegliedert und aufgelöst. Zum selben Zeitpunkt wurde auch das Amt Zossen aufgelöst und die Stadt Zossen amtsfrei. Horstfelde, ebenso Glienick und Schönow wurden eigenständige Ortsteile innerhalb der Stadt Zossen.



Horstfelde – Wasserskipark

Am 16. Juni 2007 wird der im Volksmund „Acapulco“ genannte Wasserskipark in Horstfelde offiziell eröffnet. Er hat eine etwa 10.000 m² große Außenfläche sowie einen rund 3.000 m² großen Strand.

Zudem bietet er eine Sonnenterrasse mit 80 Sitzplätzen und Lounge-Bereich sowie einen Gastraum mit 25 Plätzen. Die Anlage besitzt eine sogenannte Rixen-Bahn (große Seilbahn) und einen Übungslift (Cable-Bahn).



Horstfelde – Sport- und Freizeitgelände

Seit im November 2008 der Spielplatz auf dem Sport- und Freizeitgelände fertiggestellt wurde, ist die inzwischen erneuerte Seilbahn die Attraktion.

Im November 2018 wurde eine neue Kletterspielkombination montiert.

Der Turm des Spielgerätes namens „Bendix“ ist zusätzlich mit Sandspielgeräten wie Bagger, Sanduhr und Sandrutsche bestückt.

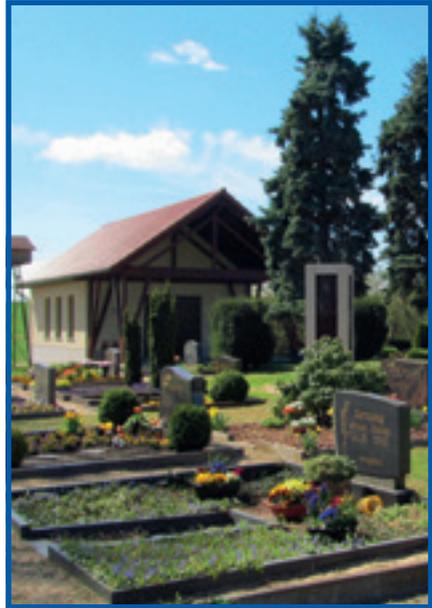
Mehr als 16.000 Euro - inklusive Erdarbeiten und Fallschutzmaterial - hat die Stadt Zossen in die neue Spielgerätekombination investiert.

Auch eine neue Nestschaukel wurde aufgestellt.

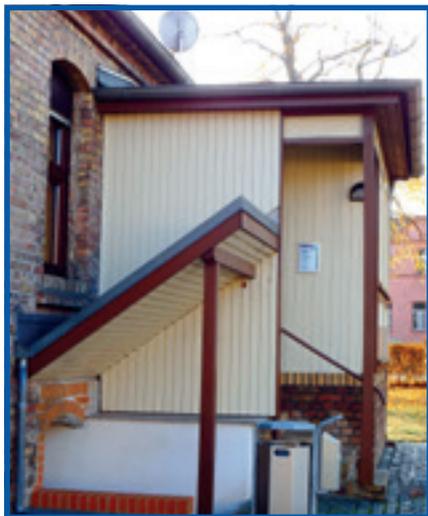


Horstfelde – Trauerhalle

Im November 2013 wird nach einjähriger Bauzeit die neue Trauerhalle auf dem Friedhof Horstfelde fertiggestellt. Das alte Gebäude musste abgerissen werden, an gleicher Stelle wurde das neue Gebäude ohne Keller errichtet und die Wasserpumpe ins Gebäude verlegt. Kosten: rund 300.000 Euro.



Horstfelde – Dorfgemeinschaftshaus



Ende 2015 wird die Trockenlegung des Dorfgemeinschaftshauses Horstfelde beendet.



Ortsteil Kallinchen



- Der Name des heutigen Ortes Kallinchen ist im Jahr 1430 zuerst als „Calinicken“ erwähnt worden, was im Slawischen einen Ort bezeichnet, „wo Schneeballsträucher wachsen“. Eine andere Interpretation bezieht sich auf die wendische Silbe „Kal“, was so viel wie Sumpf oder Morast bedeutet und ein Hinweis auf die frühere Beschaffenheit der Umgebung war.
- Der historische Ortskern von Kallinchen ist ein Sackgassendorf. Seit 1430 ist für das Dorf ein Schulze erwähnt. Bei archäologischen Untersuchungen im historischen Ortskern sind Hinterlassenschaften der mittelalterlichen und neuzeitlichen Besiedlung von Kallinchen erfasst worden. Am Südwestrand des historischen Ortskerns ist eine Siedlung des Mittelalters bekannt, die sich bis in den historischen Ortskern erstreckt und wahrscheinlich in direkter Beziehung zur mittelalterlichen Besiedlung im historischen Ortskern von Kallinchen stand.
- Die Herren von Torgow stifteten am 8. September 1430 zwei Altäre, von denen der eine „in dem dorffe czu Calinicken“ aufgestellt werden sollte.
- Einen ersten wirtschaftlichen Aufschwung erlebte der Ort, als Berlin nach 1871 zur deutschen Hauptstadt aufgebaut werden sollte, wozu auch jede Menge Ziegel benötigt wurden. Rund um den Motzener See entstanden mehr als zwanzig Ziegeleien, in denen mehrere hundert Arbeiter beschäftigt wurden. Dennoch wurde Kallinchen kein Industriegebiet.
- Der Motzener See, so beschrieb einmal „Die Zeit“, blieb „das im Naherholungsgebiet von Berlin, siebzig Kilometer von der Mitte der Hauptstadt entfernt, sauberste, idyllischste, friedlichste Gewässer der Weimarer Republik, des Hitler-Reiches, des SED-Staates ebenso wie des Landes Brandenburg von heute.“
- Tatsächlich ist Kallinchen ein Ferienort mit langer Tradition. Wälder, Seen und Heideflächen laden zu ausgedehnten Wanderungen ein. Am Motzener See ist der AKK-Birkenheide zu Hause, der als



ältester FKK-Verein Deutschlands gilt. Der See gehört seit Jahren zu den saubersten Gewässern im Land Brandenburg. Das von der Kalli GmbH geführte Strandbad wurde erst 2017 wieder mit dem Umwelt-Eurosiegel „Blaue Flagge“ ausgezeichnet.

- Die zentrale Lage des Ortes eignet sich hervorragend für Ausflüge, denn Berlin, Potsdam und Spreewald sind in weniger als einer Stunde erreichbar. Jährlich

besuchen viele tausend Gäste den Ort Kallinchen, der seit 2003 Ortsteil der Stadt Zossen ist. Anziehungspunkte sind neben dem kristallklaren Wasser auch der Sport- und Freizeitpark rund um das Strandbad Kallinchen.

Aber auch der nur wenige Meter entfernte Campingplatz, Hotels, Pensionen und Privatvermieter laden dazu ein, den Ort mit seinen schönen Wander- und Radwegen zu besuchen.



Kallinchen – Strandbad

2017 wurde im Strandbad Kallinchen das große Mehrzweckgebäude mit Gaststätte, WC, Duschen, Umkleiden und Wertfächern renoviert.

Das kommunale Strandbad am Motzener See bietet neben einer ausgezeichneten Wasserqualität auch Beachsoccer und Beachvolleyballplätze, eine Kinderwasserrutsche, einen großen Spielplatz, Minigolf, Tischtennis, Barfuß- und Trimm-Dich-Pfad, eine große Liegewiese u.v.m..

Schon 14-mal ist das Strandbad mit der „Blauen Flagge“ der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung ausgezeichnet worden.



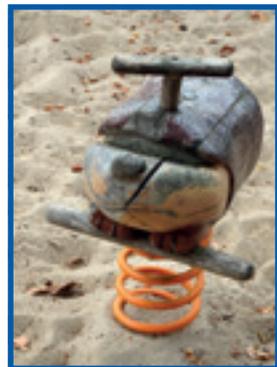
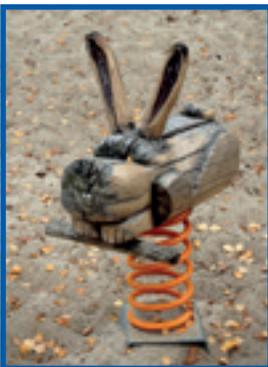


Lindenbrück – Spielplatz

Im Jahr 2011 entsteht im Ortsteil Lindenbrück in Absprache mit dem Ortsbeirat ein Spielplatz zum Thema „Wald“.

15.000 Euro gibt die Stadt Zossen

dafür aus. Insgesamt werden 2011 rund 45.000 Euro für die Spielplatzgestaltung ausgegeben. Auch in Schünow und Wünsdorf werden neue Spielgeräte installiert.



Zesch am See – Info-Haus

Im Oktober 2009 wurde das von Grund auf sanierte Info-Haus auf dem Dorfplatz in Zesch am See fertiggestellt. Es befand sich in einem sehr schlechten baulichen Zustand. Die Gesamtkosten der Baumaßnahme

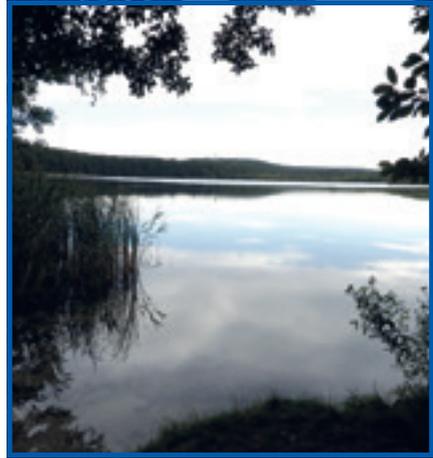
beliefen sich auf zirka 30.000 Euro. Das Geld stammte aus Mitteln des Konjunkturpaketes II (Bereich kommunale Infrastruktur). Ein Teil der Maler- und Pflasterarbeiten wurde in Eigenleistung ausgeführt.



Zesch am See – Hundestrand

Im Oktober 2015 hat die Stadt Zossen nach Wünsdorf einen zweiten offiziellen Hundestrand ausgeschildert. Er befindet sich am Kleinen Zeschsee in Zesch am See. Wer mit seinem Vierbeiner von der Ortsmitte aus am Forsthaus und dem Haus am Wurzelberg vorbei in Richtung Lindenbrück läuft, findet das idyllische Areal auf der linken Seite.

„Wir gehen auch gerne mal zum Strand“ steht dort auf einem Schild in weißer Schrift auf blauem Untergrund. Auf einem zweiten Schild sind für Herrchen und Frauchen die Verhaltensregeln am Hundestrand aufgelistet. So ist eine Tierhaftpflichtversicherung sowie eine gültige Schutzimpfung des Hundes sind Voraussetzung für die Nutzung des Geländes.



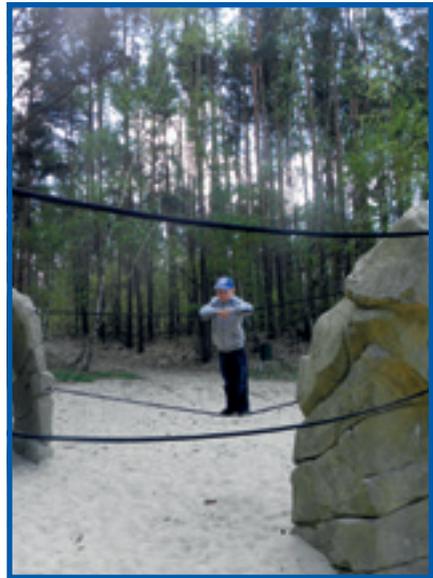
Zesch am See – Strandbad

Rund 100.000 Euro investiert die Stadt Zossen in die Gestaltung des Strandbads Zesch am Großen Zeschsee.

So entstanden in den vergangenen Jahren nicht nur ein der Landschaft

angepasster Spielplatz sowie eine Umkleidemöglichkeit, sondern es wurden für die Besucher zahlreiche Parkplätze geschaffen.

Geplant sind noch sanitäre Einrichtungen.



Ortsteil Nächst Neuendorf



STADT
ZOSSEN

- Der Ort wurde erstmals in einer Urkunde von 1541 erwähnt. Der gehörte damals zum Amt Zossen, das aus der Herrschaft Zossen hervorgegangen war. 1490 war diese vom brandenburgischen Kurfürsten Johann Cicero gekauft worden. Es gilt in der Literatur als sicher, dass Nächst Neuendorf im Mittelalter zur Herrschaft Zossen gehört hatte. Aufgrund seiner Lage näher an Zossen, dem damaligen Zentrum der Herrschaft Zossen erhielt Neuendorf, zur Unterscheidung von Fernneuendorf, den Zusatz Nächst. Dieser Zusatz ist bereits 1569 belegt (Nehist Niendorf). Nach der Dorfstruktur war es ursprünglich ein Sackgassendorf.
- Nach dem Erbregister des Amtes Zossen von 1583 hatte das Dorf seit alters zwölf Hufen, die von zehn Bauern und einem Lehmann bewirtschaftet wurden.
- Das Dorf scheint den Dreißigjährigen Krieg besser überstanden zu haben als viele andere Gemeinden der näheren Umgebung. 1652 waren alle Bauernhöfe bis auf einen und auch die zwei Kossätenstellen besetzt. Das Dorf hatte außerdem die Fischereirechte im Dergischower See (heute Horstfelder See genannt). 1718 ging der Lehnschulzenhof mit den drei freiwilligen Hufen in freies Eigentum über. 1745 war dieser Hof in den Besitz des Marquis de Varenne gekommen. Für dasselbe Jahr ist erstmals ein Krug in Nächst Neuendorf bezeugt.
- 1755 werden neben den Bauern ein Schneider, der zugleich Schulmeister war, drei Hirten, ein Nachtwächter und ein Krüger genannt. 1801 gab es im Ort 17 Feuerstellen, sprich Haushalte. 1840 gab es 20 Wohnhäuser. 1860 zählte man zwei öffentliche



Gebäude, 23 Wohnhäuser und 61 Wirtschaftsgebäude einschließlich einer Getreidemühle. Im Jahr 1900 war der Ort auf 27 Wohnhäuser angewachsen, 1931 waren es 57 Wohnhäuser.

- 1953 wurde die LPG Typ III „Einheit“ gegründet. Sie hatte 1955 30 Mitglieder und eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 242 Hektar. Die LPG „Einheit“ wurde 1967 mit der LPG Zossen vereinigt. 1972 wurde sie in die Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion Nächst Neuendorf umgewandelt, die landwirtschaftlichen Nutzflächen der LPG's Schünow, Horstfelde, Melensee und Zossen - Nächst Neuendorf bewirtschaftete.

1960 wurde die GPG „Pionier“ in Nächst Neuendorf gegründet.

- Mit der Kreisreform von 1952 in der DDR wurde der Kreis Teltow aufgelöst und Nächst Neuendorf kam zum Kreis Zossen (1990 bis 1993 Landkreis Zossen).
- 1992 schloss sich Nächst Neuendorf mit neun anderen Gemeinden und der Stadt Zossen zum (neuen) Amt Zossen zusammen. Im Rahmen der Gemeindereform in Brandenburg wurde Nächst Neuendorf zum 26. Oktober 2003 per Gesetz in die Stadt Zossen eingegliedert und das Amt Zossen aufgelöst. Seitdem ist Nächst Neuendorf ein Ortsteil der Stadt Zossen.



Nächst Neuendorf – Dorfgemeinschaftshaus

Am 4. August 2008 berichtet die MAZ über die „Schönheitskur für alte Villa“.

Die Rede ist vom neuen Dorfgemeinschaftshaus in Nächst Neuendorf. 10.000 Euro hat die Stadt Zossen investiert.

In den folgenden Jahren muss das Haus trockengelegt werden, was sich als kompliziert herausstellt. Im Zuge dieser Maßnahme entsteht im Keller ein Jugendraum.

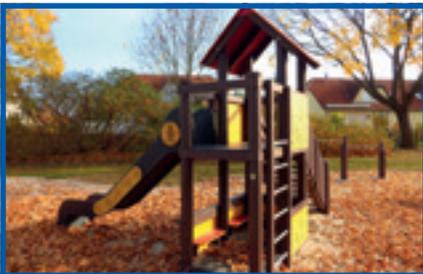
Die Malerarbeiten im ausgebauten Keller werden im April 2018 abgeschlossen. Der neue Farbanstrich für die Fassade wird im Mai aufgebracht.



Nächst Neuendorf – Spielplatz

Seit dem 3. November 2010 können Kinder in Nächst Neuendorf wieder hinter dem Gemeindehaus herumtollen. Die Stadt Zossen hat rund 30.000 Euro in den neuen Spielplatz

investiert, davon 20.000 Euro für diverse Spielgeräte. Der alte, rund 20 Jahre alte Spielplatz musste 2009 aus sicherheitstechnischen Gründen gesperrt werden.



Nächst Neuendorf – Haus der Vereine

Seit Oktober 2014 wird der bisherige Jugendklub „Efeuhaus“ in Nächst Neuendorf als Haus der Vereine genutzt. Dort stehen mehrere kleinere Räume zur Verfügung, die als Büros

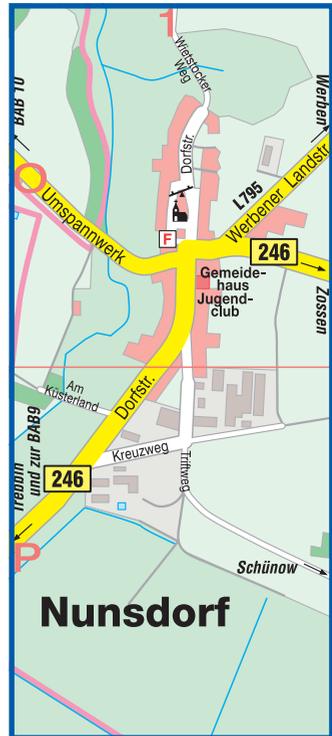
genutzt werden können, dazu gibt es einen größeren Raum sowie einen weiteren Raum, die sich für Zusammenkünfte, Vorstandssitzungen, Gesprächsrunden und ähnliches eignen.



- Die urkundliche Ersterwähnung Nunsdorfs („Nunstorff“) datiert aus dem Jahr 1492. Der Name lässt sich wegen der späten urkundlichen Nennung nicht mehr sicher deuten. Nach dem Erbregister des Amtes Zossen von 1583 hatte das Dorf 43 Hufen, die von 15 Bauern bewirtschaftet wurden. Zur Zeit seiner ersten urkundlichen Nennung gehörte Nunsdorf bereits zum kurfürstlich-brandenburgischen Amt Zossen. Dieses war aus der Umwandlung der Herrschaft Zossen hervorgegangen.
Die Herrschaft Zossen war ursprünglich eine kleine Adelherrschaft, die 1490 vom brandenburgischen Kurfürsten Johann Cicero erworben wurde. Es kann als sicher angenommen werden, dass Nunsdorf vor 1490 zur Herrschaft Zossen gehört hatte, trotz fehlender urkundlicher Nachweise. Mit dem Amt Zossen kam Nunsdorf um 1600 zum Kreis Teltow.
- Von 1683 bis nach 1801 gingen die Abgaben an die Grafen v. Schwerin, die den Besitz zusammen mit Wendisch Wilmersdorf erworben hatten.
- 1492 wird bereits der Dorfkrug erwähnt, den die v. Glaubitz in Zossen innehatten. 1583 wird erstmals die Windmühle genannt. 1711 erscheint erstmals ein Schmied in den Urkunden. Für 1858 werden auch ein Schuhmacher, ein Schneider und ein Zimmermann genannt. 1771 gab es 22 Häuser in Nunsdorf, 1840 bereits 33 Wohnhäuser. Für 1860 werden drei öffentliche Gebäude, 45 Wohngebäude und 81 Wirtschaftsgebäude einschließlich einer Getreidemühle verzeichnet. 1931 zählte der Ort 31 Wohnhäuser.
- Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden im Zuge der Bodenreform 12 Hektar enteignet und aufgeteilt. 1954 wurde in Nunsdorf die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) Typ III „Florian Geyer“ gegründet.

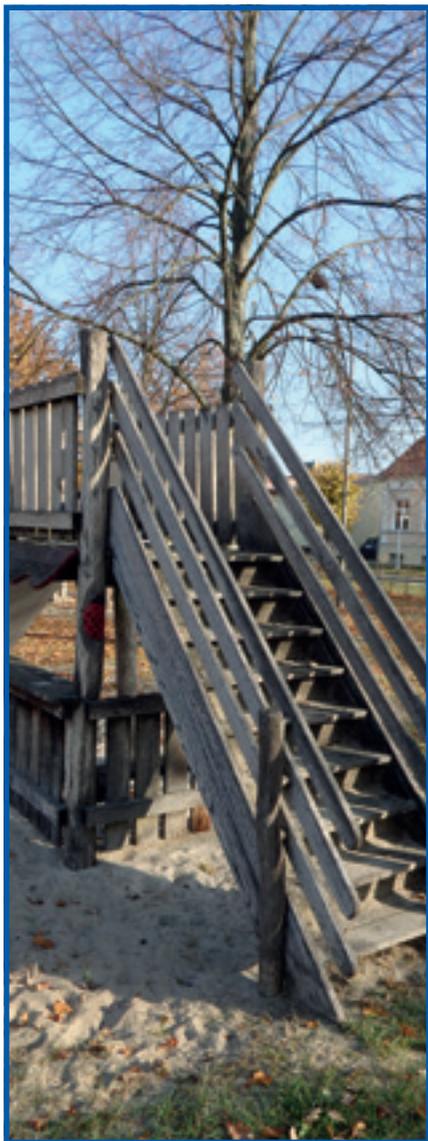


- Mit der Kreisreform von 1952 wurde der alte Kreis Teltow aufgelöst und im Wesentlichen in drei kleinere Kreise unterteilt. Nunsdorf kam zum Kreis Zossen. Mit der Ämterbildung 1992 in Brandenburg wurde Nunsdorf dem Amt Zossen zugeordnet. Mit der Kreisreform von 1993 und der Zusammenlegung der Kreise Zossen, Luckenwalde und Jüterbog kam Nunsdorf zum Landkreis Teltow-Fläming. Das Amt Zossen wurde 2003 wieder aufgelöst, Nunsdorf wurde in die Stadt Zossen eingegliedert und ist seitdem Ortsteil der Stadt Zossen.



Nunsdorf – Spielplatz auf der Dorfaue

Im Sommer 2008 entsteht in Nunsdorf für 5.000 Euro ein neuer Kinderspielplatz auf der Dorfaue. In den Folgejahren kommen weitere Spielgeräte hinzu, so zum Beispiel im Jahr 2014 ein kleines Karussell.



Nunsdorf – Dorfgemeinschaftshaus

Im Dezember 2016 wird das Dorfgemeinschaftshaus in Nunsdorf übergeben. Das ehemalige Wohnhaus wurde im Auftrag der Stadt Zossen für rund 250.000 Euro umgebaut und ausgestattet. Im Erdgeschoss be-

findet sich ein größerer Mehrzweckraum mit moderner Küche. Dieser Raum kann für Veranstaltungen, Sitzungen des Ortsbeirates und Familienfeiern genutzt werden. Auch der Ortsvorsteher hat dort sein Büro.



Ortsteil Schöneiche



- Schöneiche wird 1490 erstmals urkundlich als „Schoneiche“ erwähnt. Der Ort gehörte einst zur Herrschaft Zossen, die von Georg von Stein an den brandenburgischen Kurfürsten Johann Cicero verkauft wurde.
- Der Name ist deutscher Herkunft und als „Ansiedlung zur schönen Eiche“ zu lesen. In der Nähe des Forsthauses Eiche gibt es den Flurnamen „alt Schöneiche“, er könnte möglicherweise ein Hinweis auf die ursprünglich slawische Siedlung sein.
- Im Jahr 1900 umfasste die Gemarkung 1386 Hektar, heutzutage sind es rund 1450 Hektar. Während der Bodenreform 1945 waren der Gemarkung auch einige Hektar des ehemaligen Truppenübungsgeländes Zossen zugeschlagen worden, das südlich an die Gemarkung angrenzte (heute Waldstadt).
- Im Jahr 1490 lebten 100 bis 120 Menschen in Schöneiche. 1895 waren 755, 2006 wurden 565 Einwohner gezählt.
- 1755 wird erstmals ein Schenkkrug im Schulzengut genannt, 1801 erstmals eine Schmiede.
- Seit 1825 wurde auf dem Schöneicher Plan Ton abgebaut. 1860 gab es dort zehn Ziegeleien mit zwölf Brennereien. Während des Ersten Weltkrieges kam die Ziegelproduktion zum Erliegen und die Gruben liefen voll Wasser.
- In den 1920er Jahren begann man, die Gruben mit Müll aus Berlin zu befüllen. Von 1974 bis



- 1994 wurden insgesamt fünf Millionen Tonnen Müll aus Westberlin in Schöneiche abgelagert.
- 1972 wird die Dorfschule geschlossen. 1984 wird in Schöneiche ein Kindergarten eröffnet.
- 2012 - Schlüsselübergabe für das neue Feuerwehrgerätehaus an Ortswehrführer Jens Grothe
- 2018 - Einweihung der sanierten und mit einem Anbau erweiterten Kita



Schöneiche – Feuerwehrgerätehaus

Am 19. August 2012 wird nach nur einem Jahr Bauzeit das Feuerwehrgerätehaus in Schöneiche übergeben und eingeweiht.

Die Kosten für den Neubau, in dem sich auch ein Büro für den Ortsvorsteher befindet, belaufen sich auf insgesamt rund 800.000 Euro.



Schöneiche – Kita-Anbau und Sanierung

Am 1. Juni 2018 – fast auf den Tag genau ein Jahr nach Beginn der Bauarbeiten – erfolgte die feierliche Schlüsselübergabe für die komplett sanierte und zugleich erweiterte Kita Schöneiche. Entstanden ist eine farbenfrohe Wohlfühlrichtung mit Räumen, die den Bedürfnissen einer optimalen Kinderbetreuung entsprechen. Rund eine Million Euro

hat die Stadt Zossen in das Projekt samt Ausstattung und Außenanlagen investiert.

Dazu kommen 240.000 Euro Fördermittel, die aus dem Förderprogramm des Bundes stammen. Mit dem Um- und Ausbau der Kita Schöneiche auf nunmehr 480 m² ist deren Kapazität so erhöht worden, dass hier bis zu 60 Kinder betreut werden können.



- Schünow wird erstmals in einer Urkunde von 1541 erwähnt. Das bisher häufig zu findende Ersterwähnungsdatum 1346 beruht auf einer falsch datierten Urkunde.
- 1541 gehörte das Dorf zum kurfürstlich-brandenburgischen Amt Zossen, das nach dem Erwerb der Herrschaft Zossen durch den brandenburgischen Markgrafen Johann Cicero 1490 aus der Herrschaft Zossen gebildet worden war. Er wandelte die Herrschaft 1491 in ein Amt um, das bis 1872 bestand. Das Amt Zossen kam um 1600 zum Beritt Teltow, später Kreis Teltow genannt. Das Dorf war ursprünglich ein Sackgassendorf.
- 1711 werden 10 Bauern, aber nur noch drei Kossäten genannt. 1745 wird erstmals der Krug und ein Forsthaus erwähnt. 1755 war der Lehnschulze und Braukrüger ein Großbauer mit sechs Hufen.
- 1801 gab es eine Windmühle im Ort. 1840 hatte der Ort 22 Wohnhäuser. Bereits vor 1860 war eine Ziegelei auf der Gemarkung eingerichtet worden. Außerdem wird von einer Leinölfabrik und einer Getreidemühle berichtet.
- 1900 war der Ort auf 48 Wohnhäuser angewachsen.
- Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden 112 Hektar, die zum Berlin Stadtgut Werben gehörten, enteignet. 1953 wurde ein LPG Typ III gebildet. 1972 wurde die LPG mit der Kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion in Nächst Neuendorf zusammengelegt.
- Innerhalb des Kreises Teltow gehörte das Amt Zossen zum sogenannten Ämterkreis. Mit der Kreisreform von 1952 und der Zerschlagung der alten Kreise kam Schünow zum Kreis Zossen, der 1993 mit den Kreisen Luckenwalde und Jüterbog zum Landkreis Teltow-Fläming zusammengesetzt wurde. Mit der Reform der brandenburgischen Kommunalverfassung kam Schünow 1992 zum Amt Zossen, das 2003 wieder aufgelöst wurde. Noch während der Verwaltung



durch das Amt Zossen bildete Schünow zusammen mit Horstfelde und Glienick die neue (Groß-) Gemeinde Glienick. 2003 wurde die (Groß-) Gemeinde Glienick in die neue amtsfreie Stadt Zossen eingegliedert. Sie wehrte sich zunächst mit einer Kommunalverfassungsbeschwerde gegen die Eingliederung, da die Gemeindevertretung einen Zusammenschluss mit der Stadt Ludwigsfelde beschlossen hatte. Diesem Eingliederungsvertrag war jedoch vom Ministerium des Innern nicht stattgegeben worden. Die Kommunalverfassungsklage wurde 2005 endgültig abgewiesen. Schünow wurde ein Ortsteil der Stadt Zossen.

- Schünow war ursprünglich Mutterkirche und seit 1681 Tochterkirche von Glienick. Die Kirche selbst wurde vermutlich 1765 neu errichtet und 1928 erneuert. Die beiden Glocken stammen aus dem 15. bzw. 16. Jahrhundert.



Schünow – Kneipp-Kita „Bienenest“

Im Juni 2008 erhält die Kita „Bienenest“ in Schünow per Urkunde und goldener Plakette die Bestätigung, sich ab sofort Kneipp-Kita nennen zu können. Das von der Stadt Zossen unterstützte Konzept:

Die 20 Kinder in der kleinen Kita werden nach den Kneippschen Grundsätzen wie Wasser, Bewegung, Heilkräuter, gesunde Ernährung und seelisches Wohlbefinden betreut und erzogen.



Schünow – Feuerwehrgerätehaus

Am 14. Mai 2011 fand in Schünow die Übergabe eines neuen Fahrzeugs sowie eines Feuerwehrgerätehauses an die Freiwillige Feuerwehr Schünow statt.

Für zirka 160.000 Euro wurde das neue Auto als „Ersatz“ für den alten Barkas angeschafft. Weitere 160.000 Euro investierte die Stadt in das Gerätehaus.



Schünow – Spielplatz

Am 23. November 2011 wird in Schünow ein neuer öffentlicher Spielplatz übergeben.

Er befindet sich hinter dem Feuerwehrgerätehaus und ist einer von drei Spielplätzen, die allein im Jahr 2011 fertiggestellt wurden.

Rund 300.000 Euro hat die Stadt Zossen in den vergangenen Jahren für den Neubau bzw. die Instandhaltung der Plätze ausgegeben.





Ortsteil Wünsdorf mit den bewohnten Gemeindeteilen Neuhof und Waldstadt

STADT
ZOSSEN

- Wünsdorf scheint slawischen Ursprungs zu sein, da die Silbe „wun“ oder „wyn“ Wasser bedeutet. Der Bezug zu einer Ansiedlung am Wasser ist durch den See gegeben. An den Ufern des Fließes, welcher die beiden Seen verbindet, entstanden Nächst-Wünsdorf und Fern-Wünsdorf als Zwillingdörfer.
- Im Jahre 1545 erfolgte eine Amtsdesignation. Danach gehörten beide Dörfer zur deutschsprachigen Seite der ehemaligen Herrschaft Zossen. Nächst-Wünsdorf hatte bereits 1583 eine Filialkirche von Zossen, zu welcher Fern-Wünsdorf eingepfarrt war, beide Dörfer gehörten zum Domänenamt Zossen.
- Im Dreißigjährigen Krieg wurden die Dörfer beinahe wüst. Nächst-Wünsdorf erhielt um 1662 eine neue Fachwerkkirche, die alte war durch den Krieg schwer geschädigt, jedoch musste sie 1743 wegen Bau-fälligkeit abgerissen werden. In Nächst-Wünsdorf gab es einen Krug und außerhalb des Dorfes eine Schmiede. Zu Weihnachten 1744 wurde die neue Kirche eingeweiht.
- Um 1801 gab es in Nächst-Wünsdorf eine Windmühle, und die Einwohnerzahl war auf 163 gestiegen; in Fern-Wünsdorf lebten 111 Personen. Durch königlichen Erlass vom 24. Mai 1874 erfolgte die Vereinigung beider Dörfer. Wünsdorf wurde zur größten Gemeinde des damaligen Kreises Teltow.
- 1897 wird ein eigener Bahnhof an der Bahnstrecke Berlin–Dresden eröffnet, 1906 erfolgt der Aufbau eines Truppenübungsplatzes und die Errichtung einer Infanterieschule, was die Ansiedlung von Beamten und Gewerbetreibenden nach sich zieht. In Wünsdorf entsteht in der Zeit des Ersten Weltkriegs die erste Moschee im Deutschen Kaiserreich.
- In Wünsdorf hat die Wehrmacht von August 1939 bis 1945 in der Bunkeranlage „Maybach I“ den Großteil des Oberkommandos des Heeres (OKH) untergebracht. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges werden die Anlagen von der Roten Armee/Sowjetarmee übernommen, die



1954 dort das Oberkommando der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland (GSSD) stationiert. Es ist die größte Garnison der Roten Armee außerhalb der Sowjetunion.

- 1957 wird der Wohnplatz Gutsbezirk Zehrendorf zu Wünsdorf eingemeindet. 1970 wird Neu-Wünsdorf Ortsteil von Wünsdorf. Neuhof gehört seit dem 1. April 1974 zu Wünsdorf. Am 27. September 1998 wird Waldstadt eingemeindet. Die Gemeinde Waldstadt war am 16. Februar 1996 auf der Fläche des bis dahin gemeindefreien militärisch genutzten Gebiets gegründet worden. Seit dem Abzug der sowjetischen/russischen Truppen im Jahr 1994 wird das Gelände zivil genutzt. Am 23. Juni 1995 wird die Entwicklungsgesellschaft Waldstadt Wünsdorf/Zehrendorf (EWZ) als Tochter der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) gegründet.



Wünsdorf – Paul-Schumann-Halle

Am 9. April 2005 wird die Paul-Schumann-Halle in Wünsdorf eingeweiht.

Bürgermeisterin Schreiber nimmt vom Bauleiter den symbolischen Schlüssel für das bisher teuerste Projekt ihrer bis dato noch jungen Amtszeit entgegen.

Die Stadt Zossen trägt den beachtlichen Löwenanteil an dem insgesamt 2,25 Millionen Euro teuren Bau. 2017 musste die Halle zeitweilig aufgrund von Schäden im Bodenbelag gesperrt werden.

Die Halle erhält einen komplett neuen Bodenbelag und kann zu Beginn 2018 wieder zur Nutzung freigegeben werden.



Wünsdorf – Strandbad



Seit 2010 ist die Stadt Zossen Eigentümerin des 1,8 Millionen m² großen Wünsdorfer Sees. Schon zuvor hatte die Stadt in die Gestaltung des öffentlichen Strandbades mehrere 10.000 Euro investiert.

Unter anderem wurde eine neue Steganlage gebaut, auch ein Piraten-Spielplatz entstand. Am 18. Juni 2018 war Beginn der inzwischen beendeten Bauarbeiten von mehreren Stellplätzen für Wohnmobile im Strandbad Wünsdorf, um den Standort für Camper und Touristen noch anziehender zu gestalten. Der Bau des Caravanstellplatzes wurde zu 75 Prozent gefördert. Der von der Stadt zu tragende Anteil betrug zirka 30.000 Euro.

Wünsdorf – Erweiterungsbau Oberschule

Am 14. Dezember 2010 wird der Erweiterungsbau für die Oberschule Wünsdorf seiner Bestimmung übergeben. Rund 600.000 Euro kostete der 400 m² große Flachbau, in dem zwei neue Unterrichtsräume,

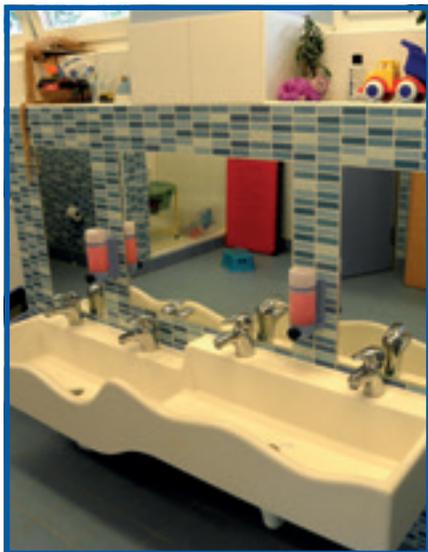
eine Aula sowie eine Ausgabe- und Lehrküche untergebracht sind. Am 28. September 2018 erhielt die Bildungseinrichtung während des Schulfestes den Namen Comenius-Schule.



Wünsdorf – „Haus der kleinen Füße“



Am 11. Juli 2011 wird die neue Kindertagesstätte am Wünsdorfer Platz übergeben. Sie hat eine Kapazität für 165 Kinder. Sie erhält wenig später den Namen „Haus der kleinen Füße“. Dem Neubau vorausgegangen war eine zeitraubende, kontroverse Debatte um den Standort der Kindereinrichtung.



Wünsdorf – Hort

Am 2. November 2011 wird auf dem Gelände der Erich-Kästner-Grundschule an der Martin-Luther-Straße in Wünsdorf das nach

einer kurzen Bauphase zu einem Hort umgebaute Gebäude übergeben. Es hat eine Kapazität von bis zu 180 Plätzen.



Wünsdorf – Gewerbegebiet „An der Brotfabrik“

Am 15. Dezember 2011 findet nach knapp einem Jahr Bauzeit die offizielle Verkehrsfreigabe für die Erschließungsstraße im neuen, gut sechs Hektar großen Gewerbegebiet „An der Brotfabrik“ in Wünsdorf statt.

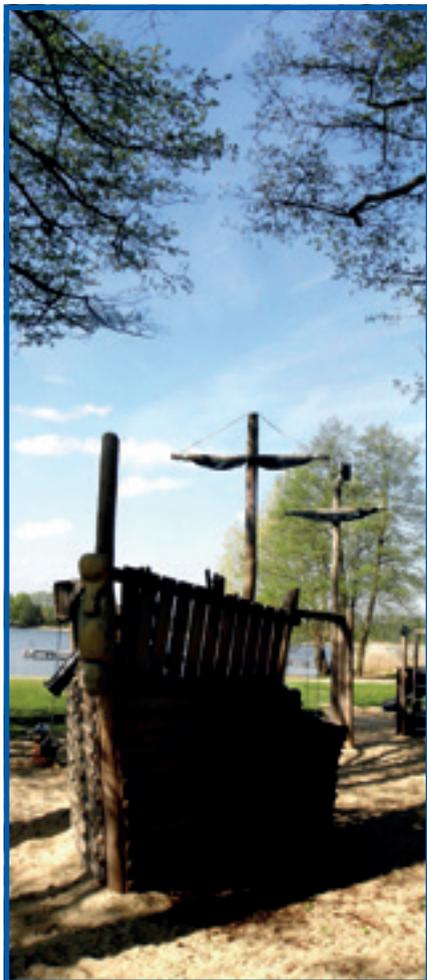
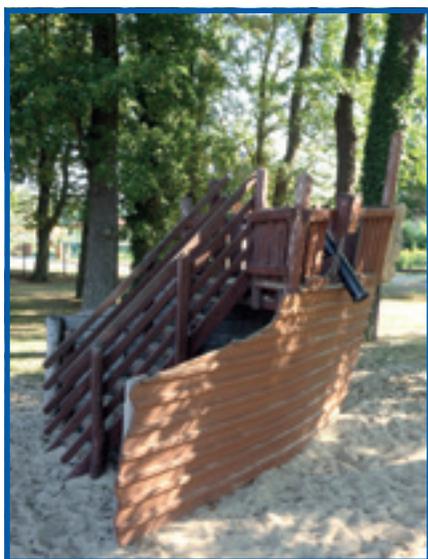
Damit erhält auch das Seniorenheim „Am Rosengarten“ eine ordentliche Zufahrt zu seinem Haupteingang. Auch der städtische Bauhof hat seitdem sein Domizil An der Brotfabrik/ Ecke Bahnhofstraße. 300.000 Euro hatte die Stadt für den Umzug und den Ausbau des Standortes im Haushalt eingestellt.



Wünsdorf – Spielplatz im Strandbad

Am 15. Mai 2012 wird der öffentliche Piraten-Spielplatz auf dem Gelände des Wünsdorfer Strandbades offiziell eingeweiht. 25.000 Euro hat

die Stadt in den Bau des originellen Spielgeräteensembles investiert, das sich bei den kleinen Seeräubern großer Beliebtheit erfreut.



Wünsdorf – Sport- und Freizeitanlage an der Erich-Kästner-Grundschule

Am 14. Juli 2017 werden die Sportanlagen an der Grundschule Wünsdorf „Erich Kästner“ offiziell übergeben.

Die Stadt Zossen investierte rund 400.000 Euro in das Projekt, das von rund 350 Kindern der Grundschule in Besitz genommen wird. Baubeginn war im Dezember 2016. Entstanden ist ein moderner Sportplatz für den Schul- und Freizeitsport, unter anderem mit einer 260 Meter langen Laufbahn (vier Bahnen).

Außerdem gehören zur Anlage ein 30 x 60 Meter großer Bolzplatz mit zwei Toren, ein Volleyballfeld, eine Kugelstoßanlage, sieben Bänke und drei Abfalleimer.



Wünsdorf – Sportstätte „Am Burgberg“

Im Frühjahr 2019 soll die Sportanlage „Am Burgberg“ in Wünsdorf mit Kunstrasenplatz und Leichtathletikanlage offiziell übergeben werden. 3,71 Millionen Euro hat die Stadt Zossen in ihrem Haushaltsplan

2018 für diese Baumaßnahme eingestellt.

Die moderne Sportstätte soll nach der Übergabe sowohl für den Schul- als auch den Vereinssport genutzt werden.





Ortsteil Zossen mit dem bewohnten Gemeindeteil Dabendorf

STADT
ZOSSEN

- Das Gebiet um Zossen war bereits zur Bronzezeit besiedelt. Zossen ist wie sehr viele Ortschaften in Brandenburg ursprünglich eine slawische Gründung. Der Name Zossen leitet sich vermutlich von der slawischen Bezeichnung für die Kiefer ab (sosny); hierauf bezieht sich auch das Stadtwappen. Urkundlich wird der Ort erstmals 1320 erwähnt als Sossen, Suzozne, Zozne. Die im Nordwesten der Stadt liegende frühdeutsche Burg hatte als Vorgänger offensichtlich einen slawischen Burgwall in typischer Talinsellage am Notte-Übergang.
- Zossen war im Mittelalter Hauptort einer kleinen Adelherrschaft (Herrschaft Zossen), die 1490 vom brandenburgischen Markgrafen Johann Cicero erworben und in ein Amt umgewandelt wurde. 1546 verlieh Kurfürst Joachim II. dem Ort weitreichende Gerechtigkeiten und Privilegien.
- Nach der Kommunalreform in Preußen von 1808 und der damit einhergehenden Bildung von Gemeinden wurden 1809/1810 die Wohnplätze Kietz und Weinberge zu Zossen eingemeindet.
- 1875 erhielt Zossen Anschluss an die Berlin-Dresdner Eisenbahn, ebenso lag es an der parallel zu deren Strecke geführten Militär-Eisenbahn. Auf der letzteren wurden durch die 1899 gegründete Studiengesellschaft für Elektrische Schnellbahnen (St.E.S.) zwischen Zossen und Berlin-Marienfelde von 1901 bis 1904 Schnellfahrversuche mit elektrischen Lokomotiven und Triebwagen durchgeführt.
- Seit 1910 entstand zwischen Zossen und Wünsdorf ein großes Militärgelände. Im Ersten Weltkrieg waren hier im so genannten „Halbmondlager“ muslimische Kriegsgefangene untergebracht, die bei der russischen, britischen und französischen Armee gekämpft hatten. Für sie wurde sogar eine Moschee aus Holz errichtet.
- Mit der Verwaltungsreform in der DDR im Jahr 1952 wurde Zossen Kreisstadt des neu gebildeten Kreises Zossen, nachdem es seit 1818 zum Landkreis Teltow gehört hatte. 1994 wurde der Kreis Zossen aufgelöst, seither gehört



die Stadt zum Landkreis Teltow-Fläming. Dabendorf wurde am 1. Januar 1974 eingemeindet. Am 26. Oktober 2003 vergrößerte sich die Stadt Zossen nach dem Gemeindegebietsreformgesetz vom 24. März 2003 um die Gemeinden Glienick, Kallinchen, Nächst Neundorf, Nunsdorf, Schöneiche und Wünsdorf.

- Heute besteht die Stadt Zossen aus zehn Ortsteilen und sechs bewohnten Gemeindeteilen.



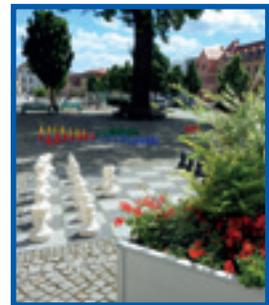
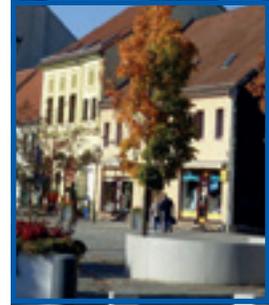
Zossen – Sporthalle Goetheschule

Am 1. Juli 2006 wird die Sporthalle nach umfangreichen Sanierungsarbeiten wieder eröffnet.

Die Kosten der instand gesetzten Sporthalle, die mit Sanitärbereichen, Flur und Nebenräumen über eine Grundfläche von über 600 m² verfügt, belaufen sich auf etwa 460.000 Euro.



Zossen – Marktplatz



Im Februar 2007 wird die Umgestaltung des Marktplatzes in Zossen abgeschlossen. Rund eine Million Euro fließt in die Baumaßnahmen,

inklusive Spielgeräte, Spielflächen und Parkplätze. Wenig später findet nach fast zweijähriger Pause wieder ein Wochenmarkt statt.

Zossen – Bahnhofsgebäude und -vorplatz

Im Oktober 2007 erfolgt der Baustart für die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes in Zossen. 1,7 Millionen Euro sind für die Maßnahme vorgesehen, fast 1,1 Millionen Euro davon sind Fördermittel. Im Dezember 2008 rollt der Busverkehr wieder vor dem Bahnhofsgebäude. Dort gibt es seit Januar 2012 Bewegung. Nachdem die Stadt im Oktober 2011 vom Eisenbahnbundesamt grünes Licht für die Sanierung erhalten hat, laufen die Bauarbeiten an. Die Stadt stellt im Jahr 2012 rund 400.000 Euro für den Um- und Ausbau des Erdgeschosses zur Verfügung. Das Nutzungskonzept war bereits 2009 beschlossen worden. Am 3. Dezember 2013 ist es soweit: Die erste Phase der umfangreichen Bahnhofssanierung in Zossen ist beendet. Im Erdgeschoss wird die neue Wartehalle übergeben.

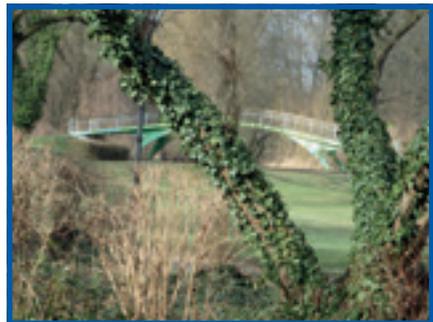


Zossen – Brücke im Stadtpark



Am 17. Oktober 2008 wird die neue Brücke im Zossener Stadtpark feierlich eingeweiht. Damit hat das langjährige Hickhack um den Abriss der alten Wittlicher und den Bau der

neuen Nottekanalbrücke in Zossen ein Ende. Im Februar waren die Pfähle für die 27 Tonnen schwere und mehr als 350.000 Euro teure Brücke gesetzt worden.



Zossen – Burgspielplatz im Stadtpark

Am 30. April 2009 werden im Zossener Stadtpark der große Burgspielplatz, der Generationen-Parcours sowie die Hans-Clauert-Bank eingeweiht. Rund 250.000 Euro wurden in das Freizeitareal für Jung und Alt investiert. Das Geld kommt überwiegend aus dem Fonds für Innenstadtsanierung.



Zossen – Schulhof Goetheschule



Am 15. Oktober 2013 nehmen die mehr als 250 Grundschüler und ihre Lehrer den komplett neu gestalteten Hof der Goethe-Grundschule in Zossen in Besitz. Die Stadt Zossen hat rund 450.000 Euro in die Gestaltung des knapp 5.000 m² großen Areals investiert. In den Sommerferien 2013 hatten die umfangreichen Abriss- und Neubauarbeiten auf dem Gelände der Grundschule Zossen begonnen. Den Bauarbeiten zur Neugestaltung des Schulhofes lag eine Planung zugrunde, die bereits 2012 von der Stadtverordnetenversammlung bestätigt worden war. Es wurden neue Trinkwasser-, Abwasser- und Regenwasserleitungen verlegt, ein neuer Blitzschutz für die Schule errichtet, auch die Treppen zum Schulhof werden neu gebaut.

Zahlreiche Spielangebote für die Schüler entstehen: Rollerbahn, Klettergeräte, Bodentrampolin, aber auch extra Ruhezeiten gibt es.



Zossen – Jobcenter TF

Im Mai 2013 empfängt das neue Jobcenter Teltow-Fläming in Zossen die ersten Kunden im Neubau an der Marktstraße.

Die Grundsteinlegung für das alles in allem 6,5 Millionen Euro teure Projekt fand am 17. Mai 2012 statt.



Zossen – Jugendzentrum



Am 10. Juli 2014 wurde das Zossener Jugendzentrum an den Kalkschachtöfen feierlich eingeweiht. Aus dem ehemaligen BHG-Baumarkt entstand eine Freizeiteinrichtung auf einem Grundstück an den Kalkschachtöfen, das die Stadt aus der Insolvenzmasse erworben hatte. Im Jahr 2010 war das Gelände zwischen Oertelufer und Wasserstraße komplett geräumt worden. Inzwischen befinden sich dort auch ein Bolzplatz - auch Käfig genannt - eine Skateranlage sowie Outdoor-Fitnessgeräte.

Zossen – Kita „Oertelufer“

Am 8. Januar 2014 findet nach zweieinhalb Jahren Bauzeit in der neuen Kita Zossen am Oertelufer die Einweihung der rund drei Millionen Euro teuren Kindereinrichtung statt. Der Grundstein war im Oktober 2012 gelegt worden. Bis zu 160 Kinder - unter anderem aus den bishe-

rigen Kitas „Nesthäkchen“ und Villa „Kunterbunt“ - können hier betreut werden, inklusive der 18 Plätze für einen 24-Stunden-Betrieb.

Am 16. April 2014 ist die feierliche Namensgebung für die neue Kita in Zossen. Sie trägt fortan den Namen Kita „Oertelufer“.



Zossen – Haus Kirchplatz 7

Am 12. März 2016 wird das Haus Kirchplatz 7 offiziell seiner Bestimmung übergeben. 2012 war die Sanierung des denkmalgeschützten Hauses beschlossen worden. Das Richtfest fand am 29. August 2014 statt.

Kosten des Projekts: 1,7 Millionen Euro, davon 700.000 Euro Fördermittel. In dem Haus befinden sich das Galerie-Café, das Schulmuseum, das Büro des Ortsvorstehers sowie ein Raum für Feiern und Veranstaltungen.



Zossen – Wohn- und Geschäftshaus (Alte Post)

Am 17. Juli 2016 wird das zu einem Wohn- und Geschäftshaus umgebaute alte Postgebäude mit dem benachbarten früheren Amtsgericht

offiziell übergeben. Im Haushalt der Stadt Zossen sind für die Bauarbeiten rund zwei Millionen Euro eingestellt worden.



Zossen – Stadtpark



Im April 2017 werden die Arbeiten zur Sanierung und Umgestaltung des Eingangsbereichs zum Zossener Stadtpark an der Bahnhofstraße fertiggestellt. Damit ist der Anfang gemacht für die Neugestaltung des gesamten Parks, dessen seit Jahren versiegttes Wasserspiel erneuert wird, auch der

Rosengarten wird komplett neu gestaltet. Die Arbeiten dazu haben im September 2018 begonnen und sollen 2019 beendet sein. Investitionssumme für die beiden Sanierungsvorhaben Rosengarten und Springbrunnen insgesamt: 475.000 Euro plus Fördermittel in Höhe von 220.000 Euro.



Zossen – Nottehafen

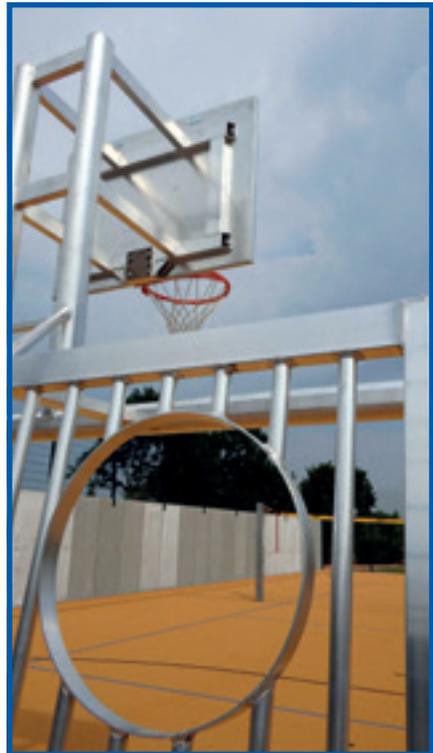
Am 24. Mai 2017 beschließen die Stadtverordneten, den sogenannten Nottehafen in Zossen als „Eingangstor zur Innenstadt“ aufzuwerten. Seine Umgestaltung soll zur Belebung des historischen Zentrums beitragen. Mit der Umgestaltung des Areals zwischen E-Werk und

Nottekanal gewinnt die Stadt einen attraktiven Anlaufpunkt für den Wassertourismus. Er lädt wassersportbegeisterte Ausflügler ein, von Zossen aus das Umland auf den Wasserwegen zu erkunden. Die Bauarbeiten wurden im Frühjahr 2018 abgeschlossen.



Zossen – Sportanlage Goetheschule

Am 1. Juni 2018 findet an der Goethe-Grundschule in Zossen die feierliche Übergabe der neuen Schulsportanlage mit Sportplatz und zusätzlich einem 18 mal 32 Meter großen Kleinspielfeld - umgangssprachlich auch Käfig genannt - für Fuß-, Volley- und Basketball statt. Begeistert nehmen die Kinder nach dem symbolischen Durchschneiden des Bandes das tolle Geschenk der Stadt im Wert von rund einer halben Million Euro in Besitz. Der Sportplatz besteht unter anderem aus einer 200 Meter langen Rundlaufbahn, hat eine 60 Meter lange Sprintstrecke, ein 26 mal 40 Meter großes Spielfeld, ein Beachvolleyballfeld, eine Weitsprunganlage sowie eine Kugelstoß- und Weitwurfanlage. Alle Zuwegungen wie Straße, Wege und Wartebereiche wurden gepflastert, insgesamt zirka 950 m².



Zossen – Spielplatz Am Zillebogen

Am 13. Juli 2018 wird der Spielplatz „Am Zillebogen“ in Zossen eingeweiht. Er stellt eine Ergänzung zur neuen Sportanlage mit Sportplatz und Kleinspielfeld an der Goetheschule dar und bietet zahlreiche körperliche und mentale Herausforderungen. Zudem werden beim Spielen an den Geräten körperliche Fitness und Koordination gefördert. Zur Entspannung und Erholung wurde zudem eine „Lümmelecke“ mit „Lümmelbänken“ und einer Hängematte montiert. Der neue, zentral am neuen Wohngebiet „Am Zillebogen“ gelegene Spielplatz ist öffentlich zugänglich. Insgesamt hat die Stadt Zossen zirka 15.000 Euro in die Anlage investiert, die Spielgeräte wurden von einer regionalen Holz-Firma hergestellt und montiert.



Dabendorf – Sporthalle

Am 20. Juni 2005 wird die komplett sanierte Turnhalle vom Typ KT 60 am Sportplatz an der Goethestraße offiziell eingeweiht. Im Oktober 2004 hatten die umfangreichen Sanierungsarbeiten begonnen.

Kosten für die Sportstätte: rund 480.000 Euro. Die Stadt Zossen nahm trotz angespannter Finanzlage einen Kredit für das Vorhaben auf, für dessen Fertigstellung es viel Lob von allen Seiten gab. Im Jahr 2003 drohte der maroden Halle bereits das Aus, doch nun sei ein „regelrechtes Schmuckstück“ entstanden, wie es hieß.



Dabendorf – Schulsportanlage

Am 16. Mai 2014 werden in Dabendorf die Leichtathletikanlagen und der 2. Kunstrasenplatz an die

Schulen und Vereine übergeben. Gesamtkosten dieses Bauabschnittes des Sportforums: 2,3 Millionen Euro.



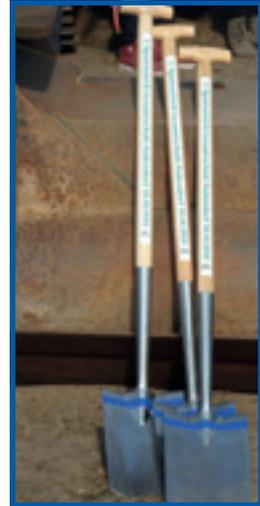
Dabendorf – Neubau der Gesamtschule

Am 18. Oktober 2018 erfolgt in Dabendorf offiziell der erste Spatenstich für den Neubau der Gesamtschule mit Mehrzweckgebäude. Rund 46 Millionen wird das Bildungsprojekt für rund 1.000 Schüler kosten.

Geplante Bauzeit: Zweieinhalb Jahre. Bereits im November 2012 waren die Weichen für einen Neubau der Gesamtschule Dabendorf gestellt worden. Eine Mehrheit der Stadtverordneten fasste damals einen entsprechenden Beschluss.

Auch der Zeitplan war vorgegeben: 2013 Planung, 2014 bis 2016 Bau. Allerdings wurde die für den Bau benötigte Kreditaufnahme durch die Stadt Zossen vom Landkreis Teltow-Fläming nicht genehmigt.

Der Bau der Schule wurde der Zossener Wohnungsbaugesellschaft (ZWG) übertragen, der es gelang, mit dem schwedischen Unternehmen Hemsö einen soliden Partner zur Finanzierung des Projekts zu finden.



Einheitliches Info- und Leitsystem der Stadt Zossen (I)

2017 hat die Stadt Zossen ihre modernen, einheitlich gestalteten Leitsysteme im Stadtgebiet weiter ausgebaut. Diese bestehen unter anderem aus inzwischen 34 blauen Informationsanlagen in allen Ortsteilen für amtliche Bekanntmachungen und Aktuelles bzw. zum Teil auch für touristische Angaben und Ortsgeschichte. Auch die komplette Ausschilde- rung für den Panorama-Rundweg, den Zehrendorfer Rad- und Wanderweg sowie den historischen Rundweg durch die „Verbotene Stadt“ gehört zum Leitsystem.



Einheitliches Info- und Leitsystem der Stadt Zossen (II)



2017 wurde auch das Parkleitsystem in der Zossener Innenstadt an vier Standorten komplettiert, so dass im Stadtgebiet von Zossen und seinen Ortsteilen an insgesamt 75 Standorten Schild- bzw. Informationsanlagen stehen, die durch 100 sogenannte Fahnenwegweiser bzw. kleinere Pfostenschilder ergänzt werden.

An den Ortseingängen sind sogenannte Begrüßungsanlagen, des Weiteren Anlagen für Firmenwerbung platziert worden.



Einheitliches Info- und Leitsystem der Stadt Zossen (III)

2016 hat die Stadt Zossen auf ihren 13 kommunalen Friedhöfen fast 30 moderne Hinweistafeln in einheitlichem Design, aber unterschiedlichen Ausführungen aufstellen lassen. So stehen jetzt auf dem Friedhof Zossen eine große Schautafel sowie fünf kleinere sogenannte Pultschilder. Solche großen Tafeln plus Pultschilder stehen auch auf den Friedhöfen in Wündorf und Dabendorf, etwas schmalere Infotafeln samt Pultschilder wurden auf den anderen städtischen Friedhöfen aufgestellt. Ein Pultschild steht auch auf dem kirchlichen Friedhof in Glienick, wo die Trauerhalle von der Stadt Zossen verwaltet wird.



Einheitliches Info- und Leitsystem der Stadt Zossen (IV)

2016 wurde damit begonnen, an historisch bzw. zeitgeschichtlich bedeutenden Orten im Stadtgebiet Hinweisschilder in Pultform zu installieren, unter anderem auf dem Marktplatz in Zossen, am Bis-

marck-Denkmal in Zossen, an der Kirche in Glienick sowie am ältesten Wohnhaus von Glienick. 2017 wurden am Haus der Offiziere in Waldstadt und am Haus Kirchplatz 7 zwei weitere dieser Schilder aufgestellt.



Flächennutzungsplan

Seit dem 23. Januar 2017 ist der Flächennutzungsplan der Stadt Zossen wirksam.

Mit dem FNP sind die Weichen für die künftige städtebauliche und infrastrukturelle Entwicklung der Stadt gestellt.

Er enthält die Vorstellungen der Stadt über die Nutzung der bebauten und bebaubaren Flächen sowie der auch künftig von einer Bebauung freizuhaltenden Flächen.

Der Flächennutzungsplan dokumentiert damit die Planungsabsichten der Stadt für die nächsten zehn Jahre in Plan und Text.

Auch wenn der FNP kein Baurecht schafft, zeichnet er doch die städtebauliche Planung der Stadt in den Grundzügen vor.

Unmittelbare rechtliche Wirkungen hat der Flächennutzungsplan nur gegenüber der Stadt und gegenüber den Ämtern und Stellen, die Träger öffentlicher Belange sind.

